



Stetigjähriger Abonnements-Preis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserionsgebühren für den Raum einer sechsstelligen Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 347. Morgen-Ausgabe.

Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 29. Juli 1879.

## Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate August und September ergebenst ein. Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 3 M. 50 Pf., bei Zusendung ins Haus 4 M. 25 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 4 M. 35 Pf., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen. Wochen-Abonnement, durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf. Expedition der Breslauer Zeitung.

## Breslau, 28. Juli.

Die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus sollen am 9. October stattfinden und die beiden Häuser werden Ende October zusammentreten. Das neugewählte Haus der Abgeordneten erhält zuerst die Vorlage über die zweijährige Budgetperiode. Die Vorlagen über die Verwaltungsreform werden, soweit sich jetzt übersehen läßt, ziemlich knapp ausfallen, und trotz aller Freundschaft mit dem Centrum hält man die Ansicht fest, die Kreisordnung auf Westfalen, die Rheinprovinz und Posen nicht auszudehnen, weil man ein Ueberwuchern des ultramontanen Elements noch immer fürchtet. Andere principiell wichtige Vorlagen, wie die genannten, dürfen nicht gemacht werden, und es soll nach Berathung des Budgets, die Session so schnell wie möglich geschlossen werden. Gelingt es, eine conservativ-clericale Mehrheit zu Stande zu bringen, so wird sich das Schauspiel der sogenannten Landratskammern aus dem Anfange und der Mitte der fünfziger Jahre wiederholen und das „Müdebidiren“ an der Tagesordnung sein.

Die neue Verwaltungseinrichtung für Elsaß-Lothringen wird eifrig betrieben, und der neue Statthalter, Feldmarschall v. Manteuffel hat bereits mit dem jetzigen Unterstaatssecretär Herzog conferirt, welcher künftig die Seele der inneren Verwaltung sein wird und sich seit Jahren mit den reichsländischen Angelegenheiten beschäftigt. Das Heranziehen heimischer Elemente in die neue Verwaltung — schreibt die „Berl. Mont.-Ztg.“ — löst auf Schwierigkeiten, was auch infolgedessen erklärlich ist, als die Betreffenden nicht gern eine Verantwortlichkeit übernehmen möchten, die den eigentlichen Landesleuten gegenüber doppelt schwer zu tragen ist. Es wird sich nunmehr zu zeigen haben, ob die neue Verwaltung die Bewohner des Reichslandes von den mancherlei französischen Gesetzen befreien wird, von welchen sie noch theilweise regiert werden. Namentlich handelt es sich um das Pressegesetz und andere Grundrechte. Herr von Manteuffel wird auch einen schweren Stand haben, da viele Forderungen an ihn herangetragen werden, die er vorerst nicht füglich erfüllen kann.

Der sogenannte czechische Ausgleich, welcher in letzter Zeit die öffentliche Meinung in Deutscher vielfach beschäftigt hat, will nicht von der Stelle rücken. Graf Laaffe fühlt sich außer Stande, die weitgehenden Forderungen der Nationalen und der mit ihnen alliierten Feudalen zu befriedigen und auch die Unterhandlungen zwischen deutschen und czechischen Vertrauensmännern kommen noch immer nicht in Fluß. In ersterer Richtung ist ein Artikel der officiösen „Montagsrevue“ über die innere Lage bemerkenswerth, in welchem die Zudringlichkeit der feudalen Czechen zurückgewiesen wird. Das genannte Blatt sagt, es kann kein Cabinet Laaffe geben, in dem nicht das deutsche Element und deutsche Ideen einen maßgebenden Einfluß ausüben werden. Was die directe Verständigung zwischen Deutschen und Czechen betrifft, so ist aus den jüngsten Auslassungen der „Politik“ zu entnehmen, daß dieselbe gescheitert ist, wenn auch die Nachricht, daß die deutschen Vertrauensmänner eine Zusammenkunft abgelehnt hätten, noch verfrüht erscheint. Der „Presse“ schreibt man hierüber aus Prag: „Die deutsche Abgeordneten-Versammlung zur Berathung über die czechischen Ausgleichspunktionen wird allen Anschein nach nicht stattfinden. Ein eigentlicher Beschluß hierüber wurde zwar im deutschen Vertrauensmännercollegium nicht gefaßt, doch liegt die Fruchtlosigkeit einer solchen Berathung und darum auch die Unmöglichkeit eines Zustandekommens der Versammlung so offen zu Tage, daß man Abstand nahm, hierüber erst im Vertrauensmänner-Collegium Beschlüsse zu fassen. Außer den Redactoren der „Narodni Listy“, welche die Ausgleichs-Abichten wirklich ernst genommen hatten und von denen auch Einzelnes in den Ausgleichspunktionen formulirt und im staatsrechtlichen Club durchgesetzt worden war, haben alle anderen czechischen Politiker die Ausgleichsfrage doch mehr oder weniger nur als Agitationsmittel für die Wahlen benützt. Im Reichsrath werden die Czechen mit uns zusammenkommen und dort auf legalem Wege zur Verständigung mit uns gelangen“, so lautete die Meinung der Majorität der deutschen Abgeordneten noch vor den Wahlen, so lautet sie auch heute nach den Wahlen. — Dagegen wollen sich die Czechen wieder den Polen nähern. Nach einer Meldung aus Krakau soll schon in den nächsten Tagen in Wien eine Zusammenkunft zwischen polnischen und czechischen Parteiführern stattfinden, um über ein gemeinsames Vorgehen der Czechen und Polen Vereinbarungen zu treffen. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt jedenfalls abzuwarten.

Der alte Unruhstifter Graf Beust scheint ruhebedürftig geworden zu sein. Wenigstens schreibt der Londoner „World“: „Graf Beust scheint wirklich zurückzutreten. Als er London verließ, sagte der Kaiser Franz Josef zu Andrássy: „Geben Sie ihm eine Sinecure.“ „Sire“, erwiderte Andrássy, „ich bin glücklich, Sie benachrichtigen zu können, daß es jetzt keine Sinecuren in Oesterreich giebt. Graf Beust verdient seine wohlverdiente Ruhe.“ Der Kaiser hatte indes Herrn v. Beust einst das Versprechen gegeben, daß er stets Anspruch auf einen diplomatischen Posten ersten Ranges haben solle. Das brachte ihn nach Paris; aber der hochbetagte Staatsmann leidet an Augenschwäche und muß die praktische Leitung der Botschaftsgeschäfte dem Grafen Kuefstein überlassen. Intriguen sowie mißliche Gesundheit dürften den altmodischen Diplomaten bald vom politischen Horizont verschwinden lassen.“

Die ungarische Regierung, welche so wenig Lust hat, den Forderungen der öffentlichen Meinung in Angelegenheit der Zichy-Affaire Rechnung zu tragen, ist auf ein schlägiges Aushustungsmittel verfallen. Aus Beust wird gemeldet, daß der compromittirte Staatssecretär sich einen zweimonatlichen Urlaub erbeten und denselben erhalten hat. Dem Parlament bleibt es vorbehalten, dem Scandal ein Ende zu machen, daß ein Mann mit diesem besetzte Aulse noch ferner ein hohes Staatsamt einnehmen darf.

Das officiöse Doppelspiel bezüglich Nobibazars nimmt, wie das „N. W. Ztbl.“ ausführt, seinen ungehemmten Fortgang, mit der allenfallsigen Abwechslung, daß das eine Mal in Wien der Einmarsch, in Pest der Rückeinmarsch verkündet wird, das nächste Mal dann wieder umgekehrt. Dergleichen halten wir bei dem umgekehrten: In Wien wird mit allem Nachdruck

in präzisesten, scheinbar unüberleglichen Ausdrucksformen die Absicht des Einmarsches in Abrede gestellt — dagegen will der „Pester Lloyd“ wieder das Entgegengesetzte vernommen haben, mit dem Beisatz, daß das Blatt „keinen Grund habe, an der Verlässlichkeit der Mittheilung seines Correspondenten zu zweifeln.“ Diese aus Wien datirte Mittheilung selbst aber lautet dahin, daß, wenn überhaupt die mit der Türkei abgeschlossene Convention durchgeführt werden sollte, nicht mehr damit gezögert werden könne. Ob die militärischen Rücksichten, die von den Freunden der Action auch dieses Mal für ein rasches Vorgehen geltend gemacht werden, eine zwingende Bedeutung haben, das könne füglich dahingestellt bleiben; allein vom politischen Gesichtspunkte sei nur die Alternative möglich: entweder das gänzliche Fallenlassen des Planes oder eine rasche Ausführung desselben. Es könne aber kein Zweifel bestehen, daß man in Wien an dem ursprünglichen Programm noch heute festhält, nämlich in Nobibazar einzumarschiren, sobald die gemischte Commission ein Gutachten abgegeben hat, aus welchem zu entnehmen ist, daß die Ausführung der Convention keine großen finanziellen Opfer fordern werde.“ Nun ist aber dem, der gern tanzt, leicht gepiffen, und man kann mit einiger Zuredung voraussetzen, daß die Commission zu dem Resultat gelangen wird, es seien keine großen finanziellen Opfer erforderlich — unvorhergesehene Ereignisse abgerechnet.

In der Türkei gilt die Stellung des Großveziers Rhereddin, den seine Wiener Freunde als zweiten Midhat Pascha feiern, wieder als gefestigt — auf wie lange, weiß man freilich nicht. Der Sultan soll die Forderungen seines unbequemen Staatskanzlers so ziemlich im ganzen Umfang angenommen haben. Hierzu gehörte die Absetzung der Minister Osman, Said, Sawas und Kadri Pascha, die Entfernung des ersten Secretärs des Sultans, Riza Bei, der drei ersten Kammerer, des ersten und zweiten Chefs der schwarzen Eunuchen und mehrerer anderer Personen aus der Umgebung des Sultans. Unterdeß ist, wie aus der vorliegenden Depesche hervorgeht in Nordbalanien ein schwerwiegender, blutiger Conflict zwischen Muselmännern und Rajahs ausgebrochen, der nur dazu beiträgt, die Verlegenheiten der Pforte zu vermehren, die in Thracien und Macedonien ohnedies dollaus beschäftigt ist.

Die russische Presse constatirt nicht ohne Schadenfreude, die neue Schwentung in der Politik Lord Beaconsfield's gegenüber der Türkei, der aus einem Freunde zu einem wahren Dränger seines Schütlings sich umwandelt. Heute sollten die russischen Truppen auf der Balkanhalbinsel beginnen die Linie Zamboli-Zenisagra zu räumen.

Ueber die für die nächsten Wochen zum Abschluß gebrachte griechische Ministerkrise erfährt man jetzt, daß sie weniger der Grenzregulierungsfrage als den leidigen Finanzzuständen ihren Ursprung zu verdanken habe. Mehr als 30 Millionen Francs sind in den Banken als Ergebnis des auswärtigen Metall-Anlehens von 60 Millionen angehäuft und dürfen nicht verwendet werden, da der eigentliche Zweck, nämlich die zwangsweise Circulation von etwa 85,000,000 Papiergeld aufzuheben, durch die unvollständige Dedung des Anlehens nicht erfüllt worden ist. Dazu kommt noch, daß die Regierung recht bald große Summen brauchen wird, theils um im gegebenen Momente die Armee zu mobilisiren und zur Besetzung der abzutretenden türkischen Provinzen bereit zu halten, theils auch um eventuell den griechischen Ansprüchen durch die That gerecht zu werden zu können. Es hat sich also vor Allem die unbedingte Nothwendigkeit herausgestellt, die Bewilligung zu erlangen, diese Summe zu anderen Zwecken als zur Aufhebung des Zwangscurses verwenden zu dürfen und deshalb wurde noch drei Wochen vor Schluß der Kammerperiode eine außerordentliche Session einberufen, die zu der bekannten Ministerkrise führte.

In Frankreich steigern die Clerical-Conservativen ihre Angriffe gegen die Ferry'sche Unterrichts-Vorlage. Im Interesse der streitenden Kirche, nicht im Namen der Freiheit, wie er fälschlich sagt, hat der Erzbischof von Paris ein Protestschreiben an die Senatsmitglieder gerichtet, das mit der sehr unverblühten Drohung schließt, eventuell Restaurations-Propaganda zu treiben. Das Telegramm im Mittagsblatte theilte den bezüglichen Schlußsatz mit. — Der Präsident Grévy wird die bevorstehenden parlamentarischen Ferien zu einer Erholungsreise benötigen, aber er wird sich nicht, wie einige Pariser Blätter und Correspondenzen erzählen, nach dem Süden, sondern nach seinem Gute Mont-sous-Vaudray im Jura-Departement begeben. Ein feillicher Empfang im Elysée wird während dieser Session nicht mehr stattfinden.

Belgien wird durch die Umtriebe der Ultramontanen wieder in die leidenschaftlichsten Parteikämpfe hineingeworfen. Die clericale Partei befindet sich, seitdem die Zügel der Regierung ihren Händen entglitten sind und das Unterrichts-gesetz sie an einem der empfindlichsten Punkte ihres politischen Systems getroffen hat, in dem Zustande hochgradiger Erregung, der sich, von den Placidemonstrationen ganz abgesehen, auch in dem parlamentarischen Verhalten und in der Presse der Partei auf das rücksichtsloseste geltend macht. Der Justizminister Herr Bara, von den ultramontanen Blättern wegen des gerichtlichen Einschreitens gegen Van Hamme und die Jesuiten auf das heftigste befehdet, ergriff in der Deputirtenkammer das Wort zur Abwehr, erklärte, das Gericht habe im vollen Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit gehandelt und denke gar nicht daran, sich der Rechenschaft etwa zu entziehen. Uebrigens erscheine die nähere Beschäftigung mit dieser Angelegenheit, so lange die Untersuchung in der Schwebe begriffen sei, keineswegs angemessen. Die Dedung des Deficits im Staatshaushalt macht den Clericalen keine Sorge. Ihr negatives Votum, das sie allen Vorschlägen des Finanzministers entgegensetzten, da sie in der Minorität waren, allerdings ohne jedweden praktischen Erfolg, läuft, wie die „Ind. Belge“ meint, auf die politische Abdankung hinaus, indem die Partei die Existenz eines Deficits überhaupt fröhlich in Abrede stellte und demzufolge gegen alle beantragten Steuerprojecte stimmte. In dieser Taktik findet das genannte liberale Brüsseler Blatt das stillschweigende Eingeständniß der Ohnmacht, worin sich die Clericalen gegenwärtig befinden, und die Unmöglichkeit, binnen absehbarer Frist wieder an das Ruder zu gelangen, andernfalls sie im Interesse ihrer eigenen Partei, wenn sie schon nicht mit der Majorität für neue Steuern eintreten wollten, denselben wenigstens keinen so unzulänglichen leidenschaftlichen und systematischen Widerstand hätten entgegenzusetzen müssen. Im Senat kam es, ebenfalls durch die Schuld der Clericalen zu einem leidenschaftlichen Auftritte, hervorgerufen von den Herren von Limburg-Stirum und Conind, welche sich in den maßlosesten Ausfällen gegen das Volksschulgesetz und die Würde des Hauses ergingen. Erst nach einem heftigen Wortwechsel zwischen den Anhängern beider Parteien gelang die Wiederherstellung einer verhältnißmäßigen Ruhe. Bei einer solchen Stimmung der Gemüther eröffnet sich

nicht gerade die günstigste Perspektive auf den Charakter der Agitation für die im nächsten Jahre bevorstehenden Neuwahlen.

Die Bildung eines conservativen Cabinets in den Niederlanden hat nach den letzten Meldungen Heemskerk in die Hand genommen.

Aus dem Vatican liegen verschiedene Nachrichten vor. Die einen beziehen sich auf den gesteigerten Argwohn, der sich Papst Leo's gegenüber seiner Umgebung bemächtigt hat. Er duldet Niemanden in seinen reservirten Gemächern, außer seinen Bruder, Cardinal Pecci, und seine drei Secretäre. Häufig arbeitet Leo XIII. in seinem Schlafzimmer, welches er stets verschließt, wenn er es verläßt. Das Leben im Vatican, schreibt man ferner dem „D. M. B.“, wird von Tage zu Tage stiller. Von den lärmenden Zeiten Pius IX. ist nur noch das Andenken übrig. Die Schmaroker sind abgeschafft, die Beamten müssen mehr denn je für ihren Gehalt arbeiten. Erst vor einigen Tagen hat Leo XIII. wieder 80 Festtage aus dem Kalender gestrichen, an denen die päpstliche Bureaufkratie sonst die Hände in den Schooß zu legen pflegte. Alle überzähligen Wagen und Pferde hat er verkauft, dagegen für sich einen neuen bescheidenen, sogenannten „Landauer“ bauen lassen, in welchem er jetzt jeden Tag eine Stunde in den vatikanischen Gärten spazieren fährt. Es geschieht dies auf den Rath der Aerzte und nebenbei, wie man im Vatican sich jurant, um der täglichen Begegnung mit Cardinal Ledochowski auszuweichen, der es so einzurichten wußte, daß der heilige Vater ihn auf dem Spaziergange nicht vermeiden konnte. Diese Zudringlichkeit des immer noch im Vatican beherrschten Märtyrers berdroh den Papst; die neue Rusche rettete ihn davor.

Weiters soll Leo XIII. wie verlautet eine Verständigung zwischen der Familie seines Vorgängers und den drei von Pius IX. als Vertrauensmännern eingefesteten Cardinälen angebahnt haben. So wird denn ein Proceß vorausichtlich unterbleiben. Abgeschlossen ist der Vergleich noch nicht. — Schließlich meldet die „Italia“ hinsichtlich der Verhandlungen zwischen dem päpstlichen Stuhle und der Türkei zu dem Zwecke, daß ein apostolischer Delegat mit dem Titel eines Geschäftsträgers in Konstantinopel aufgestellt werde, daß Leo XIII. nach vorhergegangener Sondirung des Terrains die erste günstige Gelegenheit benützt hat, um dem Sultan einen Brief zu schreiben, der demselben durch den apostolischen Vicar in Konstantinopel, Monsignor Grasselli, übergeben worden ist. In diesem Schreiben hat der Papst, indem er sich auf die Thatsache der Wiederherstellung der Eintracht im Schoße der armenisch-katholischen Kirche stützt, dem Sultan, seinen Dank für dessen mächtigen Beistand bei diesem Pacificationswerke ausgedrückt. Nach diesen Danksagungen spricht der Papst den Wunsch aus, regelmäßige und dauernde Beziehungen mit der Pforte anzuknüpfen, welche bestimmt sein sollen, beiden Theilen herberragend nützliche Dienste zu leisten und die im türkischen Reiche bestehenden großen katholischen Interessen zu schützen. Aus diesem Anlaß erwahnt der Papst auch die katholischen Interessen in Bosnien und in der Herzegowina, bezüglich welcher der päpstliche Stuhl geglaubt hat, gewisse Arrangements mit der österreichischen Regierung zu treffen, welche keinen, die Souveränitätsrechte des Sultans verletzenden Act bilden, sondern vielmehr eine Concession sind, welche keinen andern Zweck hat, als den Katholiken dieser Länder die freie Ausübung ihrer Religion zu sichern. Leo XIII. hofft also, die Pforte werde diese Arrangements sanctioniren wollen.

## Deutschland.

— Berlin, 27. Juli. [Kein Mangel an Richtern. — Die Sedanfeier und die Ultramontanen. — Die neue Verwaltung für Elsaß-Lothringen.] Die gegenwärtig mehrfach geäußerte Besorgniß, es könne und werde am 1. October d. J. bei der Neugestaltung an Richtern fehlen, weil der Andrang zur Advocatur gewaltig ist, muß als grundlos angefaßt der Thatsache gelten, daß viele Assessoren, welche die Anwaltslaufbahn nicht einschlagen wollen, der Anstellung harren, so daß ein Richtermangel vorerst nicht in Aussicht steht. Dazu kommt, daß ja nur die noch nicht angestellten Assessoren, und die jetzt schon als solche angestellten Rechts-Anwälte, Advocat-Anwälte u. s. w., erstere das Recht zu Niederlassung als Anwalt, letztere die Fugfähigkeit haben und für die neu sich Niederlassenden die Anwalts-Einnahmen in der Regel auch nicht sehr bedeutend sein werden. Den Richtern, namentlich aber den Amtsrichtern erwächst im Anfange der Neuerrichtung freilich eine gewaltige Arbeitslast. — Wenn gegenwärtig aus Anlaß einer Einzelanregung die „Nordd. Allg. Ztg.“ so kräftig für die Sedanfeier eintritt, lediglich um sich bei diesem Anlasse an den Liberalen zu reiben, so übersieht sie, daß ihre jetzigen Freunde und Genossen, die Ultramontanen, von jeher „St. Sedan“, wie sie den Tag nannten, stets und bisher stark abgeneigt waren und es heute noch sind. Ihre das Nationaldenkmal auf dem Niederwald und das Reichstagsgebäude betreffenden Abstimmungen werden auch nicht vergessen werden. — Angesichts der verschiedenen Wünsche und Anliegen, welche sich an den Amtsantritt des Statthalters von Elsaß-Lothringen knüpfen, dürfte die Bemerkung nicht überflüssig sein, daß der Staatssecretär Herzog doch die eigentliche Seele der inneren Verwaltung bleiben wird.

— Berlin, 27. Juli. [Rücktritt Bennigsen's. — Aus dem Lager der Liberalen. — Uniform der Gerichtsvollzieher. — Schisma im Centrum. — Fluth und Ebbe im Grubenwassern.] Das Ereigniß des Tages ist oder sollte doch sein: der Rücktritt des Herrn von Bennigsen vom parlamentarischen Leben. Schon vor Wochen, unmittelbar nach dem Schluß des Reichstags und den begleitenden fractionellen Zwifigkeiten angeknüpft, hat das Gerücht damals keinen Glauben gefunden. Man wollte nicht annehmen, daß ein Mann, der in dem öffentlichen Leben seines ersten engeren Vaterlandes, dann Preußens und zuletzt (nicht der Zeit nach, denn Bennigsen's Wirksamkeit im Nationalverein ist hierher zu rechnen) Gesamtdeutschlands eine so hervorragende Rolle gespielt hat, die Flinte in's Korn werfen würde, wenn der politische Horizont sich verdüstert. Jetzt ist an dem Entschluß Bennigsen's, dem parlamentarischen Leben zu entsagen, füglich nicht mehr zu zweifeln. Aber es wird wohl ein Anderes sein, das diesen Entschluß hervorgerufen und gerechtfertigt hat. Herr von Bennigsen sieht ein, daß die Zeit der Vermittelungen und des vermittelnden Standpunktes vorüber ist. Jetzt heißt es für und wider Partei ergreifen. Die Liberalen müssen durch die Macht der Verhältnisse in eine immer schroffere Oppositionsstellung gedrängt werden, die weder dem Geschmack des Herrn von Bennigsen sonderlich behagt, noch seinen Zukunftsplänen gerade förderlich sein kann. Er will sich aufsparen für Eventualitäten, die nicht ausbleiben können: ist er doch der jüngere Mann. Man hat gesagt, Fürst Bis-



„verbrauche“ die Minister; drei auf einmal sind jetzt abgenutzt; er „verbraucht“ nicht minder die Parlamentarier und Herr v. Bennigsen will sich als Parlamentarier nicht verbrauchen lassen, wie er es als Minister nicht wollte. Er wartet der Zeit, die ihn wieder in die Staatsgeschäfte rufen wird. — Im liberalen Lager herrscht argwöhnlich trotz der Hundstage ein buntes Treiben. Das Gerücht von Bennigsen's Rücktritt hat die lebhafteste Bewegung hervorgerufen und bildet unstreitig den Hauptgegenstand der Besprechung in allen gebildeten Kreisen. Herr v. Treitschke versucht in den „Preussischen Jahrbüchern“ sein zustimmendes Votum zum Zolltarif zu rechtfertigen. Trotz der glänzenden Dialectik, welche auch diesen Artikel auszeichnet, wird Herr v. Treitschke sich doch der Frage nicht erwehren können, ob denn der von ihm vertretene Standpunkt, mag er an sich so berechtigt sein, wie jeder andere, noch „liberal“ genannt werden kann. Auch die ci-devant Nationalliberalen in Baiern und Württemberg wissen ihren Liberalismus in neuer Zeit sehr geschickt zu verbergen. Ihre Organe äbertreffen in der Verunglimpfung aller derjenigen, die auf die wunderbare Heilskraft der Wirtschaftsreform nicht Stein und Bein schwören, noch die „Nordd. Allg. Ztg.“ Sie folgen darin dem würdigen Beispiel, das ihnen ihr Vorkämpfer Herr Böck im Reichstage gegeben hat. Die „Süddeutsche Presse“ verlangt nichts weniger, als eine Verschärfung des Pressgesetzes, um die aufreizenden Darstellungen der schlimmen Folgen der neuen Wirtschaftspolitik zur Strafe ziehen zu können, und der „Schwäbische Merkur“ sagt wörtlich: „Ob wir die Errettung des Vaterlandes unter den Klängen einer conservativen oder einer liberalen Musik erreichen, ist nur eine untergeordnete Frage.“ Die „Vossische Zeitung“ bemerkt sehr richtig dazu: „Wenn die Klänge der conservativen Musik, wie wir sie noch im Gedächtnis haben, erst wieder erschallen, so werden auch der „Schw. Merkur“ und seine Genossen aus ihrem Schlaf ansanft aufgeschreckt werden.“ Demgegenüber ist es nicht ohne Interesse, die Kundgebung zu registriren, die Herr von Stauffenberg von seinem Krankenlager aus an seine Braunschweiger Wähler hat gelangen lassen. — Man verargt es dem Justizminister, daß er auch für die Gerichtsvollzieher, die am 1. October überall in Kraft treten, eine Uniform bestimmt hat, während in den Rheinlanden die bisherigen Gerichtsvollzieher in Civilleidung ihres Amtes warteten und auch ohne äußere Abzeichen ihrer Stellung sich Respekt zu verschaffen wußten. Indes mag es für manche Gegenden der östlichen Provinzen, wo sogar der Amtsvorsteher einer Dienstmütze nicht entbehren kann, nicht rätlich erschienen sein, dem gesellschaftlichen Sinne der Bevölkerung so weit zu vertrauen, daß sie so heikle und aufreizende Dinge wie Ereutionen u. s. w. von einem Manne, der nicht schon äußerlich als der berechnete Beamte gekennzeichnet wäre, vornehmen lassen würde. In der Rheinprovinz wird man jedenfalls über die Crediterschädigung klagen, welche das Erscheinen eines weithin kenntlichen Gerichtsvollziehers in einem Hause notwendig zur Folge haben muß. — Dem Centrum wird es immer schwerer nach seinem Verhalten in der letzten Reichstagsession sich seine Autorität in allen Kreisen seiner Wähler zu erhalten. Raum hat sich Sorg in Münden der höheren Diplomatie Windthorst's gefügt, so erheben sich im polnisch-ultramontanen Lager Stimmen, die nicht minder entschieden, als die bairische Volkspartei sich rundweg vom Centrum loszugesen und für die Zukunft eine lediglich polnisch-nationale Politik proclamiren. Das Organ dieser Mäßigkeitspartei ist der „Sontec Wielopolski“, der sich besonders gegen die Berliner „Germania“ wendet. Im „Kurier“ sucht Prinz Radziwill die Haltung des Centrum's zu rechtfertigen und macht dabei die interessante Mittheilung, daß dasselbe voraussichtlich auch den geplanten

Verfassungsänderungen seine Zustimmung geben wird. Ob er mit dieser Perspective die abtrünnigen Wähler wieder gewinnen wird, scheint denn doch zweifelhaft. — In der „Vossischen Zeitung“ berichtet heute der Bergingenieur Dr. Braumüller über eine höchst merkwürdige, noch niemals vorher irgendwo und irgendwan beobachtete Erscheinung, die sich gegenwärtig in einer der unter Wasser gefesteten Zechen der Duxer Kohlenwerke zeigt. In den Grubenwassern der Zeche „Fortschritt“ wird nämlich seit einem halben Jahre das regelmäßige Auftreten von Fluth und Ebbe beobachtet, eine Thatsache, die geeignet ist, eine wahre Revolution in der gegenwärtig gültigen Theorie über das Innere des Erdbodens hervorzuwerfen. Die Akademien von Wien und Berlin widmen daher auch dem Gegenstande die angestrengteste Aufmerksamkeit.

△ Berlin, 27. Juli. [Michaelis. — Beförderungen im Finanzministerium und im Reichschatzamt.] Mit der Ernennung des bisherigen Directors im Reichskanzleramt Dr. Otto Michaelis zum Vorsitzenden der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds ist nun auch der treueste Gehilfe des Ministers Dr. Delbrück formell befreit worden, nachdem er schon lange in Fragen, die für die Wirtschaftspolitik von Bedeutung waren, nicht mehr beschäftigt worden war. Von den wissenschaftlichen Vertretern der deutschen Freihandelspartei ist er unter der jüngeren Generation, also unter denjenigen, die nicht schon 1848 sich praktisch politisch betheiligten, entschieden der Hervorragendste. Als volkswirtschaftlicher Redacteur der „Nationalzeitung“ und sodann als Herausgeber der „Volkswirtschaftlichen Vierteljahrschrift“ hat er in der neuen Aera und in der Confliktzeit durch seine wissenschaftlichen Aufsätze namentlich in Betreff der Handels- und Gewerbepolitik, des Grundcredits, des Bankwesens, Eisenbahntarifwesens ausnehmend viel zur volkswirtschaftlichen Aufklärung und Belehrung beigetragen. Als fortschrittlicher Abgeordneter der Confliktzeit übte er auf die liberale Mehrheit in allen wirtschaftlichen Fragen einen hervorragenden Einfluß aus; als Referent in den handelspolitischen Fragen hat er im Abgeordnetenhaufe die Politik der Handelsverträge mit der Klausel der meistbegünstigten Nationen und die Reorganisation des Zollvereins im Sinne eines stetigen Fortschreitens zur Handelsfreiheit mit glänzendem Erfolge vertreten, so daß man wohl behaupten kann, Delbrück und Michaelis seien diejenigen, welche sich seit 1862 um jene von Preußen auf den Norddeutschen Bund und dann auf das Deutsche Reich übergegangene Handelspolitik, die jetzt von Bismarck und der Reichstagsmehrheit als angehänglich und verderblich befähigt ist, die größten Verdienste erworben haben. Michaelis hatte sich bereits in der schleswig-holsteinischen Frage 1865 bei den Abstimmungen von der Mehrzahl seiner Parteigenossen getrennt, — nach Königgrätz ward er als Mitbegründer der nationalliberalen Partei. 1867 durch Delbrück in das Reichskanzleramt als Rath berufen, ist er aus dem parlamentarischen Leben ausgeschieden. Eine Wirksamkeit im Sinne der von ihm stets vertretenen wirtschaftlichen Anschauungen hat er als Reichsbeamter, namentlich bei der Gewerbeordnung und beim Reichsbankgesetz gelebt. Da Michaelis im Reichsdienste, wenn auch in einem ganz unpolitischen Posten verbleibt, so wird er in der jetzigen wirtschaftlich-politischen Reactionperiode wohl kaum geneigt sein, sich parlamentarisch zu betheiligen; durch Aufnahme seiner Thätigkeit als volkswirtschaftlicher Schriftsteller würde er in der nächsten Zukunft um so mehr nützen können, als die letzte Reichstagsession wie überhaupt die jüngste Vergangenheit gezeigt hat, wie gering verbreitet selbst oberflächliche volkswirtschaftliche Kenntnisse sind und wie leicht es Leuten von Ansehen wird, mit ein paar Redensarten, die ganz

unwahre, zehnmal widerlegte Thatsachen mit den widersinnigsten Trugschlüssen verbinden, die bodenlose Unwissenheit zu verdecken. — Die neuesten Beförderungen im Finanzministerium und im Reichschatzamt haben selbst unter den Politikern, die sich längst vorgenommen haben, sich über nichts mehr zu wundern, einige Ueberraschung hervorgerufen. Der Geheime Oberfinanzrath Scholz, der jetzt zum Unterstaatssecretär befördert ist, war seit Hofmann's Beförderung zum Regierungspräsidenten sogenannter Budgetetat-Rath, d. h. er hatte in der Budget-Commission des preussischen Abgeordnetenhauses sowie im Plenum des Budget gegen Angriffe finanzpolitischer Art zu vertheidigen und die erforderlichen und verlangten Aufklärungen zu geben. Es ist dies ein beschwerliches, mühseliges Amt, in dem aber auch, wie kaum in einem andern reiche Gelegenheit vorhanden ist, Kenntnisse und Wissen leuchten zu lassen, Gewandtheit, Schlagfertigkeit, Geistesgegenwart zu beweisen. Unter den Parlamentariern aller Parteien ist nun kein Zweifel darüber, daß Herr Scholz als Budgetetat-Rath sehr weit hinter seinen Vorgänger Hofmann und Melle zurückbleibe.

[Das Befinden des Kaisers.] Die „D. M. Ztg.“ schreibt: So günstig die Nachrichten über das Allgemeinbefinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs lauten, so ist doch die Blutausschwellung um das verlebte Knie noch nicht verschwunden und ist der Kaiser dadurch seiner freien Bewegung nicht so Herr, als er es vor dem Falle war.

[Die Conservativen und die Verwaltungsreform.] Die Kreuzzeitung schreibt: Zur Vermeidung von Mißverständnissen bemerken wir, daß auch wir an den Grundlagen der Kreisordnung nicht rütteln wollen. Wenn auch gegen die Einführung derselben von conservativen Standpunkte aus manche Bedenken obwalten und wir Manches anders gewünscht hätten — so entspricht es doch keineswegs den conservativen Wünschen und Grundfäden, an organischen Einrichtungen, welche einmal ins Leben getreten und sich praktisch entwickelt haben, ohne Noth zu rütteln. Hier kann es sich nicht um radicale Revision, sondern nur um Weiterbau auf der gegebenen Grundlage handeln. Anders verhält es sich mit den wiederholt vorgenommenen und vielfach erneuerten — aber beim Mangel einer anderweitigen Organisation der Staats-Behörden noch nicht zum Abschluß gelangten Experimenten über die Erledigung streitiger und nicht streitiger Verwaltungssachen. Der gegenwärtige Zustand ist so verwirrt und unerträglich, daß hier eine grundlegende Revision, welche, wie wir mehrfach näher ausgeführt haben, nur in Verbindung mit der Organisation der Staats-Behörden erfolgen kann, unbedingt notwendig ist; — aber so schnell, wie manche glauben, wird dies nicht ausführbar sein. Wir warnen vor neuem Fliedwerk durch ergänzende Bestimmungen des Kompetenzgesetzes, welche nur neue Verwirrung bringen würden. Ebenso ist die Frage über collegiale oder bureaukratische Einrichtung der Bezirks-Behörden allein nicht entscheidend. Es handelt sich nicht sowohl um Einzelheiten, sondern um eine grundlegende Revision der bisherigen gesetzlichen Vorschriften über das streitige Verwaltungsverfahren, um Umwandlung des Abtheilungs- durch die Provinzial-Ordnung und die ergänzenden Gesehe geschaffenen Selbstverwaltungsbehörden und um anderweitige Einfügung derselben in den Staatsverwaltungsorganismus sowie um völlige Umgestaltung des unglücklichen Zustandes d. h. des Gesetzes, gegen dessen Erlaß wir seiner Zeit so sehr ankämpften und welches in der Praxis die üblen Wirkungen, welche wir voraus sagten (vergl. unsere verschiedenen Artikel aus dem Jahre 1876, namentlich Nr. 120) thätiglich gehabt hat. — Wir bezweifeln, daß diese schwierigen Fragen durch einen schon dem nächsten Landtage vorzuliegenden Gesetzentwurf, welcher zugleich die Organisation der Staats-Verwaltungsbehörden in sich schließt, zur Lösung gelangen werden. Diese Fragen erheben die gründlichste Erwägung und vor Erledigung derselben dürfte es sich allerdings nicht empfehlen, die Verwaltungs-gesehe mit der in den östlichen Provinzen herrschenden Confusion auf die anderen Provinzen auszudehnen.

[Bennigsen's Rückzug von der parlamentarischen Laufbahn.] Nach einer der „Mdb. Z.“ aus Hannover zugegangenen Mittheilung verlautet dort mit Bestimmtheit, daß Herr v. Bennigsen entschlossen sei, sich von der parlamentarischen Thätigkeit zurückzuziehen. Diese Absicht ist Herr von Bennigsen nach Schluß der letzten Reichstagsession schon von verschiedenen Seiten zugeschrieben worden, ohne daß sie bis jetzt durch eigene Aeußerungen oder Handlungen desselben beglaubigt wäre. Auch von dem Abg. Dr. Wabr, welcher bekanntlich aus der nationalliberalen Partei ausgetreten ist, ver-

### Lobe-Theater.

Gestern gelangte hier die Novität: „Localpatrioten“ oder „Berlin und Breslau“, Pöste mit Gesang in fünf Bildern von Ludwig (hinter welchem Pseudonym sich ein bekanntes Mitglied der hiesigen Dichterschule verbirgt) zur Aufführung und erzielte einen guten Erfolg. Es ist selbstverständlich, daß an Stücke, welche im localen Rahmen uns entgegentreten und auch nur innerhalb eines begrenzten Kreises wirken wollen, ein anderer Maßstab angelegt werden muß, als an die anspruchsvollen „Charakter- und Sittenbilder“, welche häufig genug weder Charaktere noch Sitten zur Anschauung bringen. Wenn im ersten Falle der Autor eine mehr oder weniger geschlossene Reihe von Genrescenen vor seinem Publikum zu entfalten weiß, in welchen dasselbe bekannte Typen, gewohnte Besitztümer, in denen also der genius loci sein muthwilliges Spiel treibt; wenn sich die Stimmung im Hause verbreitet, wir sind unter uns und dürfen mit einander harmlos scherzen; dann hat die Vorstellung das gehalten, was der Theaterjettel versprochen. Eine folgerichtige Handlung, eine scharfe Charakteristik wird man um so leichter vermissen, als darauf bei dem Bestreben, auf der Bühnen-Leinwand nur Localtöne hervorzuheben, gar nicht gerechnet werden konnte. Der Verfasser des Stückes besitzt ein ausreichendes Organ für das Verböhmische in den Figuren und Situationen; er darf sich ferner einer frischen Ader für den Wortwitz rühmen, und wenn wir nicht Bonnot's entdecken, die Champagner im Eis gleichen, so haben uns von den zahlreichen Kalauern doch nur wenige zu wässrig angemüthet. Auch auf die Wache verleiht sich der Verfasser, und mancher gelungene „Drücker“ verschaffte der Localposse einen flotten Gang; wir erwähnen hier in erster Linie des musikalischen Quodlibets am Schlusse des dritten Actes, bei welchem Operetten- und Opern-Arien parodistische Verwendung fanden. Auch die Couplets fanden größtentheils Anklang. Um das Arrangement des musikalischen Theiles hatte sich Herr Wosáblo in anerkannter werthvoller Weise bemüht.

Bezüglich der Darstellung können wir kurz sein. Zuerst sei das gute Zusammenwirken aller Mitwirkenden erwähnt; sodann wollen wir besonders hervorheben die drastische Komik des Herrn Wilhelm als reisender Krawattschke, den gutmüthigen Humor und den vollendeten Breslauer Jargon des Herrn Wiesner als Nähmaschinenfabrikant Reemann und die Verse des Fr. Magener als Leni, welche letztere nur in gesanglicher Richtung Einiges zu wünschen übrig ließ. Auch Frau Beck's (Adele), Fr. Warszawska (Agnes), Fr. Herrmann (Clara), Herr Richter, der den Berliner Nerven gab, und Herr Langfelder (Hahn) trugen zum Erfolge bei. Das Publikum kargte nicht mit Beifall, besonders in der zweiten Hälfte des Stückes. Der Verfasser und der Capellmeister Wosáblo wurden nach dem dritten und nach dem Schlußacte herausgerufen. Wir glauben, daß diese Localposse durch längere Zeit ein dankbares Publikum finden wird. K. P.

### Der rothe Prinz und die französischen Annerionsgelüste.

In der Wiener „Neuen Freien Presse“ veröffentlicht Carl Blind eine Reihe hochinteressanter „Erinnerungen“, die sich theils auf den jetzt als napoleonischen Präsidenten in den Vordergrund gestellten Prinzen Jerome Napoleon, theils auf die französischen Annerionsgelüste in und seit dem Jahre 1848 beziehen. Wir entnehmen diesen Aufzeichnungen Folgendes:

Ein kurzes Jahr hatte seit Begründung der Februar-Republik stark unter den Mitgliedern der provisorischen Regierung, was Einfluß anlangt, aufgeräumt. Lamartine ist in den Hintergrund getreten.

Mächtig ragt dagegen noch Ledru-Rollin, der ehemalige Minister des Innern, hervor. Nahezu eine Millionen Stimmen hatte sich bei den Wahlen zur gesetzgebenden Versammlung von 1849 in fünf Departements auf ihn vereinigt. Paris ernannte ihn mit 130,000 Stimmen zum Vertreter. Seine Handlungsweise sollte für die Zukunft der Partei und der Republik entscheidend werden. Auf ihn sind daher Aller Augen gerichtet. Als Mitglied des Vollzugs-Ausschusses hatte er einst in Gemeinschaft mit Cavaignac, Garnier-Pagés und Arago die ersten Maßregeln zur Bekämpfung des Juli-Aufstandes von 1848 getroffen. Jetzt sucht er die durch den Angriff auf die römische Republik bedrohte Freiheit Frankreichs zu schützen und den furchtbaren Irrthum wieder gutzumachen, den das allgemeine Stimmrecht durch die Wahl eines Bonaparte zum Staatsoberhaupt begangen. Der „Vater des allgemeinen Stimmrechts“ war er selbst, Ledru-Rollin, gewesen.

Auf dem Gipfel des „Berges“ sitzen Nattler und Böckh, einfache Soldaten, in Uniform. Hier stürzt sich — eigenthümlicher Anblick! — ein anderer Bonaparte, Napoleon, der Sohn Jerome's, von der Montagne aus auf die Rednerbühne, um für das Recht des von französischen Kanonen feindlich umdonnerten Rom zu sprechen.

Jerome's Sohn war allerdings auf den ersten Blick als ein Bonaparte zu erkennen. Eine täuschende Aehnlichkeit mit dem Kaiser — nur größer an Gestalt; das Antlitz quittengelb, mit vorspringendem starkem Kinn, die Haltung ab und zu so sehr an den coisischen Tyrannen erinnernd, daß sie fast gestirbt wirkt. Leidenschaftliche Beweglichkeit; bei flüchtigen Mißfallensbezeugungen seiner Geger lehnt er sich mit gekreuzten Armen an die Rückwand der Rednerbühne. In seinen Worten Revolutionär; doch des Mißtrauens gegen ihn kann sich nur erwehren, wer der Menschenkenntniß bar.

Wir waren damals — Dr. Friedrich Schütz, das Mitglied der deutschen National-Versammlung, und ich — im Namen der durch die Mai-Aufstände von 1849 geschaffenen Volksregierungen von Rheinbairern und Baden als Bevollmächtigte nach Paris gesendet worden. In ähnlichem Auftrage befanden sich dort bereits Graf Teleki und Franz Pulszky als Gesandte Ungarns und Oberst Frapolli als Votischer der römischen Republik.

Fern hielten wir uns von jeder Verührung mit der auf der Montagne sitzende jungbonapartistischen Fraction, deren Haupt damals der „Bürger“, später kaiserliche Hoheit, Prinz Napoleon Bonaparte, war.

Dies war unsere entschiedene Stellung. Obwohl gerade der „Berg-Prinz“ die größte Neigung zeigte, wie für Rom, so für Baden-Pfalz sein Wort in die Wagshale zu legen, miedten wir jeden Verkehr nach dieser Richtung hin. Mon-Plon hat 1859, als die italienischen Dinge in Fluß kamen, nach einem etruskischen Throne gesucht. Er wäre vielleicht zehn Jahre vorher, als Sohn des Erz-Königs von Westfalen und einer württembergischen Prinzessin, nicht abgeneigt gewesen, mittelst französischer Einmischung in die deutschen Angelegenheiten eine Rolle zu spielen. War er doch einst württembergischer Offizier in Stuttgart und Ludwigsburg gewesen und mit Deutschlands Verhältnissen deshalb vertrauter als die meisten Franzosen.

Vor mir liegen halb vergilbte Blätter, Aufzeichnungen aus der Zeit vor dem 2. December 1851. Einige Stellen daraus mögen hier am Platze sein; sie bringen mir manche lebhaft erörterungen mit französischen Freunden ins Gedächtnis, die, allen Anzeichen zum Trotz, nicht an die Möglichkeit eines Staatsstreifes glauben wollten. Die Worte, die ich damals niederschrieb, lauten so:

„In der Umgebung des Präsidenten (Ludwig Napoleon) stritten sich (1849) zwei Parteien um den Vorrang des Einflusses. Die eine, die imperialistische, hätte gern die Fesseln abgeschüttelt, welche der napoleonischen Politik durch die enge Verbindung mit den Royalisten der National-Versammlung und durch die Unterwürfigkeit unter die Gebote der monarchischen Ordnung Europas auferlegt waren. Es war die Partei, welche die Regierung Ludwig Bonaparte's auf sogenannter volkshämlicher Grundlage, auf Bauernschaft und Heer, festzusetzen dachte, das „allgemeine Stimmrecht“, die „Berufung ans Volk“, freis im Munde führte, den „Königen Krieg“ schwor und den Napoleonismus überhaupt als eine Art demokratischen Casarenthums durchzuführen wollte. Wie Dilon Barrot es in jenen Tagen ausdrückte, „machten sich rohe Leidenschaften in der Umgebung des Präsidenten geltend, die Alles durch die Gewalt entscheiden wollten“. Sie sahen vom Morgen zum Abend auf den Staatsstreich, auf das Kaiserthum.

„Die andere Partei, die ordnungsfreundlich präsidientische, handelte im Sinne der Gesamtverbindlichkeit der sogenannten europäischen Ordnungs-Interessen. Sie betrieb die Verbindung mit dem Auslande, als ob Frankreich nur eine Filial-Polizei der heiligen Allianz sein sollte. Diese letztere Partei leitete damals der Graf de Moray; mit ihm vereinigt waren namentlich die Minister Dilon Barrot und de Tocqueville.

„An der Spitze der ersten Fraction stand der Wüthenswörer von Straßburg und Boulogne, der Gefängnisgenosse Ludwig Bonaparte's, Fralin de Bergign. Mit ihm zusammen gingen der Corse Abbatucci, der Lehrer des Präsidenten, Biellard, der Sohn des Marschalls Ney: de la Moskowa, und Andere. Diese Partei des Schiffs wollte sich in alle Weltbänkel mischen; sie hätte gern sofort mit Oesterreich angebanden, denn die eiserne Krone gehörte, ihnen zufolge, rechtmäßigemweise den Napoleoniden; sie sah in italienischen Aufständen die nächste Möglichkeit eines neuen Murat-Königreichs oder etruskisch-französischer Herrlichkeit. Diefelbe Partei hatte einen Span auf Preußen, das „die natürliche Grenze Frankreichs geraubt“. Das war die Partei der Heißsporne, die mit ihrem Januskopfe auf der einen Seite scheinbar der Demokratie zulächelte, während sie unter dieser Maske auf ungerathenlich ehrgeizige Pläne casarischen Inhalts ausging.

„Vor Allen aber war der Fürst des Berges (le Prince de la Montagne), Napoleon Bonaparte, ein eifriger Prediger napoleonisch-demokratischer Propaganda und Völkerverbrüderung. Er donnerte gegen die Handlungsweise Frankreichs in Rom und war geneigt, für die Sache der Volkserhebung, am Aiber und am Rhein ein Wort einzulegen. Dem ungeduldrigen, unruhigen, anscheinend revolutionären, in Wahrheit imperialistischen Theile der Bonapartisten gehörten natürlich die innerlichen Sympathien des Präsidenten. Aber der Grundlag, daß „dem Völkernatürlich schließlich die Welt zufällt“, ließ Ludwig Napoleon doch häufig, und namentlich in auswärtiger Politik, auf Seite derjenigen treten, denen es sichtlich nicht um Gründung eines Kaiserthums zu thun war. Inzwischen schienen gerade die deutschen Verhältnisse (1849) ein Abgehen von der bisher besolten Ordnungspolitik zu ermöglichen. Man hatte in Deutschland keinen geschlossenen Staatkörper, keine geeinigte Reihe von Regierungen vor sich, sondern einen Wirrwarr von Streitenden. Preußen und Oesterreich standen einander drohend gegenüber. Die Volksbewegung für Freiheit und Einheit, getragen vom Mumpf des deutschen Parlaments und von den durch das badische Heer gestützten Aufständen Südwest-Deutschlands, nahm naturgemäß feindselige Stellung gegen beide, um den Standpunkt der Nation gegenüber bloßem Ehrgeize von Herrscherhäusern zur Geltung zu bringen. Es war ungewiß, wer siegen würde. In Frankreich hatte man die Wahl, in diese oder jene Schale das Gewicht des eigenen Einflusses zu werfen.“

So weit meine Aufzeichnung aus der Zeit von 1849 bis 1850. Die späteren Ereignisse haben auf obige vorandeutende Worte ein großes Licht geworfen.

Es befanden sich damals in Paris einige verdächtige Gesellen, selber Deutsche von Urprung, die unter dem Deckmantel des Eifers für die „rheinische Revolution“ nichtswürdige, fremdem Ehrgeiz dienende Zwecke verfolgten, und die sich später als napoleonische Spitzel erwiesen. Auch uns suchten sie sich zu nähern, uns in Verbindung mit einem von ihnen gestifteten Ausschusse zu bringen — ein Ansinnen, dessen wahre Bedeutung wir ahnten, ehe noch ihre Ziele klarer zu Tage kamen. Man bezeichnete diese Leute damals als in Verbin-



lautet, daß er weder zum Abgeordnetenhaus noch zum Reichstage, für welche letzteren er in Folge seiner Ernennung zum Reichsgerichtsrath sein Mandat niederlegen muß, eine Wahl wieder annehmen werde.

[Bennigsen's Rückzug vom parlamentarischen Schauplatze.] Ueber diese Angelegenheit bringt der „Hann. Courier“, welchem bekanntlich einige Beziehungen zu Bennigsen zugeschrieben werden, einen bezeichnenden Artikel, aus dem uns hervorzugehen scheint, daß der Entschluß des national-liberalen Parteiführers noch nicht endgiltig ist. Es wird in diesem Artikel u. A. gesagt:

„Mühten wir die Erklärung Bennigsen's, sich vom politischen Leben gegenwärtig zurückziehen zu wollen, als unüberwindlich und unerschütterlich betrachten, so hätten wir heute die Pflicht, in dankbarer Anerkennung einer öffentlichen Thätigkeit zu gedenken, welche in Deutschland ihresgleichen bisher nicht gehabt hat. . . . Wenn ein solcher Mann heute, für einen Augenblick an der Möglichkeit weiterer nützlicher Wirksamkeit verzweifelnd, sich zurückziehen will, so wird dadurch die schwerste Anklage gegen eine Regierungsmethode erhoben, welche schon lange vornehmlich durch den rapiden Verbrauch der werthvollsten staatsmännischen Kräfte charakterisirt wird, während sie auch nicht ein hervorragendes politisches Talent neu in unser öffentliches Leben gezogen hat. Die Verdrängung desselben im Innern droht das traurige Seitenstück zu der glänzenden Stellung nach außen zu werden. So tief wir den Entschluß Bennigsen's beklagen, so vollständig begreifen wir ihn; wir halten fest an der Erwartung, daß dieser Entschluß nicht verwirklicht wird, aber daß er gefaßt wurde, scheint uns aberaus natürlich. . . . Trotz alledem sind wir überzeugt, daß der Entschluß Bennigsen's nicht ausgeführt werden darf und wird. Je schwieriger die Verhältnisse für die hannoverschen Liberalen sich gestalten haben, um so weniger können sie ihren Führer entbehren. Die Reichstags- und Landtags-Wahlkreise Bennigsen's werden seine Rücktritts-Erklärung nicht annehmen, sondern, wenn er ihnen das Mandat zurückgibt, es ihm von Neuem übertragen; die Liberalen der ganzen Provinz werden befunden, daß sie gleichfalls diese Demission nicht annehmen. Meinungsverschiedenheiten über einzelne Fragen werden die Einstimmigkeit dieser Erklärung nicht beeinträchtigen. Auch wir sind während der jüngsten Krisis nicht durchweg mit Bennigsen gleicher Ansicht gewesen, und wir haben dessen kein Hehl gehabt. Aber dies hat niemals unsere Ueberzeugung erschüttert, daß weder die national-liberale Partei unserer Provinz, noch die des Vaterlandes ohne schwerere Schattenseiten eine Kraft für Bennigsen entbehren könnte. Es diese, notorische Thatsachen ignoriren, wollte man verschweigen, daß tatsächliche Meinungsverschiedenheiten, welche sich während der letzten Reichstags-Sitzung zwischen Bennigsen und anderen Führern der national-liberalen Partei herausgestellt hatten, ohne Zweifel zu dem Gelingen von uns gemeldeten Entschlusse beigetragen. Allein wir sind sicher, daß auch diejenigen, welche bei diesen Anlässen gegen Bennigsen gestimmt, auf seinen Rath und seine Wirksamkeit nicht zu verzichten gewillt sind. Die Differenz der Ansichten zwischen ihm und seinen langjährigen Genossen in der Leitung der national-liberalen Partei kann — dafür bürgt Bennigsen's zwanzigjährige Vergangenheit als die eines überzeugten Liberalen — nur eine thatsächliche Frage betreffen: die Frage, ob wirklich das Steuer an unserem Staatschiff rückwärts geht, ob demgemäß die bisherige Haltung der Partei nicht weiter möglich, die Opposition unvermeidlich ist. Wenn Bennigsen selber diese Frage Angeht, der Thatsachen zu behagen sich genügt sieht, wird er — dessen sind wir gewiß — über die hieraus zu ziehenden Folgerungen keiner andern Meinung sein, als Jordan, Stauffenberg, Lasker. Diese Frage aber muß binnen Kurzem durch die Thatsachen so bestimmt beantwortet sein, daß ein Zweifel nicht mehr möglich ist. Doch wie dem auch sein mag, auf eine politische Stellung, wie die Bennigsen's, kann ihr Inhaber nicht einseitig verzichten; die deutschen Liberalen aber, und vor Allen die Provinz Hannover, werden diesen Verzicht nicht gestatten.“

[Belegung der Drischaffen bei den Herbstübungen.] Bei den Herbst-Übungen und Feststellungen der auf die Dislocationenpläne bei den bevorstehenden Herbstübungen der Truppen mit den Militärbehörden zu pflegenden Verhandlungen soll eine den örtlichen Verhältnissen und der Größe der einzelnen Drischaffen möglichst entsprechende Belegung angestrebt werden. Gleichwohl ist es aus militärischen Rücksichten nicht zu vermeiden, mitunter einzelne Drischaffen ungleich stärker zu belegen, als dies nach der ermittelten Quartierleistungsfähigkeit der in Rede stehenden Drischaffen für die bewaffnete Macht im Frieden angeht. Dabei soll darauf hingewiesen werden, daß für die Truppen nur ein kriegsmäßiges Unterkommen in Anspruch genommen und die letzteren sich in solchen Fällen mit dem Vorhandenen behelfen werden, die Verpflegung der Truppen auch aus Magazinen

mit dem „Berg-Prinzen“ stehend; Grund genug, sich ihrer Annäherung zu erwehren. Diese deutsch-französischen Agenten arbeiteten unzuverlässig in rheingrenzlicher Richtung. Nachdem es klar geworden, daß wir zu keinem, den französischen Gelassen dienenden Schritte zu bringen seien, wurde plötzlich eine andere verleumderische Behauptung aufgestellt. Nun hieß es; der Plan liege vor, die „rheinische Revolution“ mittels der Heranziehung des Elsaßes zu vergrößern, also durch Abtrennung dieses Gebietes auf Kosten Frankreichs einen Zwischenstaat zwischen diesem und Deutschland zu bilden. Inmitten solcher, einander ganz entgegengesetzter, aber gleichmäßig erlogener Behauptungen gingen wir unwandelbar den Weg des Strebens nach der Einheit und Freiheit unseres Gesamt-Vaterlandes.

Gewitterschwül lag die Luft unterdessen über dem durch die Cholera in Todesangst gehaltenen und zugleich durch die politischen Aufregungen durchschüttelten Paris. Am 13. Juni erfolgte die Entschcheidung. Unter dem Rufe: „Hoch lebe die römische Republik!“ bewegte sich ein ungeheurer, geordneter Massenzug — gegen 80,000 Männer aller Stände, darunter nicht wenige Nationalgarden — nach der gesetzgebenden Versammlung zu, um dort die Volkswünsche zur Geltung zu bringen. Ueber den Plan der Unternehmung waren wir berichtet. Jeromes Sohn, Napoleon Bonaparte, der angebliche Sachwalter der römischen Republik, war an diesem ereignisreichen Tage nicht zu sehen.

Mit Freunden verschiedener Nationalität befanden wir uns bei dem ernst feierlichen Zuge auf den Boulevards. Den Ernst der Stimmung erhöhte das Erscheinen von nicht weniger als sieben Leichenwagen, die des dicht vorbeistreichenden Massenuges halber in sieben verschiedenen Seitenstraßen mit den Opfern des „Schwarzen Todes“ anhalten mußten. Eine grimmige Satyre auf das politische Kampfen der Lebenden.

Gesprenzt wurde der Zug in der Nähe der Magdalenenkirche durch Obangantiers Truppen. Die Behauptung des Generals, es seien die nötigen gesetzlichen Aufforderungen zum Auseinandergehen vorher gemacht worden, ist eine Unwahrheit. Ich befand mich genau an dem Punkte, wo Reiterei und Fußvolk, eine Anzahl Polizeibeamter mit gezogenem Degen voran, aus einer Seitenstraße in die Menge der unbewaffneten Demonstranten hervorbrachen. Ich sah das ganze Getümmel mit an: die ausgeheilten Degenstiche der kahnartig umspringenden Polizeibeamten, das Einreten unter die Massen rechts und links, das Weggehen des letzten Restes der Ausständischen — wenn man Unbewaffnete so nennen kann — durch die im Lauffschritt mit gefülltem Bajonnet vordringenden Jäger von Vincennes. Die Rufe: „Zu den Waffen!“ — „Auf die Barricaden!“ fanden keinen Widerhall. Höhnisch blickten die Soldaten drein, denen man: „Kämpft nicht gegen eure Brüder!“ zuschrie.

Ich traf nach diesem Vorgang auf dem Boulevard mit dem Abgeordneten Beyer zusammen und theilte diesem, der vom Conservatorium der Künste und Gewerke im Namen der dort zur Leitung versammelten Parlaments-Mitglieder als Kundschafter erschienen war, das Vorgefallene mit.

Die republikanischen Führer, ihrerseits von den Truppen überfallen, waren mit knapper Noth der Einschließung entgangen. Bereits geflohen, an eine Mauer gestellt, die Bewehrung auf sich gerichtet wurde der Auffwand, der Paris unterstützen sollte, am 15. Juni blutig niedergeworfen. Ueber Paris und die Umgegend wurde der Be-

erfolgt, so daß es auch besonders stark belegten Gemeinden möglich sein wird, die Truppen, so gut es eben geht, unterzubringen. Nach den stets gemachten Erfahrungen werden die Gemeinden ihr Möglichstes thun und wie immer Entgegenkommen bewiesen.

[Gesetzentwurf über Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen.] Während der letzten Session des Reichstages hat eine vom Bundesrathe berufene Commission den ihr vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, durchberathen. Der Gesetzentwurf wird in der nächsten Session dem Reichstage zugehen; er enthält nach der „Fr. Ztg.“ 68 Paragraphen und behandelt die Abwehr der Einschleppung aus dem Auslande, a. Einfuhr- und Vertriebsbeschränkungen, b. Viehrevisionen, sobald die Unterdrückung der Viehseuchen im Inlande, a. Anzeigepflicht, b. Ermittlung der Seuchenausbrüche, c. Schutzmaßregeln gegen Seuchefahrer; er enthält ferner besondere Vorschriften für einzelne Viehseuchen, als Milzbrand, Tollwuth, Ross der Pferde, Gel, Maulthiere und Maulseuf, Lungenseuche des Rindviehs, Bodenseuche der Schafe, Beschälseuche der Pferde und des Rindviehs, Räude der Pferde, Gel, Maulthiere, Maulseuf und der Schafe, ferner besondere Vorschriften für Schlachtviehställe und öffentliche Schlachthäuser, Entschädigung für getödtete Thiere, sowie Strafvorkehrungen.

[Ueber die Umschmelzung von Zwanzigpfennigstücken in Markstücke] hat der Bundesrath, ohne dessen Zustimmung keine Schritte in dieser Beziehung gethan werden können, bisher keinen Beschluß gefaßt, ebensowenig über die Aenderung der erstgedachten Münzsorte; frühere hierauf bezügliche Anträge wurden nicht erneuert.

[Zur Hebung des „Großer Kurfürst.“] Die „N. A. Ztg.“ schreibt: Der 24. Juli ist vorübergegangen, ohne daß von dem für diesen Tag in der „Schipp.“ und „Merc. Gaz.“ angekündeten Versuch zur Hebung des „Großer Kurfürst.“ auch nur das Geringste verlautet. Mit größerer Berechnung, als jene auch in unsere Zeitung übergegangene Antündigung hatte, ist demnach wohl schon zwei Tage nach derselben in der nämlichen „Schipp.“ und „Merc. Gaz.“ von einem Herrn Armit von der „Bred Recovery Company“ mitgetheilt worden, daß die am Donnerstag, 17., aus Jollesione telegraphirte Meldung über den „Großer Kurfürst.“ in allen ihren Details unrichtig ist. Bis zum 18. d. Mts. seien keine Bonbons an dem Schiffe befestigt, der eiserne Schild sei nicht über dem durch die Collision verursachten Risse angebracht, und es werde nicht erwartet, das Schiff am nächsten Donnerstag heben zu können. — Allem Anscheine wird das auch bis zum 1. August, dem Tage, an welchem der von der Admiralität mit Hrn. Leutner abgeschlossene Vertrag abläuft, noch nicht geschehen sein, obwohl seit Monaten in deutschen und englischen Zeitungen, so auch Lebens in den „Times“, sehr günstig lautende Mittheilungen über den Stand der Hebungsarbeiten veröffentlicht worden waren.

[Die Dänen in Nordschleswig] bekämpfen sich angesichts der bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus untereinander. Ein Theil der dänisch redenden Bevölkerung Nordschleswigs plaidirt dafür, daß, nachdem der zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossene Vertrag, wonach der Art. 5 des Prager Friedens bedeutungslos geworden, perfect geworden, die Vertreter Nordschleswigs ihre seit 13 Jahren im Abgeordnetenhaus eingenommene negative Haltung aufgeben und unter Ablehnung des Sides an den Arbeiten theilnehmen sollen. Gegen diese Politik erklären sich jedoch die langjährigen Vertreter Nordschleswigs, die Herren Kröger und Lassen, die unter keinen Umständen den verlangten Eid leisten wollen. Unter solchen Verhältnissen kann man vielleicht interessanten Wahlkämpfen in Nordschleswig entgegensehen.

[Essen, 27. Juli.] Das Stadiverordneten-Collegium hat dem Reichskanzler Fürsten Bismark einstimmig das Ehrenbürgerrecht verliehen.

[München, 26. Juli.] [Abgeordneten-Kammer.] Auf der Tagesordnung steht die Specialdebatte über den Eisenbahngesetzentwurf. v. Schörr vertheidigt in langer Rede den Artikel 1 seines Antrags unter entschiedenem Protest gegen den Compromißweg der Regierung mit dem Ausschuss zur Feststellung der Linien, bespricht den Einfluß des Reichszolltarifs auf den Verkehr und die Abschließung von Handelsverträgen in wirtschaftlicher und politischer Beziehung als günstig; die Kammer solle nur die vom Redner beantragten Bahnen beschließen; für alle weiter beantragten fehle ihr zur Zeit auch die genügende Information. Staatsminister v. Pörschener vertheidigt das Verfahren

lagerungs-zustand verhängt. Cavaignac war der Vorsitzende des Ausschusses, der den Belagerungs-zustand beantragte; in diesem Ausschusse stimmte auch Victor Hugo mit „Ja“. Das war der Grund, warum Ledru-Rollin, dessen sonst gutmüthige Natur zu leidenschaftlichen Ausbrüchen geneigt war, noch einige Jahre nachher, als Victor Hugo ebenfalls den Weg der Verbannung wandeln mußte, den beabsichtigten Besuch des letzteren mit den Worten ablehnte: „Le proscrit ne peut pas voir le proscripteur!“ („Der Geächtete kann nicht den Aechter empfangen!“)

So erzählte mir Ledru-Rollin selbst, und trotz meiner wiederholten Versuche, den Freund von diesem Nicht-vergessen-können abzubringen, ließ er sich nicht bewegen. Der ganze Wirrwarr der revolutionären Entwicklung in Frankreich und die tiefe Spaltung, von der die republikanische Partei so lange litt, malt sich in solchen Vorgängen.

Auf die Niederwerfung des Erhebungversuches vom 13. Juni, dessen Gelingen der Geschichte Europas wohl eine andere Gestalt gegeben hätte, als sie während der nächsten zwanzig Jahre gewann, folgten massenhafte Einkerkierungen. Auch von den diplomatischen Bevollmächtigten auswärtiger Volkregierungen hielten sich mehrere nicht für sicher. Dr. Friedrich Schütz entzog sich einem beschränkten Verhaftsbefehl durch eilige Abreise nach Belgien. Mir schien es Pflicht, um der anvertrauten Stellung willen und aus Rücksicht auf die anerkannten Grundsätze des Völkerrechtes, in Paris zu bleiben. Das Ergebnis war, daß ich in der Morgenfrühe überfallen, nach der Polizei-Präfectur und von da nach La Force gefangen abgeführt und in den Untersuchungs-Proceß gegen die Berg-Partei der gesetzgebenden Versammlung verwickelt wurde. Mein Protestschreiben an den Minister des Auswärtigen, worin diese Verletzung des Völkerrechtes nach Gebühr als eine „Verachtung der unter allen Völkern gültigen Gesetze“ bezeichnet war, blieb ohne Erfolg.

Die Linke der National-Versammlung brachte endlich die badisch-pfälzische Angelegenheit durch Herrn Savoye, den ehemaligen Genossen von Wirth und Siebenpfeiffer, der später als Flüchtling das französische Bürgerrecht erworben hatte, zur mehrtägigen Verhandlung. Hier nun tauchte Napoleon Bonaparte auf, wesentlich um sich gegen die „Preußen“ als gegen die „Feinde von Waterloo“ zu erklären. Doch geschah es ihm dabei, daß er sich nicht einmal des Schlichttags richtig erinnerte; er nannte den 19. Juni, an dem er sprach, als den Jahrestag!

Herr de Tocqueville hatte sich vor den Volksvertretern wegen der Verhaftung eines mit regelrechten Beglaubigungsschreiben versehenen Abgeordneten zu rechtfertigen. Er versuchte dies zuerst, indem er erklärte, der Bevollmächtigte von Baden-Pfalz sei nicht sowohl in dieser Eigenschaft als vielmehr als Mitverschwörer am 13. Juni verhaftet worden. Als die Linke gegen diese, von keinerlei Beweis gestützte Behauptung im Namen des schwachvoll verletzten Völkerrechtes stürmisch Einspruch erhob, fuhr der Minister mit einer Aeußerung heraus, welche die geheimsten Hintergedanken der Regierung Ludwig Napoleon's und seiner Umgebung verrieth.

„Hat man denn“, rief Tocqueville aus, „die Vergangenheit so weit vergessen, daß man nicht mehr weiß, daß die Partei, die in Baden und Pfalz triumphirte, dieselbe ist, die seit zehn Jahren die wüthendste, die unerbittlichste Feindschaft gegen Frankreich hegt? (Zwischenrufe zur Linken: Gegen die französische Regierung!) — Der Vorsitzende: Aber lassen Sie doch das französische Interesse vertheidigen! . . . Das ist ja dieselbe Partei, die durch ihre Schriften, durch ihre Drohungen sich immer mit der größten, mit der bittersten Entschiedenheit gegen das Streben der französischen Nation, sich bis an den Rhein hin auszudehnen, erhoben hat. Das, meine Herren, ist die Partei, die den Kern des Aufstandes in Baden bildet.“

der Regierung, welche durch ihre Zustimmung zu dem Ausschufsantrag ihre Principien nicht verletzt habe, sondern aus finanziellen Rücksichten nur die Ausführung des Principis theilweise habe vertagen müssen. General-Director v. Hocheder vertheidigt gegenüber v. Schörrs erneuten Angriffen die Organisation der Verwaltung. Pfähler (Vorstand des Eisenbahn-Ausschusses) vertheidigt dessen Antrag und hält Secundärbahnen, wie v. Schörr sie verlangt, für Ungeheuerlichkeiten. Beckh ist nur für den Bau absolut notwendiger Bahnen. Stenglein tritt verschiedenen Aeußerungen v. Schörrs bezüglich der Bahn-Verwaltung entgegen. v. Hörmann erklärt sich gegen den Artikel 1 des Ausschufsantrages, beziehungsweise gegen die Einleitung desselben. Fischer thut dar, daß Compromisse in dieser Sache erforderlich seien, denn ohne solche sei noch nie ein Eisenbahngesetz zu Stande gekommen und erklärt sich für den Abs. 1 des Artikels 1 des Ausschufsantrags.

[Strasburg, 26. Juli.] [Zum Rücktritt Möllers.] Anlässlich der Nachricht, daß Herr von Möller, der bisherige Oberpräsident von Elsaß-Lothringen, mit der neuen Ordnung der Dinge im Reichslande gänzlich in den Ruhestand trete, sagt das „E. Z.“: „Die preussische Verwaltung verlor in ihm einen ihrer tüchtigsten und umsichtigsten Beamten, welche, zu Destorem, auf schwierige Posten gestellt, sich vollkommen bewährt haben.“

Wir wissen nicht, ob die von der „Neuen Frankfurter Presse“ gegebene Nachricht genau ist und ob Herr von Möller in der That in den Ruhestand sich zurückzieht. Sollte dies der Fall sein, so werden die Beweise von Hochachtung, die Elsaß-Lothringen ihm spenden wird, ihm in sein Stillleben folgen. Herr von Möller verwaltete unser Land in schwierigen Zeiten, er that demselben Gutes und verhinderte Schlimmes, und Jedermann läßt dem Wohlwollen und der Sanftmuth, die er in der Ausübung seines Amtes bewiesen, volle Gerechtigkeit widerfahren.“

[Weg, 25. Juli.] [Besuch des Kaisers.] Wie die „R. Z.“ erfährt, wird der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Strasburg anlässlich der bevorstehenden Herbstmanöver des 15. Armeecorps auch der Hauptstadt Lothringens einen Besuch abstatten. An die hiesigen oberen Militär- und Civilbehörden sollen in dieser Beziehung bereits Mittheilungen ergangen sein, und es wird angenommen, daß der Kaiser alsdann auch die Schlachtfelder von Bionville, Gravelotte und St. Privat besuchen wird.

## Frankreich.

[Paris, 25. Juli.] [Aus dem bonapartistischen Lager.] Der Streit zwischen den Anhängern und den Gegnern des Prinzen Jerome ist noch in vollem Gange. Paul de Cassagnac, der gestern im „Pays“ erklärte, daß er mit dem Vertheidiger Jeromes, Prax-Paris, nicht eingehend discutiren werde, hat sich gleichwohl schon heute in einem Briefe an den „Figaro“ in die Discussion eingelassen. Allerdings erfährt man nicht viel aus diesem Schreiben. Cassagnac wiederholt, daß der Prinz Jerome der imperialistischen Partei öffentliche Garantien geben müsse, da seine Fehler öffentliche gewesen seien. Thue er das nicht, so werden die Bonapartisten von der Seite Cassagnacs warten, bis der junge Prinz Victor an die Stelle seines Vaters getreten. Darauf antwortet nun wieder Prax-Paris in einem Briefe an die „Estafette“: Von wem ist Herr de Cassagnac beauftragt worden, Garantien zu verlangen? wer giebt ihm das Recht dazu? Er kann das Erbrecht Jeromes nicht leugnen und eines Weiteren bedarf es nicht. — Rouher bleibt, wie es scheint, seinem Vorfaß getreu, sich in die Zänkereien der Bonapartisten nicht weiter einzumischen. Aber ehe er sich ganz von dem politischen Schauplatz zurückzieht, will

Wie anders lautete dies, als das frühere falsche Gemunkel von angeblich beabsichtigten Anschlußgesuchen!

Des Ministers Verungung an die chauvinistischen Gefühle zog. Das Elysée, der Berg-Prinz und selbst ein Mann wie der sonst für vorurtheilsfrei geltende Tocqueville erschienen da plötzlich auf Grund der Rheingrenzgelüste hübsch vereinigt. So rechtfertigte schon 1849 ein französischer Minister des Auswärtigen die Verhaftung und Verfolgung der Geschäftsträger deutscher Volkregierungen mit dem schönen Erklärungsgrund: sie gehörten einer Partei an, welche der Abtretung der Rheinlande an Frankreich bitter feind sei. Napoleon Bonaparte hatte darauf nichts zu sagen.

Die dreitägige Verhandlung der National-Versammlung schloß mit der Annahme der Tagesordnung, und ich blieb im Gefängnis. Während der nun folgenden Untersuchung bemühte man sich auffallend, mir die Erklärung zu entziehen, daß ich mich nicht mehr als Bevollmächtigter meiner Regierung betrachte. Man wies darauf hin, daß das Beharren bei dieser Eigenschaft mit „Repressalien“ wegen eines mittlerweile in Baden gefangen genommenen, von der Rastatter Besatzung als Spion erschossenen französischen Gesandtschafts-Agenten zuziehen könne. Ich antwortete darauf im „National“ in einer Zuschrift aus La Force: daß ich mich fortwährend als Vertreter meiner Regierung betrachte und daß unsere Sendung ebenso durch das Völkerrecht geheiligt sei, wie die der Geschäftsträger der französischen Republik.

Unterdessen erfolgten die furchtbaren handrechtlichen Hinrichtungen in Baden. Es wurde mir nunmehr eröffnet, die Anklagekammer habe den Proceß gegen mich fallen lassen; man werde mich daher jetzt nach meiner Heimath entlassen und zu diesem Zwecke mich auf die Kehler Brücke bringen. Auf die Bemerkung, „dies sei gleichbedeutend mit einem Todesurtheil“, eröffnete man weiter: „Es gebe ein Mittel, dem zu entgehen, wenn ich nämlich förmlich erklären wolle, ich sei nicht Bevollmächtigter, und die Bitte stelle, mich durch einen französischen Bürger reclamiren zu lassen.“

Ich verweigerte auch dies und blieb ein paar Tage hindurch in der wenig erfreulichen Unsicherheit über mein Schicksal. Schließlich wurde mir die Abreise nach London gestattet — unter einem Verbannungs-befehl „auf immer.“

Das fortwährende Drängen und Drohen, um eine förmliche Ablegung der Eigenschaft als Bevollmächtigter von Pfalz-Baden zu erzielen, fiel mir damals auf und bestärkte mich, im Angesicht des möglichen Todes, nur um so mehr in meiner Weigerung. Mir schien es, als solle durch mein Abtreten das Feld für gewisse Individuen frei gemacht werden, die mit der Sippe des „Rothen Prinzen“ in Verbindung stehend, in unsauberer Weise zwischen Paris und Rheinbataren hin und her spielten. Eine solche Entehrung der im Todes-kampfe ringenden deutschen Demokratie sollte, so lange ich lebte, nicht ermöglicht werden. Jung wie ich war, kostete mich dies keine innere Entsaugung. May Dortu und andere theure Freunde waren durch die Standrechtskugel gefallen. Mein Bruder, Offizier im ausständischen badischen Heere, war gefangen und vor's Kriegsgericht gezogen. Mir blieb nur übrig, gewissermaßen zwischen zwei Feuer gestellt, die Ehre des deutschen Namens zu wahren.

Einige der erwähnten verdächtigen Individuen wurden später als Theilnehmer des geheimen Pariser Pressbureaus enthüllt. Mehrere von ihnen hatten seit 1849 die Aufgabe, ihre schriftstellerischen Kutuks-Gier in Deutschland abzulegen und Anknüpfungen in den Rhein-



er, so erzählt man, bei der Verhandlung über das Gesetz behufs definitiver Regelung des Budgets von 1870 noch einmal in einer großen Rede die Finanzverwaltung des Kaiserreichs verteidigen.

Paris, 26. Juli. [Aus der Deputiertenkammer. — Die Umgestaltung des Staatsrathes. — Die Enthüllung des Denkmals von Diers. — Jules Simon.] Ehe die Kammer gestern mit der Budget-Discussion fortfuhr berathete sie über einen Gesetzentwurf, welcher die beiden Unterpräfecturen von St. Denis und Secaur unterdrückt und die Verwaltung derselben direct dem Seinepräfecten unterstellt. Dieses Project war schon im Jahre 1876 von Jules Ferry eingebracht worden, seine Ausführung wurde aber durch die Auflösung der Kammer vereitelt. Einen Gegner fand jetzt der Vorschlag Jules Ferrys an dem Deputirten Camille Cécé, der ehemals selber Unterpräfect in St. Denis und Secaur die beabsichtigte Veränderung mit großem Mißvergnügen sah. Clémenceau bestritt dagegen diese Behauptung und zeigte, daß auf jeden Fall die Geschäftsführung durch die Uebertragung des Verwaltungsbüros nach Paris sehr vereinfacht würde. Die Kammer nahm denn auch keine Rücksicht auf die Einwendungen Cécés und mit 250 gegen 8 Stimmen wurde der Gesetzentwurf angenommen. Darauf ging man wieder zur Budgetdiscussion über und im Handumdrehen wurde das Budget des Arbeitsministeriums votirt. Die Totalziffer desselben beläuft sich auf 425 Millionen. Hierzu hörte die Kammer eine enthusiastische Rede des ehemaligen Maurermeisters Rabaud, der vielleicht etwas zu lärmend seine Genugthuung darüber ausdrückte, daß man seit 30 Jahren in Paris keinen so allgemeinen Baueifer bemerkt habe, wie in diesem Jahre. Auf Forderung Antonin Proust's wurde ein Antrag in Erwägung genommen, eine Summe von 400,000 Fr. anzuweisen, um die Trümmer des Tuilerienpalastes hinwegzuräumen und an ihrer Stelle einen öffentlichen Garten anzulegen. Heute kommen die Ausgaben für das Ministerium des Innern und das Unterrichtsministerium an die Reihe. — Die „Débats“ und die „Republique française“ protestirten entschieden gegen den Lärm, welchen die Umgestaltung des Staatsrathes in republikanischem Sinne und die Verabschiedung seiner reactionären Mitglieder in der clerico-monarchistischen Presse hervorgerufen hat. Die meisten Beamten, sagt Sohn Lemoine u. A. in den „Débats“, können sich von der Idee nicht losmachen, daß ihre Aemter ihnen gehören und nicht zu ihren Aemtern. Sie schaffen sich so eine Art unveräußerlicher und unantastbarer Rente, die allen Regierungswechseln widersteht. Wenn sie sich wenigstens damit begnügen, ehrliche Administratoren zu sein; man würde sicherlich nicht daran denken, sie in ihrer Laufbahn zu stören. Aber nein, sie maßen sich das Recht an, die Regierung, deren Angestellte sie sind, zu bekämpfen und sie befehligen sich in ihren Aemtern wie in einem Feudalschloß. Das Königthum, die Republik, das Kaiserreich fallen über den Haufen, das göttliche Recht des Beamten bleibt allein aufrecht. Es ist richtig und zeitgemäß, allen diesen Mandarinen in Erinnerung zu bringen, daß sie ihre Plätze inne haben, um unsere Geschäfte und nicht die ihrigen zu besorgen. . . . diejenigen, welche von der Republik nichts empfangen, sind frei, diejenigen, welche von ihr bezahlt werden, sind es nicht. Diese letzteren müssen sich entschließen, entweder der republikanischen Regierung aufrichtig zu dienen oder von dannen zu gehen, und wenn sie nicht von selber gehen, so dürfen sie sich nicht wundern, daß man ihnen dabei ein wenig behilflich ist. Eine Regierung kann nicht leben, wenn sie nur von Feinden bedient wird. Daher nehmen wir die meisten Entlassungen, welche der Umgestaltung des Staatsrathes folgten, mit Beifall auf. Sie bilden ein vortreffliches Beispiel, und man muß hoffen, daß sie ein allgemeines Signal geben werden.“ — Die „Republique française“ ihrerseits bemerkt: „Die Abberufung der feindlichen Beamten drängt sich der republikanischen Regierung auf nicht nur im Rahmen aller gesunden Grundzüge der praktischen Politik, sondern auch im Namen

der einfachsten Regeln der Moral. Das Uebel würgelt tief, und die Wunde ist schon sehr schmerzhaft, es bedarf kräftiger Heilmittel. Der Scandal ist auf den höchsten Grad gestiegen, und das Land würde nicht länger eine Regierung dulden, die nicht den Muth hätte, offen mit dem Personal zu brechen, welches allen gefallenen Regierungen dient, ohne einer einzigen aufrichtig ergeben zu sein und welches sich in allen Aemtern erhalten will kraft jenes demoralisirenden Scepticismus, den es ganz offen vor der entrüsteten öffentlichen Meinung bekennt.“ — Die Enthüllung der Diers'schen Statue in Nancy scheint allen Ernstes zu einem großen politischen Ereigniß werden zu wollen, und namentlich die Gegner der Regierung sind bemüht, ihr diesen Charakter zu geben, indem sie behaupten, das Ministerium habe bloß darum beschloffen, fünf seiner Mitglieder nach Nancy zu schicken, weil es nicht Jules Simon bei dieser Gelegenheit das Feld freilassen wolle. Wie man weiß, wird Jules Simon schon seit einiger Zeit die Absicht zugeschrieben, in Nancy durch eine große Rede dem jetzigen Cabinet zu Leibe zu gehen. Die Regierung dürfte jedoch noch andere Ursachen haben, warum sie es wünscht, bei dem Feste in Nancy den Ton anzugeben. Sie wird es sich jedenfalls mit besonderer Sorgfalt angelegen sein lassen, jede Demonstration zu verbieten, die in Deutschland unangenehm berühren könnte. Was Jules Simon angeht, so thäte er jedenfalls wohl, Vorsicht zu beobachten, wie das auch in seinem Charakter liegt. Die Republikaner in Nancy sind offenbar nicht gewillt, ihm eine freundliche Aufnahme zu bereiten, und man liebt bereits in einem ihrer Blätter, dem „Progrès de l'Est“: „Wir glauben, daß die Reise Jules Simon's nach Nancy ein Fehler ist, er wird sich bei uns in einer wenig sympathischen Umgebung befinden. Nur die Achtung für die Gesetze der Gastfreundschaft kann die Bewohner von Nancy abhalten, ihm ihre Gesinnungen kundzugeben. Wir können indes versichern, daß das Benehmen der Bevölkerung ein zurückhaltendes sein wird, wenn Herr Jules Simon sich selbst die größte Zurückhaltung zur Pflicht macht. Aber wenn er nach Nancy kommt, weniger um Herrn Diers zu loben, als um seine persönliche Campagne gegen den Artikel 7 unter dem Schutz des großen Patriotismus zu stellen und um den Befreier des Gebietes für die kleine Schaar der Gegner des Ferry'schen Gesetzes zu pressen, so wird es uns unmöglich werden, nicht auf eine politische Kundgebung mit einer politischen Kundgebung zu antworten.“

### Großbritannien.

London, 26. Juli. [Der nordamerikanische Gesandtschaftsposten. — Kein Denkmal im Westminister für Louis Napoleon. — Eugenie und Leutenant Carey.] Mr. Walsh, der Gesandte der Vereinigten Staaten am Hofe von St. James, hat in Folge mangelhafter Gesundheit seinen Posten niedergelegt. Es ist möglich, daß der Staatssecretär Swarts in Washington das Portefeuille des Auswärtigen mit dem Londoner Gesandtschaftsposten vertauscht. — Wie der Londoner Correspondent des „Leeds Mercury“ erfährt, ist die Errichtung eines Denkmals für den Prinzen Louis Napoleon in der Westminster-Abtei aufgegeben worden. — Wie die „United Service Gazette“ vernimmt, hat die Kaiserin Eugenie brieflich die dringende Bitte an die Königin gerichtet, keine Strafe über Leutenant Carey zu verhängen.

[Die Schlacht bei Ulundi und die Stimmung im Lager der Zulus.] Anlässlich der Zulu-Niederlage wird der „Times“ aus Ulundi geschrieben:

Die Gefangenen erzählen, daß Cetewayo und die alten Leute dem Kriege abgeneigt sind und glauben nicht, daß die Zulus uns noch einmal angreifen würden. Weber, Kinder und Vieh wurden schon vor einiger Zeit nach Masaija geschafft. Die Haupt-Zulugemeinden Angobama, Nohabi, Unbonum, Bowaica, Unsempe, Umbapu, Ullato, Anaiad, Zulhuppo, Zangulubi, Ahe Undebiti, Kombi und Ublamibhle verbleiben bei dem König als Leibgarde. Die Truppen, welche uns umzingelten, beliesien sich auf 15,000 Mann; 8000 theilnahmen nicht am Kampfe. Der Verlust des Feindes wird auf 1500 Mann geschätzt; allein dies war weniger als Ca-

vallerie und Artillerie allein getödtet haben. Der Sieg ist ein vollständiger und Cetewayo's Macht genügend gebrochen. Die britischen Truppen zeigten sich sehr zu ihrem Vortheil und bewiesen den Zulus, daß wir im freien Feld ebenso gut kämpfen können, als im Lager.

Nachdem die Verbundenen bedacht worden waren, rückte die Colonne zur Unterstützung der Cavallerie vor und brannte Ulundi, Unbalatonombi, Ullage und noch ein paar Kraals nieder. Ulundi liegt am Fuße einer Hügelkette und zählte mehrere Tausend Hütten. Die zwei Siebenpfünder, welche uns bei Standula abgenommen wurden, sind aufgefunden worden. Alles Werthvolle ist nach Amanjetanza geschafft worden; es ist dies ein neuer Kraal, den der König bei Beginn des Krieges erbaut hat, derselbe liegt 15 Meilen nördlich von Ulundi, am Zusammenflusse des Weißen und Schwarzen Umososi-Flusses. Das Terrain zwischen Ulundi und diesem Kraal soll sehr hügelig und buschig sein. Der eigentliche Weg zu dem Kraal führt durch eine lange und enge Klüfte. Die Zulus halten diesen festen Platz für uneinnehmbar; ihr Vertrauen in dessen Uneinnehmbarkeit zeigt sich schon in dem Namen, den sie dem Orte gegeben haben. Derselbe bedeutet: „Kommt, wenn Ihr's wagt.“

Lord Chelmsford hat seinen Zweck erreicht. Mit der Zerstörung Ulundis hat der Krieg seinen Höhepunkt erreicht; wenn wir es wünschen, so können wir von weiteren activen Operationen absehen. Die Frage, ob Cetewayo sich ergibt, ist von geringer Bedeutung. Wir können Oham in der niederen Hälfte des Zululandes einsehen, welche wegen ihres Weidelandes und ihrer Fruchtbarkeit entschieden die begehrenswerthere Hälfte des Landes ist und dadurch zwischen Natal und dem Volke Cetewayo's ein förmliches Bollwerk errichten. Oham wird mit ein wenig Unterstützung und Hilfe während der ersten Jahre seiner Regierung bald im Stande sein, sich zu vertheidigen, und ohne Zweifel durch Zuludeseureure verstärkt werden. Falls es nöthig wäre, könnte man die Zulu-Auswanderer aus Natal bestimmen, nach ihrer Heimath zurückzulehren. Unter Oham's Regierung würden sie nicht die militärischen Lasten und Grausamkeiten zu erdulden haben, welche sie aus Cetewayo's Hände vertrieben. Wenn wir den Krieg fortsetzen, so übernehmen wir eine mühsame und fruchtlose Arbeit, denn hinter Ulundi beginnt eine Wildniß, in welcher die Schwierigkeit, Truppen vorwärts zu bewegen, alle bisherigen Schwierigkeiten überbieten würde; sollte man sich zu einer Verfolgung Cetewayo's entschließen, so steht ein schwieriger Kampf im Busch bevor.

### Rußland.

[Zur Rückkehr des Kaisers nach St. Petersburg.] Ueber den angeblichen Grund der auffallend schnellen Rückkehr des russischen Kaisers paars aus Livadia schreibt man der „Em. Itg.“ aus dem Carenreiche: „Obwohl officiell die Nachricht verbreitet war, daß der Kaiser den ganzen Sommer und einen Theil des Herbstes in Livadia zubringen werde, ist die kaiserliche Familie unterdessen in die Hauptstadt zurückgekehrt. Die Politiker zerbrechen sich die Köpfe, auf welche diplomatische Ursache dieser schnelle Residenzwechsel zurückzuführen sei. Hier erzählt man sich ein trauriges, aber die ganze Sache leicht erklärendes Ereigniß. Ungeachtet aller Vorkehrungsregeln erwiderte der die Kunde machende Offizier im kaiserlichen Parke zwei unbefannte Individuen, welche bei seinem Erscheinen sofort verschwanden. Bei einer genaueren Durchsichtigung des Gartens wurden die beiden verdächtigen Personen nicht gefunden, wohl aber ein in den letzten Tagen liegender Wappstein, der nach einigen Stunden verschied, ohne daß er einen Augenblick zum Bewußtsein zu bringen war. Die Letzte constatirten bei der Section des Leichnams Vergiftung. Diese unheimliche That habe besonders die Kaiserin in einen solchen Schrecken versetzt, daß das sonst so ruhige und geliebte Livadia als höchst verdächtig sofort wieder von der kaiserlichen Familie verlassen wurde.“

[Die Reformfrage in Rußland.] Vor einigen Tagen brachte die „Ag. Gén. Russe“ einen kleinen Artikel, in welchem sie an die im Auslande cursirenden Gerüchte von einer Commission, die den Zweck haben soll, für Rußland Reformen politischen Charakters auszuarbeiten, einige Bemerkungen anknüpfte.

Die „Nowoje Wremja“ verurtheilt ihn scharf, sowohl in formeller Beziehung — da er voller Widersprüche sei, die auch bereits im Auslande zu der Version Veranlassung gegeben haben, die Gerüchte über Reformen in Rußland seien vollständig unbegründet, als auch in sachlicher — insofern, als er überhaupt vollständig überflüssig sei. In allen Staaten sehen wir, daß Regierung und Gesellschaft energisch alle ihre Kräfte anstrengen und eine große Thätigkeit entfalten, sehen wir, daß Reformen, wie sie durch die stetige Fortentwicklung staatlichen Lebens notwendig werden, auch auf's Lebhafteste besprochen und ins Auge gefaßt, vorbereitet und durchgeführt werden. Sehr natürlich ist daher, daß Rußland in diesem Weltprozeß nicht allein eine Ausnahme (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

landen zu suchen. Auf ihre Wirksamkeit stößen wir wieder im Jahre 1853.

Damals, bei Ausbruch des russisch-türkischen Krieges, schien Ludwig Napoleon unschlüssig, ob er seinen Hebel im Osten oder im Westen ansetzen — ob er Rußland oder das mit der Regierung des Czars befreundete Preußen angreifen solle. Ein Versuch wurde von Paris aus gemacht, eine revolutionäre Verbindung in Deutschland anzuknüpfen, um einen benachrichteten französischen Einfall zu erleichtern. Ein angeblicher „Ständiger Revolutions-Ausschuß“ deutscher Demokraten — in Wahrheit eine Bande verächtlicher erkaufter Helfershelfer der Tuilerien — erließ zu diesem Zweck einen Aufruf an die deutschen Soldaten. Ich habe allen Grund, anzunehmen, daß die sogenannte jungbonapartistische, jeromistische Gruppe bei dieser Sache das Bindeglied zwischen den Tuilerien und jenen entarteten Deutschen bildete.

Der mir vorliegende umfangreiche Aufruf enthält unter Anderem folgende Stellen:

„Nicht die Freundschaftshand dem großen Heere Frankreichs, wenn es durch seinen erhabenen Kaiser geführt, das linke Rheinufer überschreitet und auf dem rechten alle die elenden Fürsten, die Feinde unserer Nationalität, vor sich herreibt. . . . Man sagt euch: Frankreich, durch unerfährlichen Ehrgeiz von neuem getrieben, wolle Deutschland überfallen. Glaubt nicht Ein Wort davon! Der Kaiser der Franzosen bereitet unweifelhaft den Krieg vor und wir wissen, daß er ihn binnen Kurzem erklären wird, indem er den freien Völkern und allen denen, die das Sklavenjoch abschütteln wollen, sein Bündniß anbietet. . . . Ein solcher Krieg bedroht nicht unsere Unabhängigkeit, und wir werden uns nicht gegen einen feindlichen Einfall zu vertheidigen haben. Unsere Vaterlandsliebe, unsere nationalen Interessen legen uns andere Pflichten auf. Wir werden den mächtigen Kaiser der Franzosen mit all' unseren Kräften in seiner heiligen und freisinnigen Unternehmung zu unterstützen haben und uns vorbehalten, uns mit ihm abzufinden, wenn wir unserer elenden Fürsten entledigt sind. Soldaten von Deutschland! Wollt ihr gemeinliche Sache mit euren Mitbürgern machen, so erinnert euch, daß der erste aus den Reihen des französischen Heeres gefeuerter Schuß von euch als ein brüderliches Zeichen zu begrüßen ist, das euch einladet, die Fahnen eurer Vpranzen zu verlassen und zur dreifarbigten Fahne Ludwig Napoleons zu rücken. Diese Fahne wird Deutschland die Freiheit bringen. Ein einziger Ruf erhebe sich aus euren Reihen, der Ruf patriotischer Vereinigung: „Laßt uns zusammenstehen mit dem Feinde unserer Fürsten, denn der Feind unserer Fürsten ist in Wahrheit unser Freund und Bundesgenosse!“

Dieser letztere Ausdruck fehrte bekanntlich im Mailänder Aufruf vom Juli 1859 wieder. Der bonapartistische Ursprung des Aufrufes vom Jahre 1853 ist schon dadurch erwiesen. Genauer gesagt, ging der letztere aus dem schon 1849 thätigen Kreise von deutsch-französischen Agenten hervor, die dem Prinzen Napoleon Bonaparte, dem Haupt der sogenannten „Démocratie ralliée“, anhängen, dessen Thätigkeit darin bestand, für die auswärtige Politik des Kaiserreichs roth angestrichene Propaganda zu machen.

Gegen jenen Aufruf von 1853, der auch in der „Times“ vollständig abgedruckt fand, glaubte ich um so eher eine öffentliche Antwort erlassen zu sollen, als in einem anderen englischen Blatte damals, aus derselben schmutzigen bonapartistischen Quelle, behauptet wurde: „unter deutschen Demokraten würde bereits die Frage erörtert, ob nach Eintritt einer Umwälzung gewisse rheinische Bezirke Frankreich oder Deutschland gehören sollten.“ Die in auswärtigen Dingen so leicht zu läufchende englische Presse mußte daher klar befehrt wer-

den. Ich nannte den „Aufruf an die deutschen Soldaten“ das, was er war: eine schamlose Fälschung. Ich erinnerte daran, daß bereits 1849 die Partei Persigny's, der rechten Hand Ludwig Napoleons, und der jeromistische Zweig des Bonapartismus ähnliche Versuche gemacht hatten, im Trüben zu fischen.

Die Antwort, die ich gab, enthielt unter Anderem Folgendes: „Nein, es ist nicht wahr, daß die deutschen Demokraten je den Soldaten ihres Vaterlandes riefen, sich zu den Ränken Ludwig Bonaparte's zu begeben und ihm bei seiner Antunft das linke Rheinufer zu überlassen. — Nein, es giebt keinen einzigen Deutschen, der so sprechen könnte und nicht zugleich ein Spion, ein Mouchard, ein bezahlter Sendling der Tuilerien wäre. Nein, die Soldaten Deutschlands werden nie das Schwert gräßen, das noch vom Blute der französischen Republikaner raucht. Nein, der Aufruf in der „Times“ geht nicht von einem demokratischen Ausschusse, sondern vom Cabinet des Herrn Maupas aus. Nein, das Nachwezt ist nicht von Freiheitsmännern vorbereitet worden, sondern von elenden Spiegeln im Solde des Großfälschers, des Führers der „Vierhundert Rujoine“ (Gesellschaft vom 10. Decbr.), des Patrons der Goldbarren-Lotterie, des Menschen, der seinen feierlich geschworenen Eid gebrochen, des mittelmächtigen Räubers vom Zweiten December.“

Im weiteren Verlaufe war gesagt, daß es in dieser Sache nie und nimmermehr einen Unterschied machen könne, ob Frankreich ein Kaiserthum oder eine Republik sei; der deutsche Standpunkt bleibe unverrückbar derselbe. Nach dieser Erklärung verschwanden die unsauberen Erzeugnisse der bonapartistischen Sendlinge aus der englischen Presse.

Nach 1859 bemühten sich die literarisch-politischen Handlanger der Tuilerien und des Jerome'schen Kreises abermals mit einem schwachen Versuche in ähnlicher Richtung. Es ist heute vielfach vergessen, steht aber für den, der über das Treiben am Hofe Napoleons III. nähere Kenntniß hatte, außer Frage, daß sich der December-Kaiser, gedrängt von casaristischen Strebern, schon 1860 mit Plänen gegen Deutschland trug. Bald nach 1866 hing es in der Luxemburger Frage wiederum an einem Haar, daß der Krieg erfolgt wäre. Im Staatsrath war sogar die Entschleßung dafür schon getroffen; Napoleon hatte seine Zustimmung gegeben, machte jedoch am folgenden Morgen unerwartet Alles wieder rückgängig, da ihm der Muth entsank. Damals fiel in seiner Umgebung das Wort: „Dieser Mensch entehrt uns!“

Nachdem Napoleon III. durch die steigende Macht der liberalen und demokratischen Opposition 1869/70 ins äußerste Gebränge gekommen war, erfolgte endlich der lang geplante Krieg gegen Deutschland. Wie immer, suchte man uns mittelst künstlicher Trennung zu schlagen — nur „Preußen“ war es, gegen das man den Degen zog. Der „Roths Prinze“ hatte indessen 1870 die Einsicht gewonnen, daß Frankreich den Kürzeren ziehen werde, falls es nicht eine andere Macht als Bundesgenossen für sich gewinne. Im Gegenseze zu Eugenie, die ihren „kleinen Krieg“ so freventlich angezettelt hatte, und die zugleich Deutschland schlagen und Italien keine Zugeständnisse in der Frage der Hauptstadt Rom machen wollte, bemühte er sich daher, seinen Schwiegervater Victor Emanuel ins französische Bündniß zu ziehen und den Tuilerienhof zur Nachgiebigkeit in Bezug auf Rom zu stimmen.

So standen die Dinge vor den Schlachten von Welkenburg und Worth. Hätte Victor Emanuel jedoch die von Jerome angetathene

Politik befolgt, so war deutscherseits dafür gesorgt, daß die republikanische Partei Italiens einen Stich durch die Rechnung machen würde. Die betreffenden Anerbietungen an Mazzini vermittelte der Verfasser dieser Darstellung im Namen eines Kreises von Vaterlandsfreunden in Deutschland. Und obwohl der ehemalige Triumvir der römischen Republik durch den Gang der Ereignisse in jenen gewaltigen Zeitläuften nicht zur That kam, sprach er doch später, nach der Rückkehr aus seiner Verhaftung in Sicilien, warmen Dank für die durch Deutsche ihm bewiesene Ehre aus.

Jerome Napoleon genießt beim französischen Heere keines Ansehens und war bisher der Geistlichkeit entfremdet. Seine Aussichten sind so schlecht wie möglich; tief müßte Frankreich sinken, wenn es abermals den Freistaat fallen ließe und sich unter die Herrschaft dieser wohlleberischen Routs begäbe. Wachsamkeit wird gleichwohl vor Nutzen sein — Wachsamkeit haben wie drüben. Würde je das heute unmöglich Scheinende möglich, so trieben die Dinge in Frankreich mit zwingender Gewalt von neuem zu Verwickelungen mit dem Auslande, und der Name Napoleon könnte für die schwer geprüfte, aber oft leichtsinnig sich vergessende Nation zum dritten oder vierten Male verderblich werden. Um der französischen Republik Willen sei daher dies Wort der Mahnung gerufen, denn an dem Fortbestande und dem vernünftigen Ausbau der Freiheit dieser Nachbarnation sind wir Alle theilhaftig — heute, nach den letzten Berliner Vorgängen, mehr denn je.

[Kaiser Wilhelm in Gastein.] Von dort wird nachträglich folgende Anekdote berichtet: Eine große Anzahl nicht nur der zahlreich anwesenden Deutschen, sondern der österreichischen Kuräste, die ziemlich regelmäßig in jedem Sommer wiederkehren, trug bei der Antunft des Kaisers Kornblumen im Knopfloch, um dem greisen Monarchen durch diese seine Lieblingsblume eine Huldigung bei seinem Eintreffen darzubringen. Dies veranlaßte einige ebenfalls anwesende Franzosen und einen österreichischen Pair, der sich durch seine preußenfeindliche Gesinnung auszeichnete, zu einer Gegendemonstration, indem sie rote Kelten in's Knopfloch steckten. Ein kindliches Vergnügen! — Unter den Personen, welche der Kaiser in Gastein bei seiner Antunft begrüßte, wird auch ein Graf Beust genannt. Es ist dies aber nicht der bekannte österreichische Botschafter in Paris, sondern der Oberhofmarschall des Großherzogs von Sachsen, General Graf Beust, der dem Kaiser schon seit langen Jahren bekannt ist.

Bad Landed, 26. Juli. [Zu unsere Theaterwelt] ist reges Leben gekommen. Nicht allein erweist Herr Leberer's Gastspiel sich zugeständig. Der nächste Dienstag, 29. d. M., bringt auch eine erste interessante Novität: „Aus dem Leben“, ein dramatisches Werk des gegenwärtig hier weilenden englischen Consuls Herrn Hermann Gumbert. Der Autor ist hier allgemein geliebt und geachtet; man sieht demnach der Aufführung, in welcher Herr Leberer gleichfalls beschäftigt ist, mit großer Spannung entgegen. Die Vorproben zu „Desirée“ sind soweit gediehen, daß die Aufführung am 3. August bestimmt stattfindet. Herr Leberer spielt eine der Hauptrollen des Stückes. Die Schachpartie, welche die Lösung des Conspicis in diesem Schauspiel herbeiführt, ist von einem Breslauer Schachkundigen mit geringer Abweichung der Partie nachgebildet, welche von den historischen Personen des Stückes gespielt wurde und welche uns aufbehalten ist.



(Fortsetzung.)

bilden wird und kann und auch während der ganzen gegenwärtigen Regierung nicht gebildet hat. Staatliche Umwälzungen vollziehen sich oft langsamer, oft auch schneller, aber Stillstand auf diesem Gebiete ist in jeglicher Zeit undenkbar, ja unmöglich.

Viele Staaten sind im Laufe mehrerer Jahrhunderte auf einer und derselben Kulturstufe stehen geblieben, so lange sie eine Sonderstellung einnahmen und mit dem gemeinamen Leben der ganzen übrigen Welt wenig in Verührung kamen; vor unseren Augen betreten auch diese Länder im Laufe von zwei bis drei Jahrzehnten die Bahn eines neuen Lebens, vervollkommen sie sich, schreiten sie fort, arbeiten sie ihre Reformen aus.

Ist es denkbar, daß Rußland, das Land Peter des Großen und Alexander des Befreiers, allein versteinert sein, einen Damm gegen den Strom des Weltlebens bilden sollte? Rußland, das auf der Balkanhalbinsel um den Preis des theuren Blutes seiner Söhne und ungeheurer Opfer des eigenen Wohlstands Reformen den Weg gebahnt hat, sollte es sich selbst die Mittel und Werkzeuge versagen, die es zu seiner eigenen Entwicklung nöthig hat in Allem, was das Gedeihen und die Ruhe des Staats bedingt?

**Osmanisches Reich.**

[Die Lage in Ostrumelien.] Aus Philippopolis erhält die „Polit. Corr.“ folgende Nachrichten: Die Gährung, welche in das kleine Miltzbeer Ostrumeliens theils durch notorische Agitatoren, theils durch schwandende Maßregeln der Regierung hineingetragen wurde, hat in einem Collectivschritt der Oberoffiziere einen nicht unbedeutlichen Ausdruck gefunden. Fürstendürftig der höheren Chargen haben eine Petition an den General-Gouverneur gerichtet, die keineswegs von militärischer Subordination Zeugniß ablegt. Die „Pitteller“ ergeben sich zuerst in einer Schilderung der innerhalb des Miltz-Corps herrschenden Zustände, welche nach ihrer Ansicht durch die durchaus ungerechtfertigten Verfügungen des Ober-Commandanten hervorgerufen worden wären. „Man decretirt — so raisonniren die Offiziere — unnütze Verlegungen, ernannt täglich neue Offiziere, um sie nach 24 Stunden wieder abzusehen, erläßt absolut unverständliche Verordnungen, häuft Ungeschicklichkeiten und Mißverständnisse berghoch auf, erläßt die Unterordnung im Generalstabe in Permanenz, versteht die Truppen in einen Zustand ewiger Ungewißheit über die sie betreffenden nächsten Dinge, erschöpft ihre Geduld durch Ernennung von Commandanten, welche der bulgarischen Sprache nicht mächtig sind und als Krönung des Ganzen jaght man auch noch den Sold unregelmäßig und verabsolgt die Lebensmittel unpünktlich; kann dies Alles eine andere Wirkung haben, als die Disciplin zu untergraben und das Vertrauen der Druzinaz in die Leitung völlig zu erschüttern?“ Die Unterzeichner der Petition schildern fobann die Gefahren für die öffentliche Ordnung in Folge dieser Verhältnisse in düsteren Farben und heiden schließlich ihre an den „Prinzen-Gouverneur“ gerichtete „Bitte“ in folgende drei Punkte: 1) Alleo Pascha möge den Generalstab aus Militärs formiren, welche sich klar und verständlich in der Landessprache auszudrücken vermögen, 2) er möge darauf schauen, daß alle Druzinaz eine gleiche Stärke besitzen, 3) der „Prinzen-Gouverneur“ möge die Offiziere gegen die in den täglichen Verlegungen und Abzügen sich spiegelnde Willkür schützen und nicht zulassen, daß man verdienstvolle, patriotische Männer entferne, um an ihre Stellen unsfähige, unbefahene und den Truppen kein Vertrauen einflößende Personen zu setzen. Der Militär-Commandant, General Vitalis, solle, so fordern die Unzufriedenen, eine Purification der Elemente innerhalb der Offizierscorps vornehmen, aber selbstverständlich in bulgarischem Sinne. Zum Schluß lassen die Herren den General-Gouverneur wissen, daß „eine ernste Organisation der Miltz der von Europa für Ostrumelien bestimmten Stellung nicht zuwiderlaufende“ und daß daher „die gegenwärtige Petition voll und ganz, auch vom politischen Gesichtspunkte aus betrachtet, berücksichtigt werden könne.“ Es ist begreiflich, daß dieser Schritt der Offiziere, der seit an ein Pronunciamento streift, im Monat zu weitgehenden Besorgnissen Veranlassung gab, und alleo Pascha weiß nicht, soll er die Petenten castiren lassen, um ein strenges Exempel zu statuiren oder ihren Wünschen Rechnung tragen. Wahrscheinlich dürfte er sich für letzteres entscheiden, da ja Concessionen an die Bulgaren fortlaufend auf der Tagesordnung sind. — Diese leider nur zu oft von den Bulgaren mißbrauchte Nachgiebigkeit des General-Gouverneurs kam auch deutlich in der Karloboer Affaire zum Vortheine. Während über die Thätigkeit der dahin entsendeten Untersuchungs-Commission noch immer vollständiges Dunkel herrscht und von den Excedenten notorischer Weise sich jetzt kein einziger zur Verantwortlichkeit gezogen worden ist, wird den bulgarischen Organen gestattet, die Opfer der Karloboer Unruhen als die Schuldigen hinzustellen und das Anatema über sie zu verhängen. Die „Mariza“ schleudert aus diesem Anlaß den Bannfluch über alle Juden in Ostrumelien und sagt in ihrer Nr. 95 wörtlich: „Ein Bulgare, welcher einem Juden was immer verkaufen oder von ihm was immer kaufen sollte, wäre nicht nur unmöglich, den Namen eines Bulgaren zu tragen, sondern träte die menschliche Würde überhaupt mit Füßen. Keine Macht der Welt würde uns zwingen können, commerciale oder sociale Beziehungen mit diesen Elenden zu unterhalten!“ In nichtbulgarischen Kreisen verheißt man sich nicht, daß der in der Regierung sich fühlbar machende Mangel an Energie sehr zu bedauern sei, weil dadurch allen Eventualitäten Thür und Thor geöffnet werde. — Der Director für innere Angelegenheiten hat, im Sinne des organischen Statuts, die Bildung von 36 Wahlcollegien angeordnet, welche die Wahlen für den Landtag zu kontrolliren haben. Selbstverständlich entwickeln die Bulgaren eine rührige Agitation, um ihre Candidaten durchzubringen. Inbels ist es, da auch die griechische Bevölkerung von der Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen durchdrungen ist und Alles anbietet, um ihre Nationalität in der Provinzialversammlung nicht untertreten zu sehen, immerhin fraglich, ob die Bulgaren die letztere völlig zu beherrschen in der Lage sein werden.

**Provinzial-Beitung.**

Breslau, 28. Juli. [Tagesbericht.]

+ [Zum V. deutschen Fleischer-Congress] ist von Seiten des Verbandsvorstandes im Schieffwerdele eine Fachausstellung arrangirt worden, welche als eine höchst gelungene, überaus praktische und sehenswerthe zu bezeichnen ist. Dieselbe gewährt in ihrer Gesamtheit ein anschauliches Bild nicht nur von den Geräthschaften, die zum Fleischerhandwerk erforderlich sind, sondern auch von den verschiedenen Waarengegenständen, welche zum Betriebe gehören. Die Ausstellung zerfällt in drei Abtheilungen. Auf der Gallerie des großen Saales befinden sich zumeist die kleinen Ladeneinrichtungen- und Luxusgegenstände. F. Gändrich, Berlin und Bachmann, Berlin haben ein großartiges Sortiment von Waageschalen in Neusilber und Messing, Wurstwärmer und complete Laden-Einrichtungen, Langosch, Breslau Eisstränge, Gelleformen, Bratpfannen, Fleischhadmaschinen, Bettreuleum- und Gaslöschapparate, Ohle's Erden-Breslau rein polirte Zinnfolie zum Einpacken von Wurst, F. Janasch, Bernburg patentirte Conserve-Salze, Schlachthofmeister H. Köppler, Breslau hochsein geläutertes und gebleichtes Knochenöl ohne jede Säure, Dr. Neumann-Dresden und Plauen Wurstgewürz-Salze, bereits 47 mal prämiirt, Amand Dittert, Sabelschwerdt Wurstpeile, Schmidt-Breslau wasserichte Wagenplauen, F. Schmidt u. Söhne-Kiemberg, Kreis Breslau, Messer, Hackmesser, Wiegemeister und Beile, Julius Neumann-Glatz patentirte Düseln mit Schärfevorrichtung und eine Wurstpeilmaschine, Logniazoni-Breslau Thierkörbe von Ebon und waschbarem Gyps, Wesel-Breslau selbstthätige Ventilations-Apparate und patentirte Tischwaagen, Stumpf-Breslau Wurstfüllmaschinen und Wagenwinden, Ernst Schwarz-Loschwitz-Breslau Fleischmesser und Stäbte zum Wehen, Wilhelm Wommer-Leipzig Wurstfüllmaschinen, Köppler-Breslau Haus- und Küchengeräthschaften, B. Siegemund-Breslau Wiegemeister, Speckschneidemaschinen, mess. Wurstwärmermaschinen u. Carl Theuer elegant gemalte Schilde in verschiedenen Schriften ausgestellt. — Im kleinen Saale des Schieffwerders zu ebener Erde befinden sich die größeren, söwer zu transportirenden Gegenstände, zumeist Werkstattd-utensilien. Schwarzer-Breslau hat einen zweiflügeligen Schieffranken zur Aufbewahrung von ca. 100 Centnern Fleisch und Walsch- und Brina-Maschinen, Maleky-Breslau mehrere feuerfeste eiserne Geldschränke, Wilhelm Semmel-Breslau 2 Sackflöher, Wiegelöcher und Wiegelöcher, Hermann-Kauterberg im Harz Wiegemeister und Wurstfüllmaschinen, Heinrich Wenzel-Hamburg sechschneidige Wiegemeister, Wurstfüllmaschinen und Fleischwender, Gebrüder Stern-Breslau Fleischhad- und Wurstschneidemaschinen, Marmor-Wadenischplatten, Emil Leiner-Dresden Werkzeuge und Geräthe zur Fleischer- und Wurstfabrikation, Gelle-Formen und ein großes Sortiment von Magnetstählen aus der Fabrik von Friedrich Did in Ehlingen, Königreich Württemberg, ausgestellt. — In der Colonnade neben den Schieffständen befinden sich die durch Dampfkraft in Betrieb zu

sethenden Ausstellungsgegenstände, sowie große Sortimente von Säulingen, Dämmen und Plafen. Köbner u. Rantzy-Breslau haben eine Dampfmaschine mit Feldfessel ausgestellt, welche directe Dämpfe liefert, vermindert deren das Wasser bis 100 Grad Celsius zum Brähen der Schweine und Kochen der Wurst hergestelt wird. Gleichzeitig treibt dieselbe mehrere Maschinen zur Wurstfabrikation. Moriz Jülzer-Dresden hat Probren von ruffischen extraweißen, mittelweiten und engen Schafschaitingen, S. H. Joachimsohn-Breslau ein Sortiment Gewürze zur Wurstfabrikation und als besondere Specialität Schafsdärme von den großen Fettschwanzschafen aus den kirgisischen Steppen, Alwin Eberhardt-Breslau und Gebrüder Habertorn-Breslau Sortimente von Dämmen und Säulingen zu den verschiedensten Wurstarten und Brandegger-Elwangen verschiedene Sorten künstliche Därme, Erbswürste in Pergamenthüllen und Kunsthutter, Frege's Werke in Gabe Gottes bei Gräfenhald Böttche von Schieferplatten zum Einpackeln von Fleisch, Sächmann-Königsberg i. Pr. Saitlinge und Därme, Gebrüder Fentense-Dresden Werkzeugmaschinen aller Art, Speck- und Fettschneidemaschine (deutsches Patentspatent von 1878), Adolf Krüger-Breslau Haus- und Küchengeräthschaften und Paul Glaugau-Breslau Metall-Schablonen-Vuchttafel ausgestellt. — Heute Vormittag um 8 Uhr fand im Beisein des Präsidenten Lütke-Stettin und des Gesamtvorstandes die feierliche Eröffnung der Ausstellung statt. Das Musikcorps des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Capellmeisters Theuerer concertirte den Vormittag über im Schieffwerder-Parl. Im Laufe des Vormittags sind die Mitglieder der Preisjury damit beschäftigt, die besten und praktischsten Ausstellungsgegenstände zu prämiiren, ebenso werden von den Mitgliedern der Ausstellungs-Commission die zur Verlosung bestimmten Gewinn-Gegenstände angekauft. — Die Betheiligung ist eine überaus rege.

bl- [Breslauer Consumverein.] Der Geschäftsbericht des Breslauer Consumvereins pro 1. Semester 1879 ergibt folgende Resultate: Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1879 16,869. Bis 30. Juni 1879 sind zugetreten 5784, ausgeschieden 5219. Hiernach beträgt der Zugang 565 und die Mitgliederzahl am 30. Juni 1879 betrug 17,434. Der Umsatz während der ersten sechs Monate des Jahres betrug im eigenen Waarengeschäft 1,621,664,53 M., im Martelngeschäft 14,929,27 M., zusammen 1,636,593,80 M.; während der ersten sechs Monate des Vorjahres dagegen im eigenen Waarengeschäft 1,514,692,22 M., im Martelngeschäft 22,051,74 M., zusammen 1,536,743,96 M., während der ersten sechs Monate dieses Jahres gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 99,849,84 M. An Broten aus der eigenen Bäckerei wurden umgesetzt während des ersten Halbjahres 1879 757,793 Stück, während des ersten Halbjahres 1878 710,921 Stück, in letztem verflohenem Halbjahre daher mehr 46,872 Stück. Die Geschäftsanteile der Mitglieder betragen am 1. Januar 1879 bezüglich der ihnen pro 1878 zuzulohnenden Dividende 638,856,12, hierzu traten neue Baareinlagen bis 30. Juni 1879 22,626,75 M., ergibt zusammen 661,482,87 M. Davon wurden bis 1. Juli 1879 baar ausgezahlt 242,295,42 M., vom Guthaben ausgeschiedener statutengemäß auf den Reserfonsfonds übertragen 521,263 M., zusammen 247,508,05 M., wonach pro 1. Juli 1879 verblieben 413,974,82 M. Dem Reserfonsfonds, welcher am 1. Januar 1879 30,875,66 M. betrug, flößen die Eintrittsgelder der neu zugetretenen 5784 Mitglieder, à 50 Pf., mit 2892 M., ferner die aus dem Guthaben ausgeschiedener Mitglieder einbehaltenen vorerwähnten 521,263 M., und aus dem Guthaben früher ausgeschlossener Mitglieder einbehaltenen 8,18 M., zu. 3112,81 M. zu, so daß derselbe bis 30. Juni 1879 die Höhe von 38,988,47 M. erreichte. — Der Reingewinn des ersten Halbjahres, dessen rechnungsmäßige Feststellung erst am Jahreschlusse erfolgt ist auf 140,000 M. zu veranschlagen. Rechnet man hierzu das Guthaben der Mitglieder mit 413,975 M. und den Reserfonsfond mit 38,988 M., so ergibt dies ein Betriebs-Capital von 592,963 M. Während des 13-jährigen Bestehens des Vereins haben die Mitglieder aus der Vereinskasse baar empfangen 969,617 M., baar eingezahlt dagegen nur 172,680 M. Im Laufe des ersten Halbjahres 1879 sind 36 außerordentliche Adventuren aufgenommen worden.

\* [Breslau in Nordamerika.] Vor einer Reihe von Jahren theilten wir einmal mit, daß in Nordamerika ein Ort Namens „Breslau“ gegründet worden sei. Nach der damaligen Beschreibung schien das Ganze ein Schwindel zu sein. Das ist jedoch nicht der Fall. Jetzt theilt die „New-Yorker Staatszta.“ mit: „Nunmehr ist in der Brooklyner Supreme Court ein Decret erlassen worden, wonach der seit 7 Jahren schwebende Proceß um das Besitzrecht des Landes, auf welchem im Jahre 1870 die „Stadt“ Breslau, L. J., „gegründet“ ward, nunmehr endgiltig entschieden worden ist und zwar ist Charles S. Schleier, der ursprüngliche „Gründer“, als der einzig rechtmäßige Eigentümer proclamirt worden. Schleier kaufte im Jahre 1870 in Suffolk County ungefähr 600 Acker Land, das erst urbar gemacht werden mußte. Er associirte sich wenige Monate später mit Thomas Welwood, der eine große Farm besaß, welche, wie Schleier's Land parcellirt und mit Breslau verflohen wurde. Am 18. April 1872 begann Schleier einen Proceß gegen seinen Geschäftstheilhaber, weil dieser für 300,000 Pfd. Sterl. Land verkaufte und die Besitztitel an den Verkäufer, fast ausschließlich Deutsche, im Namen seiner Ehefrau, Abby Welwood, ausgestellt hatte. Die Beweisaufnahme ward in der County Court zu Brooklyn einem Referenten übertragen, der indessen niemals Bericht erstattet hat. Schleier drang auf eine Abrechnung seitens Welwood, der sich dessen weigerte und statt dessen einen gültigen Vergleich vorschlug. Nach Verlauf von 4 Jahren einigten sich die Proceßstenden dahin, den Streit durch ein aus den Brooklyner Stadt-Richtern McQue und Reynolds bestehendes Schiedsgericht schlichten zu lassen. Die Schiedsrichter sprachen Frau Welwood das Besitzrecht auf das ehemals zu ihres Gatten Farm gehörige Land zu, womit Schleier indessen nicht einverstanden war. Er appellirte an die Supreme Court von Kings-County, welche die Entscheidung des Schiedsgerichtes für ungiltig erklärte und bestimmte, daß Welwood sich mit Schleier abzufinden habe. Die Auseinandersetzung sollte am 4. Montag im Mai d. J. stattfinden. Welwood hatte mittlerweile seine Infolvenz im Bankrot-Gericht angezeigt und seine Passiva auf ungefähr 70,000 Pfd. Sterl. angegeben, ohne irgend welche Activa nachweisen zu können, er ließ daher Schleier den Vorschlag machen, von allen Forderungen von Baargeld abzusehen und sich mit der Uebertragung aller zu Breslau gehörigen Besitztitel, die auf Frau Welwood's Namen ausgestellt waren, für zufriedengestellt zu erklären. Er ging auf diesen Vorschlag ein und ward daraufhin gestern das zu Anfang erwähnte Decret von der Supreme Court erlassen. Dasselbe ist im Besitz von Schleier's Anwälten, M. B. Smith und D. G. Harriman, 239 Broadway, N. Y. Alle Grundeigentumsbesitzer von Breslau, die ihren Besitztitel von Welwood erhalten haben, sind demnach verpflichtet, sich mit Schleier zu verständigigen. Breslau hat gegenwärtig ungefähr 2000 Einwohner, die in 500 Häusern wohnen; auch 4 Kirchen nebst einer öffentlichen Schule befinden sich im Orte. Die County Steuern, welche seit Beginn des Proceßes rückständig sind, hat Schleier zu bezahlen, ebenso muß Schleier sämtliche Gläubiger, die auf das Breslauer Besitzthum Ansprüche geltend machen können, befriedigen. Der Werth des gesammten Besitzthums wird auf 2,000,000 Pfd. Sterl. geschätzt.

[Unterirdisches Kabel.] Für die Herstellung unterirdischer Kabelverbindungen von Berlin nach Dresden, Breslau und Stettin sind, wie die Berliner „B. Z.“ berichtet, gegenwärtig alle Vorbereitungen getroffen. Die nöthigen Erdgräbe liefern die Firmen Guillaume und Veltin in Köln und Siemens und Halske in Berlin. Die Einbettung des Kabels Halle-Berlin bot mancherlei Schwierigkeiten dar, die jetzt überwunden sind; jetzt werden beinahe an einem einzigen Tage so viel Kabelstücke gelegt, verpleist und eingebettet, als vor Jahr und Tag in einer Woche; die Manipulation hat sich wesentlich vereinfacht, wozu in erster Reihe eine von Dr. Siemens ausgedachte Maschine beiträgt. Diese Maschine, durch Dampf getrieben, wirft vor sich her den Chaußeeboden einen Meter tief und zehn Zoll breit auf und hinter ihr legt sich das aufgerollte Kabel in den Graben hinein; nachfolgende Arbeiter schütten den Graben zu und stampfen den Boden fest. Auch bei der Einbettung des Kabels in Platte hat die Praxis Manipulationen herausgebildet, die wenig zeitraubend sind. Das Kabel Berlin-Dresden wird in den nächsten Jahren nach Hof, Nürnberg und München weitergeführt; die Strecke Berlin-Breslau erhält eine Fortsetzung bis nach Döberberg mit einer Ausstrahlung nach Posen und Berlin-Stettin, geht über Köslin, Schlawa, Stolz, Lauenburg weiter nach Danzig und Königsberg. Sind die hier angeführten Kabel vom Mittelpunkt Berlin fertig, so sind nur noch einige wichtige Zwischenverbindungen nöthig, und das Kabelnetz ist als vollendet anzusehen. Damit hat denn das Reich eine telegraphische Verbindung, die von elementaren Ereignissen nicht mehr abhängig ist.

H. [Bau einer Chauße von Kapiß nach Frauenwaldau.] Dem Kreise Trebnitz ist höherer Orts die Genehmigung zum Bau einer Chauße von Kapiß nach Frauenwaldau erwirkt worden. Die erforderlichen Geldmittel im Betrage von 160,000 Mark werden im Wege einer Anleihe beschafft, welche jedoch vom Staate nicht gewährleistet wird. Die Rückzahlung

derselben hat vom 1. Juli 1881 ab successid innerhalb 38 Jahren zu geschehen.

H. [Gemeinden-Vereinigung.] Die Gemeinden Ober- und Nieder-Altwohlan (Kreis Woblan) haben beschloffen, sich zu einer Gemeinde unter dem Namen „Altwohlan“ zu vereinigen, und ist dieser Beschluß auch höherer Orts genehmigt worden.

B.-ch. [Aus dem Scheitniger Park.] Die bereits vor mehreren Jahren durch den Präses der an der Verwaltung der Bromenaden theilnehmigen „Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur“ in Anregung gebrachte wissenschaftliche Etiauetirung hervorragender Gemäthe in den Scheitniger Park-Anlagen hat, nachdem dieselbe im Frühsahr in dem neugegründeten südlichen Parktheil in Anwendung gebracht ist, nunmehr auch für den älteren Park begonnen. Wie auf den inneren Promenaden, auf dem Lessing- und Augustaplatz, wird nun auch im Scheitniger Park das Angenehme des herrlichen Aufenthalts mit dem Nützlichen der Belehrung in zweckmäßiger Weise verbunden. Wie in den Vorjahren, hat auch in diesem Jahre eine Ergänzung der älteren Anlagen durch Neupflanzungen stattgefunden. Namentlich ist dem herrlichen Plan um die Friedrich-Wilhelmsäule manche Verschönerung durch Neupflanzungen zu Theil geworden. Neben Jlicineen- und Citraceen-Bosquets erblühen die Rasenplätze in Gruppen und zerstreut gepflanzte Pyramiden-Buchsbäumen — Buxus sempervirens arborescens —, zahlreiche Exemplare von Silberahorn — Acer Nogundo foliis variegatis argenteus —, einzeln die höchst interessante Blutbirke — Betula alba foliis purpureis —, die Blutbuche — Fagus silvatica purpurea — und andere. Im herrlichsten Schmuck prangt jetzt das große Rondel, aus dessen Mittelpunkt, von Nadelholz umgeben, die Säule emporsteht. Den äußeren Saum des Rundbeets umkränzen in schöner Blüthe stehende Monatsbrüschchen, während die Mitte zierliche Bosquets weißer und hochrother Rosen schmückt. Die gesammte Baum- und Strauch-Vegetation der Parkanlagen steht, Dank der reichen Niederschläge, herrlich. Die Kronen der Eichen, Nadelböhler, Alazien u. zeigen eine Fülle neuer Triebe, wie sie wohl nur selten im Hochsommer wahrgenommen wird. Die hierdurch hervorgerufenen Farbenabstufungen verleihen dem Baumschlag einen eigenen Reiz. Die Regulirung des alten Parkgrabens in der Nähe der Gärtnerwohnung an der Schwoitscher Chauße nähert sich ihrer Beendigung. Mit dieser dürfen die Verschönerungsarbeiten in den Parkanlagen für diesen Sommer ihren Abschluß erreichen.

B.-ch. [Von der Wassergasse.] Die dem Verkehr der Großstadt fern gelegene Wassergasse auf der Werderinsel ist in einem trostlosen Zustande. Nicht nur daß der Straßendam von allerlei Einzäunungen und Vorbauten sehr eingeengt ist, auch das Pflaster und namentlich die Ufer des an der Straße vorüberfließenden Oderarmes zeigen ein baldige Veränderung zum Besseren herausforderndes Aeußere. Die Uferböllwerke sind vom Jahre der Zeit stellenweise ganz zerstört, die Uferböschungen unterpflast. Außerdem lagern auf den Böschungen Schutt- und Unrathhaufen, die sowohl ästhetisch als hygienisch zu großen Bedenken Anlaß geben. Hoffen wir, daß die ordnende und verbessernde Hand unserer Behörden, die bereits auch dem Kern der Stadt entrückt, mehr verborgene Stadttheile unter ihre Obhut genommen hat, auch dem vergessenen Wassergäßchen bald segensbringende Hilfsleistung zukommen lassen werde.

W. [Anderweitige Organisation der Privat-Wohltätigkeit.] Wie bekannt, hat eine Ende Juni stattgehabte Versammlung, an der Deputirte sämmtlicher Bezirksvereine, sowie hervorragende Mitglieder des Magistrats-Collegiums und der Stadtverordneten-Versammlung Theil genommen, ein aus 25 Personen bestehendes Comité ernannt, welches einer später einzuberufenden Bürger-Versammlung geeignete Vorschläge zur anderweitigen Organisation der Privatwohltätigkeit unterbreiten sollte. Das Comité hat sich constituirt, indem es die Herren Dr. Asch, Kaufmann Gustav Kopisch, Director Klinterk und Kaufmann S. Tropelowitz zur Leitung der Verhandlung resp. als Bureau gewählt. Nach Beendigung der Ferien wird die Thätigkeit des Comites beginnen.

\* [Lobetheater.] Mitte August wird im Lobetheater die italienische Operngesellschaft des Herrn Weiser, welche augenblicklich in Nachen mit sensationellem Erfolge gastirt, einige Vorstellungen geben.

\* [Das Volks-Theater] scheint unter der neuen Leitung sich schnell in der Gunst des Publikums zu befestigen. An den Wochentagen ist das Theater sehr gut besetzt und letzten Sonntag war es so überfüllt, daß Hunderte von Menschen keinen Platz finden konnten. Die Vorstellungen zeichnen sich durch ein glattes Ensemble und Abwechslung im heiteren Genre aus.

\* [Das 40jährige Jubiläum] als Schiedsman feierte am 27. d. M. der Kaufmann Herr Eduard Groch, dessen segensreiches Wirken in den verschiedensten Ehrenämtern, besonders aber in dem langen Zeitraum von 40 Jahren als verständigem Mittel zwischen streitenden Parteien allgemein bekannt ist. Möge der Herr Jubilar noch viele Jahre in bester Gesundheit seine segensreiche Thätigkeit fortsetzen.

\* [Paul Scholz's Stablfestiment.] Herr Cavellmeister Fallis bringt uns in der letzten Woche seines Hierseins den schon längst versprochenen „Beethoven-Abend“, in welchem u. A. des großen Meisters 9. Sinfonie zur Aufführung kommt. Nächsten Freitag verabschiedet sich der hier so beliebte Dirigent vom Breslauer Publikum, dieses Concert ist gleichzeitig das Benefit für das Orchester. In demselben kommen außer anderen größeren Werken Mendelssohn's A-moll-Sinfonie (die schottische) neu einstudirt zur Aufführung. Den letzten Theil des Concertes bilden wieder mehrere bedeutende Solo- und Gesangsvorträge.

B.-ch. [Ausmarsch zu den Herbstmanövern.] Das hier garnisonierende 4. Leib-Kürassier-Regiment (Schlesisches) Nr. 1 wird an den diesjährigen Herbstmanövern theilhaftig sein und zu diesem Behufe am 12. August cr. unsere Stadt verlassen. Nur ein Wachcommando bleibt in der Kaserne in Kleinburg zurück.

W. [Frequenz.] Das schöne Wetter des letzten Sonnabend hatte viele zu einer Gebirgspartie verlockt, so daß am Sonntag zu den Jügen der Freiburger Eisenbahn ein colossaler Personenandrang stattfand. Der Extrazug beförderte mehr als 1200 Personen, und der erste Personenzug der genannten Bahn war ebenfalls überaus stark besetzt. Bedauerlicher Weise gestaltete sich das Wetter im Gebirge schon im Laufe des Vormittags so ungünstig, daß viele der Berggütersfahrer schon die Nachmittags-Personenzüge zur Rückkehr von den Ausflügen benutzten.

+ [Polizeiliches.] Verhaftet wurde die Händlerin J. wegen Betrugens. — Gestohlen wurden von dem am städtischen Backhof haltenden Kollwagen eines Fuhrwerksbesizers auf der Weißgerberstraße eine eiserne Spannhette im Werthe von 6 Mark; einer Kaufmanns-Wittve von der Friedrich-Wilhelmsstraße auf dem Markte, an dem Nicolaplatz, ein schwarz seidener Sonnenschirm; einem Lohndiener von der Großen Großenstraße aus dem Haus Nr. 1 ein Walschloß; einer Bewohnerin des Hubener Weges, am Neumarkt, mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit Geld und einigen Wäntenfarten; einer Getreidehändlerin von der Königsgräberstraße in einem Bier-locale am Ringe mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit Geld, einem Gemerbeschein auf Emilie Schuber lautend und ein Pfandschein über 5 Pfd. Federn; aus dem Keller des Dom. Kienthal mittelst Einbruchs 75 M. baares Geld, bestehend in 3 Zwanzigmarkstücken und 15 M. Kleingeld, ferner ein halbes Duzend weiße Taschentücher gez. P. B., ein rother Anell-Unterrod, ein grauer Filzunterrod, zwei weiße Unterrode, ein schwarzes Madillon mit einer Blume, ein Duzend Hemden, zum Theil P. B. gez., zweieinhalbes Duzend verschiedene Schürzen, zwei Duzend weiße und bunte Strümpfe, gez. P. B., zwei schwarz und weiß gemulterte Mollleider, ein braunes Prinzesskleid mit Sammetgarnirung, ein schwarzes Damenzud mit Taille und Alpaca-Neberwurf, ein schwarzes Rippskleid mit Blisse-Krausen, Taille und Ueberwurf ein blau carirtes und ein blau-gran carirtes Taillen-zud, zwei Winterdamenmäntel von Nissel, der Eine schwarz mit Sammet garnirt, der andere mit Grasfransen, Gesamtwertb 450 Mark; für die Wiederherbeischaffung der gestohlenen Sachen ist eine Prämie von 50 Mark resp. ein aliquoter Theil ausgesetzt. — Abhanden kam einem Maschinenbauer auf der Langengasse ein Portemonnaie mit 18 Mark Inhalt, ein weißleines Hemd und eine schwarze Tuchjacke; einer Wäntermeistersfrau auf der Neudorfstraße eine goldene Schlangenschleife, Werth 33 M.; einem Schuhmachermeister von der Schieffwerderstraße zwei Paar Damengamaschen. — Zugelassen ist einem Walschloß 12 wohnenden Stuccateur beim Passiren des Frankelplatzes ein weiß und schwarz gefledert Bernbacherhund. — Im Polizei-Verhörort lagern ein Taschengeweh und eine Taschepistole, welche zwei Knaben abgenommen wurden, die im Mai d. J. an der alten Oer in der Nähe der Rosenhalebrücke bei der Jagd auf Vögel abgefaßt wurden. Dem sitzenden Beamten gegenüber gaben sich die beiden Wurschen für Gymnasialen aus, Name und Wohnung ihrer Eltern erwiesen sich jedoch als von den Patronen fingirt; der rech-



mäßige Eigenthümer der beschlagnahmten Schusswaffen kann dieselben in Abth. III. des kgl. Polizei-Präsidiums in Empfang nehmen.

+ [Zur Verhaftung gesucht.] Einem am Neumarkt wohnenden Souterrainhändler übergab am 26. d. M. der Obsthändler R. aus Trebnitz einen grauen Paletot, Werth 24 Mark, zur Aufbewahrung. Derselbe ist bald nachher angeblich im Antrage des R. durch einen jungen Menschen abgeholt, jedoch dem Besitzer nicht eingehändigt worden. Der Träger, welcher zur Verhaftung gesucht wird, ist groß, schlant, bartlos, bekleidet mit dunklen Rock, eben solchen Hosen, Mütze und Lederschuhen. Derselbe besitzt eine große Zungenfertigkeit und ein gewandtes Benehmen.

= [Aufnahme Verunglückter.] Als der vierzehn Jahre alte Knabe Eduard S. am verflochtenen Sonnabend Vormittag auf der Neuen Junfernstraße von einem Kollwagen, der in Bewegung begriffen war, herabprang, gerieth er mit dem linken Fuße unter das Rad des Wagens und erlitt eine Zerquetschung der großen Zehe. In einer hiesigen Brennerei zog sich der Brenner Wilhelm B. von hier, dadurch, daß er mit dem linken Arme in einen mit kochendem Wasser gefüllten Behälter stürzte, eine schwere Verbrennung des erwähnten Gliedes zu. Beim Waschen der Ohren erhielt er auf dem nahe gelegenen Dominium Hütern beschäftigte Arbeiter Ernst M. von einem der Thiere, welches bei der Reinigungsprocedur unruhig wurde, einen so heftigen Stoß gegen die Brust, daß er außer anderen Verletzungen einen Rippenbruch auf der linken Seite erlitt. Als der 50 Jahre alte Lohngärtner Gottfried G. vorgefertigen Nachmittags auf einen mit Ziegeln beladenen Wagen zu steigen versuchte, hatte er das Unglück herabzufallen und durch die Räder des über seinen linken Fuß hinwegrollenden Wagens eine Zerquetschung sämtlicher Zehen zu erleiden. In Folge eines unglücklichen Sprunges von einem mit Mehlsäcken beladenen Wagen brach der 20 Jahre alte Kutscher Heinrich C. aus Schüllerwäble, Kreis Breslau, das rechte Bein im Unterschenkel dicht über den Knöcheln. Der in einer auf der Kaiser Wilhelmstraße gelegenen Fabrik beschäftigte, auf der Behrerauerstraße wohnende Arbeiter R. gerieth an einem der letzten Tage bei seiner Arbeit in die in Rotation begriffene Kreisfäße. Der Bedauernswerthe büßte diese Unvorsichtigkeit mit dem Verluste zweier Finger der rechten Hand, welche ihm vollständig durchgeschnitten wurden. Der in der W. Schen Kunitzstraße auf der Kleinen Domstraße in Arbeit stehende Tischlerlehrling Paul S. zog sich dieser Tage lediglich durch die Unvorsichtigkeit eines anderen Lehrlings, welcher ihm ein sogenanntes Bildhauereisen in ungeschickter Weise zurichtete, eine mehrere Zoll lange und tiefe Schnittwunde in der Hohlhand zu. In Folge Herabstürzens von einem mit Felsfrüchten beladenen Wagen verunglückte der 8 Jahre alte Schulknabe Julius K.; demselben wurden durch die Räder des über ihn hinwegrollenden Wagens Quetschungen im Gesicht und ein Bruch des linken Schlüsselbeines zugefügt. In einer auf der Salzstraße befindlichen Fabrik wurde ein dort beschäftigter Tischler bei seiner Arbeit von der Hobelmaschine erfaßt, wodurch ihm der vierte Finger der linken Hand vollständig weggeschnitten wurde. Alle diese Verunglückten befanden sich im hiesigen Kloster der Barmherzigen Brüder in Pflege.

= [Von der Ober.] Das Wasser der Oder ist im Fallen. Die Dampfer hatten gestern unter der Ungunst der Witterung ebenso wie der Zoologische Garten stark zu leiden. Am Vormittag war der Verkehr ein sehr lebhafter, doch hatte das am Nachmittag eingetretene Unwetter einen erheblichen Abbruch gethan und Ausfall herbeigeführt. Das Schiffahrtsgeschäft ist in diesem Jahre und hauptsächlich für die Stettiner Schiffe sehr günstig, da einzelne Schiffe schon die vierte Tour machen. Die „Dampfschleppschiffe“ fahren regelmäßig und ununterbrochen, die Frachtschiffe sind mittelmäßig. Das Nadelwehr ist geschlossen.

[Ein Nachdruckproceß] wird, wie der „Berl. Börs.-Cour.“ meldet, sich demnächst in Ratibor abspielen. Die „Ratiborer Zeitung für Oberschlesien“, Verlag von F. Schmeer und Söhne, brachte kürzlich den unbefugten Abdruck eines Romans „Was ein Weib vermag“. Ist dieses an und für sich schon strafbar, so suchte das genannte Blatt das Publikum dadurch zu verblenden, daß es den Titel in „Aus dem Reich der Liebe“ änderte und den wahren Namen des Autors durch einen falschen ersetzte.

W. Goldberg, 27. Juli. [Feuer. — Erntebeginn.] Heute Mittag, ¼ nach 12 Uhr, kündete das Signal ein Feuer in der Stadt. In der Kleinmischen Brauerei, Domstr. 10 und Neugasse, brannte ein Hintergebäude, das im unteren Räume Bierdeffaltung, im oberen Feuerort abtheilt. Das Gebäude brannte rasch nieder und ergriff auch das danebenstehende Malzhäus. Die schnell geleistete Hilfe und die herrschende Windstille beschränkte das Feuer auf diesen Herd, so daß schon halb 2 Uhr die freiwillige Feuerwehr die Brandstätte verlassen konnte. Vergangene Woche hat in der Umgegend die Ernte begonnen.

o Volkshain, 27. Juli. [Schülerausflug. — Verurtheilung. — Ernennung.] Vorigen Freitag unternahm die Schüler der oberen Knaben- und Mädchenklassen der hiesigen evangelischen Stadtschule einen gemeinschaftlichen Spaziergang nach dem 1 Meile von hier gelegenen Dorfe Nimmerstath. Der Sonntag führt durch das sich lang hinziehende herrliche Thal von Alt-Nohrsdorf. In der schön gelegenen und komfortabel eingerichteten Brauerei zu Nimmerstath fand die lustige Schaar, vor sich eine Schaar von Erwachsenen angegeschlossen hatte, freundliche Aufnahme und erwünschtes Amüsement, das meiste Interesse jedoch bot der Besuch der Ruine des alten Raubschlosses Nimmerstath und des hart an dieselbe in neuerer Zeit im geschmackvollen Stil mit Thurm erbauten Schlosses Wilhelmsburg, dessen weitläufige herrliche Räume, von denen aus man eine reizende Aussicht auf das Böhmer- und obere Raxbachtal hat, seit zwei Jahren leider unbewohnt und leer stehen. Der Gang durch die Liebersteie dieses alten in früheren Jahrhunderten äußerst gesürcheten Raubneistes geben zu manchen interessanten Mittheilungen über die Ritterzeit seitens der Lehrer Gelegenheit, was den Kindern sichtlich Interesse bereitet. Von der Witterung begünstigt, verließ die Partie zu Aller Zufriedenheit. Seit dem 17. d. M. ist der Landrath v. Lösch hier selbst auf 4 Wochen beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem ersten Kreis-Deputirten Freiherrn von Sebertz-Hof auf Schöllwitz vertreten. — Dem Dr. med. Verthe in Sahrenfriedberg ist nach dem Ableben des Kreisunbarztes Martin die Stelle eines solchen für den hiesigen Kreis commissarisch übertragen worden.

o Landeb., 27. Juli. [Generalversammlung des Schlesischen Forstvereins.] Das Programm der am 18., 19. und 20. August e. hieselbst stattfindenden 37. Generalversammlung des Schlesischen Forstvereins, mit welcher im Luisenpark eine Ausstellung verschiedener Gegenstände aus dem Gebiete des Forst- und Jagdwesens und aus dem der Naturkunde verbunden werden soll, ist folgendes: Sonntag, den 17. Aug. Abends: Gesellige Unterhaltung im Curpark. Montag, den 18. August, früh 8 Uhr: Eröffnung und Sitzung der Generalversammlung im Luisenpark. Nachm. 2½ Uhr: Festschmaus im Curhause. Von 5 Uhr ab: Generalversammlung des Sterbefallvereins schlesischer Forstbeamten und Commissionsberathungen. Hierauf Excursion durch den Landeder Stadtwald nach dem Waldschloßchen, dem Schollenstein und dem Waldtempel. Dienstag, den 19. August, früh 8 Uhr: Sitzung. Nachmittags 2 Uhr: Gemeindefestliches Diner im Curhause. Von 4 Uhr ab: Excursion durch den Landeder Stadtwald nach dem Hohenkollern. Von 7 Uhr ab: Gesellige Vereingung im Curpark. Mittwoch, den 20. August, Morgens 6 Uhr: Fahrt zum Seidenberger Rabier bis zur Schloßerei Klaffengrund. Zufahrt nach dem Schneeberge. Rast beim Schloßverbaue. Excursion durch das Schmelleschloß Rabier. Schloßfeier beim Wölfsfall. Pflanzung der Vereinsbäume. Fahrt nach dem Bahnhof Habelschwerdt zu den um 6 Uhr 14 Min. nach Breslau und 8 U. 43 M. nach Mittelwalde abgehenden Zügen, resp. Rückfahrt nach Landeb.

o Meisse, 27. Juli. [Kinderfest. — Verschüttet.] Vorigen Donnerstags, Nachmittags 2 Uhr, zogen etwa 2000 festlich gekleidete Schulkinder mit ihren Schulknechten und einer Flotte kleinerer Fähnchen unter den Klängen zweier Musikbände behufs Abhaltung des diesjährigen Kinderfestes nach dem großen Spielplatz in Rodus. Kaum waren sie dort angekommen, als ein wolkenbruchartiger Regen niederging, der die armen Kleinen und namentlich die Mädchen in ihren leichten Sommerkleidern bis auf die Haut durchnäßte. Was nicht in wilder Flucht nach Hause eilte, wurde zum eiligen Rückmarsch gesammelt, der denn auch bald angetreten ward. In der Stadt, wo es gar nicht geregnet hatte, war man über die so frühzeitige Rückkehr der kleinen Schaar nicht wenig erstaunt. — An demselben Tage wurde in der Friedrichstadt bei den Abfertigungsarbeiten für die Wasserleitung ein Arbeiter verthückt und bewußtlos aus der ihn bedeckenden Erdschicht herbeigezogen. Durch schnelle ärztliche Hilfe wurde er wieder zum Bewußtsein gebracht und in seine Behausung geschafft.

N. Leobstschütz, 28. Juli. [Jubiläum.] Am 15. October d. J. hat die Stadt Leobstschütz ein 600jähriges Jubiläum zu begehen, über welches gewiß nur wenigen Einwohnern etwas bekannt, das aber nichtsdestoweniger erwähnenswerth ist, umsoher da dasselbe mit dem Könige Ottokar von Böhmen, dem wir durch die großartige Schenkung des 3300 Magdeburger Morgen großen Buchwaldes (Stiftungsurkunde d. d. Wien, den 7. April 1265) zu so großem Dank verpflichtet sind, im Zusammenhange steht. Die zweite Gemahlin desselben, nämlich Kunigunde von Masorien, welche nach Ottokars

Tode eine Zeit lang Grätz bei Troppau als Wittwenstift bewohnte und sich eine Frau von Troppau nannte, besetzte sich, wie der Chronist erzählt, gegen die Leobstschützer nicht minder wohlthätig, als jener Fürst. Sie stiftete das Hospital ad St. Johannem zur Auinahme hilfloser und kranker Bürger, stiftete es mit reichlichen Einkünften aus, ließ die Pfarrkirche mit zwei Thürmen massiv erbauen und übertrug das Kirchlein laut Donationsinstrument, d. d. Grätz idib. October 1279, wovon sich das Original in dem Archive des Groß-Priorats zu Prag befindet, dem mit den Gröbrieger Gütern besetzten Hospitalstiftung ad St. Joannem Nerosolymitanum. Später, am Sonntag Latare des Jahres 1443 hat der Herzog Wenzeslaus von Troppau die Stiftung des Johannes-Hospitals mittelst besonderer von hier aus datirter Urkunde bestätigt, welche dem Wortlaut nach noch heute bekannt ist. Ueber den gegenwärtigen Stand der Angelegenheiten des St. Johannes-Hospitals giebt der letzte Verwaltungsbericht der Stadt Leobstschütz für die Zeit vom 1. Januar 1876 bis 1. April 1878, folgenden Aufschluß: Die Verwaltung besteht aus einem Vorstande von 3 Mitgliedern, während die Oekonomie durch zwei Graue Schwestern besorgt wird. In dem Stifte werden 12 arme Bürger und ebenso viele Bürgerinnen verpflegt. Es starben im Jahre 1876/77 4 Männer und 4 Weiber und 1877/78 eine Pfandnerin. Die hierdurch erledigten Stellen wurden alsbald wieder besetzt. Die Einnahmen betragen 1877/78 8167,18 M., die Ausgaben 5691,93 M., mithin Bestand 2475,25 M. Das jünstbar angelegte Capital erreichte die Summe von 120,274,50 M. In Folge des Erweiterungs- und Umbaues des mit dem St. Johannes-Hospital verbundenen Krankenhauses wurden die feither zu Hospitalszwecken verwendeten Räumlichkeiten dem Krankenhaus und die früheren Krankenhaus-Localitäten dem St. Johannes-Hospital zur Benutzung überwiesen und am 4. September 1877 bezogen.

o Deuthen DS., 27. Juli. [Richtigstellung. — „Der Schlesier.“ — Ruhna-Mühle. — Dunkles Grab.] Durch die Verablätter hiesiger Gegend so wie durch größere Zeitungen, läuft zur Zeit die Mittheilung, daß wegen der jüngsten Unruhen in Jarze, die Polizei-Verwaltung in Larnowitz, auf Veranlassung der Regierung zu Dypeln recherchiert und berichtet soll, in welcher Weise die Auslöshungen der Arbeiter von den verschiedenen Gruben und Gewerkschaften erfolgen. Eine solche Berichterstattung ist allerdings von der Regierung erfordert worden, jedoch nicht erst in Folge der Revolte in Jarze, sondern aus eigener Veranlassung bereits im Monat Mai d. J. Die jetzt darüber gegebenen Mittheilungen sind lediglich eine wörtliche Reproduktion der schon in Nr. 246 der „Breslauer Zeitung“ vom 29. Mai d. J. enthaltenen Correspondenz aus Larnowitz. — Mit Bezug auf die jüngst gebrachten Nachrichten zur Localpresse, werden wir von zuständiger Seite daran erinnert, daß seit dem 1. Juli d. J., „Der Schlesier“, eine Wochenschrift für Unterhaltung, Belehrung und polit. liberaler Richtung, Redacteur J. Noras in Pleß, im Druck und Verlage von M. Böhm hier erscheint. Wir constatieren gern, daß die im achten Jahrgange stehende Wochenschrift, in populär geschriebenen Artikeln, ultramontane und anti-liberale Hezeerien bekämpft und daß „Der Schlesier“ mit seinem billigen Abonnement (50 und 65 Pf. pro Quartal) und seiner deutschen und polnischen Ausgabe, speciell den Arbeiterstand, in Bildung und politischen Ansicht zu heben sucht. — Die Ruhna-Mühle bei Scharles, ein langjähriges, wegen des daselbst befindlichen Grenzübergangs nach Rußisch-Polen, viel erwähltes Mühlen-Etablissement, wird als Mühle, von jetzt an nur noch in der Erinnerung fortleben. Der nicht unbedeutende Gebäudecomplex, ist von dem Besitzer, der Gewerkschaft Scharlesgrubens, unter gänzlicher Aufhebung des Mühlenbetriebes, zu alleinigen Wohnzwecken bestimmt und umgebaut worden. — Auf dem Kirchhofe zu Eintrachshöhe wurde in diesen Tagen bei dem Aufwerfen eines Grabes, ein daneben verpörrter, sehr gemütheter Sarg mit der ganz entblößten Leiche eines unbekanntlichen Mannes aufgefunden. Wie der Sarg mit der, in starker Verwesung begriffenen Leiche vorhin gekommen, bleibt augenblicklich noch in mysteriöser Dunkel gehüllt. Zunächst wird die heut stehende gerichtliche Section feststellen, ob der Mann etwa eines gewaltsamen Todes gestorben ist.

### Handel, Industrie u.

o Breslau, 28. Juli. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in unentschiedener Haltung und schloß auf mäßiger Notirungen von Wien weichend. Die Umsätze im Allgemeinen bewegten sich in sehr engen Grenzen, nur in Oberschlesischen Eisenbahn-Actien fanden einige größere Umsätze statt. Dester. Creditactien 477½-476½, Renten ¼ Pct. niedriger, Oberschlesische 161-160 ½ gebandelt.

Breslau, 28. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., abgelassene Rübungsstücke —, pr. Juli 133 Mark Gd., Juli-August 131 Mark Gd., August-September 134 Mark Gd., September-October 130,50-1,50 Mark bezahlt und Br., October-November 131,50 Mark bezahlt und Gd., November-December 132 Mark Gd., April-Mai —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., per lauf. Monat 190 Mark Gd., Juli-August — Mark Gd., September-October 196 Mark Gd., Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., per lauf. Monat 125 Mark Gd., Juli-August 125 Mark bezahlt, September-October 126 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Gd., August-September 242,50 Mark Gd., 237,50 Mark Gd., September-October 245 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gel. — Ctr., loco 58,50 Mark Br., pr. Juli 56 Mark Br., Juli-August 55,50 Mark Br., September-October 54,50 Mark Br., October-November 55 Mark Br., November-December 55 Mark Br., April-Mai 56 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) unverändert, loco 24,50 Mark Br., per Juli 24 Mark Br., Juli-August — Mark Br., August-December 20 Mark Br. Transit.

Spiritus (pr. 100 Liter: à 100 %) wenig verändert, gel. — Liter, pr. Juli 52,80 Mark Br., Juli-August 52,80 Mark Br., August-September 52,80 Mark Br., September-October 52 Mark Br., October-November 51,20 Mark bezahlt und Gd., April-Mai 51,30 Mark bezahlt.

Zink fest.

Kündigungspreise für den 29. Juli. Roggen 133, 60 Mark, Weizen 190, 00, Gerste —, Hafer, 125, 00, Raps —, —, Rüböl 56, 00, Petroleum 24, 00, Spiritus 52, 80.

Breslau, 28. Juli. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Kilgr. gute mittlere geringe Waare

	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.
Weizen, weißer	19 60	19 20	18 50	18 10	17 70	16 80
Weizen, geber	18 90	18 60	18 10	17 80	17 40	16 50
Roggen	14 60	14 40	14 10	13 90	13 70	13 10
Gerste	14 40	14 00	13 70	13 30	12 90	12 80
Hafer	13 40	13 10	12 80	12 40	12 20	12 00
Erbsen	15 80	15 20	14 90	14 30	13 90	13 10

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben.

Pro 200 Zollpfd. = 100 Kilogramm.

	feine	mittlere	ord. Waare.
	fl.	fl.	fl.
Raps	—	20	25
Winter-Rüben	22	75	21
Sommer-Rüben	—	—	20
Dotter	—	—	—
Schlaglein	—	—	—
Hansfaat	—	—	—
Kartoffeln, per Sad (zwei Neuschffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50-3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuschffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25-1,50 M., geringere 1,00 M. alte per 5 Liter 0,25 Mark.	—	—	—
Neue Kartoffeln per 5 Liter 0,25 Mark.	—	—	—

F. E. Breslau, 28. Juli. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] In den jüngst gewichenen acht Tagen machte sich der Handel wieder etwas angenehmer und entwickelte für einige Artikel recht lebliche Frage. Für Zucker begann diese schon mit Wochenanfang und zwar diesmal zunächst in Broden und Stücker, welche bei gegenwärtig sehr billigen Preisen doch einige Aufmerksamkeit auf sich lenkten und zum Theil auf Meinung gehandelt worden sind. Von gemahlenern Zuckern sind seine Marken mehr als zweite Sorten gefragt worden und konnten dieselben, wie bei obigen nur sehr mäßigem Angebot volle Vorwöchentlich behaupten, wogegen geringere Qualitäten mitunter gegen die bisherige Noth eine Kleinigkeit nachgeben haben. Der Raffinadehandel hat sich so ziemlich dem der Vorwoche ähnlich gestaltet und war in diesem Artikel wohl nur eigenliches Bedarfs-

geschäft, das sich hauptsächlich in den hier gangbarsten Sorten Java und Domingo ermäßigen ließ. Von Gewürzen war zumeist Pfeffer begehrt und hat dessen Noth wesentlich angezogen. Schweineschmalz war namentlich loco stärker gefragt als angeboten, und hat sich die Woche hindurch wiederum etwas im Preise gehoben. Für Petroleum mollte sich noch keine befoderte Kaufkraft machen und ist dessen Noth bei ziemlich starkem Angebot unverändert geblieben.

Königsberg i. Pr., 27. Juli. [Börsenbericht von Rich. Henmann u. Nebenstamm, Getreide, Wolle u. Spiritus-Comm.-Geschäft.] [Spiritus.] Die dieswöchentliche Zufuhr war etwas bedeutender, als in der Vorwoche — 160,000 Liter gegen 55,000 Liter —, und da der hiesige Ploß anhaltend stark von den zahlreichen hier vertretenen auswärtigen Fabriken mit raffinirter Waare versorgt wird, so fiel es an manchen Tagen recht schwer, die zugeführte Rohwaare zum unveränderten Preise unterzubringen. Inzwischen ist es doch möglich gewesen, die Notirungen nach zu halten, da die hiesigen Läger nicht groß sind. Für die nächste Zeit haben wir aber bedeutende Zufuhren von Rohspiritus zu erwarten, die möglicher Weise doch einen Druck auf die näheren Sichten ausüben können. Es sind auch in dieser Woche ziemlich bedeutende Quanten per September zu 57 M. abgegeben worden. Für die Wintermonate November-März sind Käufer zu 51½ M. vorhanden. Spiritus pro 10,000 Liter-% ohne Gebinde loco 57 ½ M. Br., 56 ½ M. Gd., 56 ½ M. bez., Juli 57 M. Br., 56 ½ M. Gd., August 57 M. Br., 56 ½ M. Gd., September 57 ½ M. Br., 57 M. Gd., 57 M. bez., September-October 55 M. Br., November-März 53 M. Br., 52 M. Gd.

\* Stettin, 26. Juli. [Im Waarenhandel.] fand in der abgelaufenen Woche in Stettin ein reges Geschäft statt, auch haben wir noch bemerkenswerthe Umsätze in Schmalz zu melden, in den übrigen Artikeln war der Verkehr meist schleppend.

Petroleum. Die Preise in America haben sich in den letzten 8 Tagen behauptet, an den diesseitigen Märkten fanden nur geringe Veränderungen statt. Das Geschäft war hier nicht von Belang, der Versandt jedoch der Jahreszeit nach befriedigend. Loco 10,25 M. vollst. bez., auf Lieferung per September-October 7,75 M. tr. bezahlt.

Kaffee. Zufuhr wurden uns 364 Ctr., zur Verköhlung vom Transitor-Lager gelangten in der vorigen Woche nur 66 Ctr. Das letzte Telegramm von Rio meldet 200 M. billigere Preise, größere Zufuhren und etwas größeren Borrath, doch schloß der Markt wieder fest. In den europäischen Importplätzen erhielten sich Preise fest behauptet bei regelmäßigem Geschäft. An unsern Plätzen blieb das Geschäft ruhig, in den Sommermonaten pflegt sich der Absatz in der Regel etwas zu beschränken und durch die neue Zollverhöhung wollen die Preise fürs Binnenland immer noch nicht recht passen. Der Markt schließt fest. Notirungen: Ceylon Mantanae und Telfeyern 105-115 Pf., Java braun bis fein braun 140-150 Pf., gelb bis fein gelb 100-115 Pf., blant und blaß 90-98 Pf., grün bis fein grün 82-92 Pf., fein Rio und Campinos 78-85 Pf., gute velle Rio und Campinos 70-75 Pf., ordinär Santos und Rio 50-60 Pf. tr.

Ris. Die Zufuhr betrug 451 Ctr. Die Stimmung ist diesem Artikel günstig geworden, Arracans und Rangoon waren gut gefragt und kamen lebhaftere Umsätze darin zu bestehenden Preisen vor. Wir notiren: Carosina 36-37 Mark, Java-Lafel 28-29 M., Moumaine 16-18 M., Rangoon 14-16 M., do. Tafel 17-18 M., Arracan 13-15 M., do. Vorlauf und Tafel 16-18 M., Bruch 11-12 M. tr.

Sering. Von Englischem Matjesbering betrug der Import in der verfloffenen Woche 231 To., die Total-Zufuhr beläuft sich demnach bis heute auf 16894 To., gegen 10074 To. in 1878, 18,269 To. in 1877, 3576 To. in 1876, 11,163 To. in 1875 und 16,294 To. in 1874 bis zu gleichem Datum. Matjesbering fand auch ferner für den Consum gute Frage und wurde für seinen Fisch er Dampfer 60 M. versteuert bezahlt, vom Lager wurde 30-55 M. versteuert nach Qualität gehandelt. Die Zufuhr vom neuem schottischen Distillat-Hering belief sich auf 4600 To., mithin Gesamt-Import davon bis heute 4971 To. gegen 6920 To. in 1878, 1896 To. in 1877, 9282 To. in 1876, 5741 To. in 1875 und 2078 To. in 1874 bis zu gleicher Zeit. Zu Anfangs sehr festen Preisen entwickelte sich darin bei reger Kaufkraft ein lebhaftes Geschäft, es wurden für ungetempelten Voll- 50-51 M. tr. und für Matjes 30-33 M. tr. bez., weitere Zufuhren übten indeß einen wesentlichen Preisdruck aus, so daß Voll- zu 45-41 und Matjes zu 25-26 M. transitio erlassen wurde, zu letzteren Preisen bleibt auch Frage und Matjes wird bei Schluß auf 27 M. transitio gehalten. Von Norwegen hatten wir eine Zufuhr von 942 To. Fetterbering, wofür lebhafter Begeh zu festeren Preisen vorherrschend war, vom Bord der Schiffe holte Kaufmanns 42-43 M., groß mittel 41-42 M., reell mittel 33-39 M. und mittel 22-25 M. transitio. Mit den Eisenbahnen wurden vom 16. bis 23. Juli von allen Gattungen 2110 To. verhandt, mithin beträgt der Total-Verhandt abzug vom 1. Januar bis 23. Juli 75,371 To. gegen 91,746 To. in 1878, 64,541 To. in 1877, 108,536 To. in 1876, 93,796 To. in 1875, 81,583 To. in 1874 und 103,200 Tonnen in 1873 in gleichem Zeitraum. Garbellen unterändert, 1875er 70 M., 1876er 75 M. per Aker gef.

[Zuckerberichte.] Magdeburg, 26. Juli. Rohzucker in Folge zurückhaltender, durch die ungenügenden Witterungsverhältnisse bedingten Angebots 60 Pf. bis 1,20 M. höher. Umsatz 18,000 Ctr. Notirungen: Melasse 8,40 M. excl. To., Kristallzucker la über 93 68 bis 70, Kornzucker, excl. von 96 60-60, do. 95 58,20 bis 58,60 Mark, Rohzucker, blond, 94 56,60 M., Rappzucker excl. 89-94 47-54 M. — Raffinirte Zucker zu fest behaupteten Preisen andauernd gefragt. Umsatz 30,000 Brode, 8000 Ctr. gem. Zucker. Notirungen: Raffinade, ff. und f. excl. Fas 74,50-75 Mark, Melis ff. do. 73 bis 73,50 M. do. mittel do. 72,50, do. ord. do. 71,50 bis 72, gem. Raffinade I incl. Fas 76, do. II. 70,50-72 M. gem. Melis I do. 69-70 M., do. II. do. 67,50 bis 68,50 Mark, Farin, do. 59,50-67 M. Preise pro 100 Kilogramm bei Posten aus erster Hand.

Halle a. S., 26. Juli. Rohzucker in Folge zu hoher Forderungen ohne Umsatz. Notirungen: Kornzucker 96 60,30-60, Rappzucker 94-89 53-44 M., Melasse ohne To. 8,20 Mark. — Raffinirte Zucker, deren Borräthe in erster Hand ziemlich erschöpft sind, im Preise höher gehalten. Umsatz 19,000 Brode, 3200 Ctr. gem. Zucker. Notirungen: Raffinade ff. ohne Fas 76,50 Mark, fein do. 75,50 M., mittel do. 75 M., Melis 74,50 bis 74 Mark, gem. Raffinade mit Fas 74-72 M., Melis I do. 71-70 Mark, Farin, blond, gelb, do. 67,50 bis 64 M. — Preise pro 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Stettin, 26. Juli. Zuckern. Die für Zucker-Rüben ankommende ungenügende Witterung veranlaßt für raffinirte Zuckern einen festen Markt und ist der Absatz recht reg.

Trautenau, 28. Juli. [Garmarkt.] Zu sehr festen Preisen ankommend lebhafter Begeh. (Priv. Dep. d. Bresl. Ztg.)

Prag, 23. Juli. [BetriebsEinstellung von Flachspinnereien.] Die Firma S. und J. Whard läßt den Betrieb ihrer Flachspinnerei in Arnsdorf bei Herrmannsdorf stillen. Die Spinnerei hat 1928 Spindeln. Sequenter über dieselbe soll Dr. Lepper in Wien werden. Die zweite der genannten Firma gehörige Flachspinnerei in Böhmen, nämlich in Schablar (7808 Spindeln) setzt dagegen den Betrieb fort. Mit Ende d. J. kommt auch die Flachspinnerei zu Aderbach (3216) Spindeln zum Stillstand. Der Eigenthümer Epner sen. in Berlin setzt den Betrieb in Landsbut fort, wo bereits gebaut wird, und sich auch die Epner'sche Weberei befindet. (B. B.-C.)

o Breslau, 28. Juli. [Submission auf Granitsteine.] Bei der hiesigen Eisenbahnbau-Inspection der Oberschlesischen Eisenbahn stand die Lieferung von 1) 200 Kubikmeter Granitplattesteinen 1. Sorte, eventuell 2) 200 Kubikmeter dergleichen 2. Sorte; 3) 90 Kubikmeter dergleichen 3te Sorte zur öffentlichen Submission. Es offerirten: die Kärger'sche Verwaltung der städtischen Steinbrüche in Strehlen ad 1 zu 31,25 M., ad 2 zu 15 Mark, ad 3 zu 9 M. frei Strehlen; E. Kulmiz in Ob.-Streit ad 1 zu 48,50 M., ad 2 zu 22 M., ad 3 zu 12,50 M.; Paul Reimann in Breslau ad 1 zu 40 M. frei Breslau, Freiburger Bahnhof oder 42 M. frei Breslau, Oberschlesischer Bahnhof; C. F. Lehmann in Striegau ad 3 zu 22,50 Mark frei Breslau, Oberschlesischer Bahnhof.

[Das Haus Bleichröder] beging am Dienstag den hundertsten Geburtstag seines Gründers, des im Jahre 1854 verstorbenen Vaters des jetzigen Firmeneinhabers. Dieser stiftete zur Feier des Tages und zum Andenken an seinen Vater einen Pensionsfonds für die Geschäftsmitarbeiter durch eine erste Gabe von 100,000 Mark. Am Abend des bezeichneten Tages fand bei Hülter ein Festessen statt, bei welcher Gelegenheit der Theilhaber des Bleichröder'schen Geschäfts, Geh. Commerzienrath Schwabach, die Festrede hielt.

### Ausweise.

Wien, 28. Juli. Die Sdbahn-Einnahmen vom 21. bis 28. Juli betragen 704,156 fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 7262 fl.



**Wien, 28. Juli. [Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank vom 23. Juli.]**

Notenumlauf	291,345,000 Fl.	Abn.	16,230 Fl.
Metallschab	158,638,631 =	Zun.	1,351,085 =
In Metall zahlbare Wechsel	19,416,263 =	Zun.	439,061 =
Staatsnoten, welche der Bank gehören	3,504,284 =	Zun.	285,252 =
Wechsel	96,429,758 =	Zun.	251,456 =
Lombarden	23,198,400 =	Abn.	617,500 =
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	5,545,063 =	Abn.	54,908 =
Giro-Einlage	384,147 Fl.		

\*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 14. Juli.

**Telegraphische Depeschen.**

**Berlin, 28. Juli.** Gestern trat im hiesigen Abgeordnetenhaus der dritte Blindenlehrer-Congress zusammen, woran Vertreter Englands, Frankreichs, Oesterreichs, Hollands, Belgiens, Schwedens, Norwegens und Dänemarks theilnahmen. Der Cultusminister Puttkamer begrüßte die Versammelten Namens der preussischen Staatsregierung.

**Berlin, 28. Juli.** Gegenüber den, von mehreren Blättern, über Masella und seine Fahrt nach Riffingen gebrachten mannigfachen Variationen schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg.“: In der sogenannten fassen Zeit mögen solche Zeitungshetze bis zu gewissem Grade erklärlich erscheinen. Der Tendenz gegenüber, welche hinter dieser Spielerei stecken könnte, wollen wir aber doch nochmals bemerken, daß Masella nicht in Riffingen war, nach vertrauenswerthen Informationen auch in diesem Sommer nicht dahin zu gehen beabsichtigt.

**Kiel, 28. Juli.** Infolge des publicierten kriegsgerichtlichen Erkenntnisses in Angelegenheit des „Großen Kurfürst“ wurde Contre-admiral Batsch zu sechsmonatlicher Festungshaft, Capitänleutnant Klaua zu einmonatlicher Festungshaft verurtheilt, dagegen Capitän zur See Kühne freigesprochen.

**Mainau, 27. Juli.** Ihre Majestät die Kaiserin Auguste ist heute Vormittag kurz vor 12 Uhr auf Schloß Mainau eingetroffen. Ihre Majestät wollte in aller Stille eintreffen und wurde daher vom Großherzog und der Großherzogin auf der Station Reichenau empfangen und von da zu Wagen nach Mainau geleitet. Bald nach der Ankunft Ihrer Majestät fand in der Schloßkirche ein Gottesdienst statt, bei dem Hofprediger Helbing die Predigt hielt.

**Leipzig, 28. Juli.** Internationaler Saatenmarkt. Wetter: schwül. Reichliches Angebot, strengste Referve, durchgehend Berliner Ufance. Weizen: Herbst 201-202, October-November 203-203,50, Noobr.-Decbr. 204,50-205,50, Frühjahr 212,50-213,50. Fester. Roggen: Herbst 129,50 bis 130, October-November 132, November-December 135, Frühjahr 143 bis 143,50. Fester. Rüböl: Herbst 55,30-55,20, October-November 55,50 bis 55,30, Noobr.-Decbr. 55,60-55,50, Frühjahr 56,60-56,50. Schwächer. Meistens nahe Kapsmutter. Spiritus: August-September 53,50-53, Herbst 53,60-53,20, October-November 52,20-51,90, Frühjahr 52,90-52,70. Matt. Hafer: 134,50, October-November 135, November-December 135, Frühjahr 144-142. Rüböl. Amsterdamer Ufance Raps: 365. Rüböl 35,50. Stettin, Frühjahr-Rüböl 265. Köln, März-Roggen 13,90. Paris, Juni-April-Rüböl 81,50.

Nachmittags. Andauernde Geschäftstillle. Weizen fester, 0,50 höher. Spiritus bleibt flau, Rapsfaat trodene Waare 240 schwach bezahlt.

**Salzburg, 28. Juli.** Die Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen wurde durch den Grafen Thun eröffnet, welcher die hohe Bedeutung der Versammlung für die Wiederbelebung des Verkehrs wesens betonte. Der Vorsitzende Schrader (Berlin-Anhalter Bahn) dankte der Regierung und der Stadt Salzburg Namens des Vereins für den wohlwollenden Empfang. Die Angelegenheiten der Vereinsstatuten wird von den Commissionen für Statuten und Vereinsstatuten für die nächste Generalversammlung vorbereitet.

**Triest, 28. Juli.** Gestern Abend brach auf der Rade ein Orkan aus, welcher im Triester Hafen bedeutenden Schaden an Schiffen anrichtete und mehrere Menschenleben kostete. Im Ganzen wurden 23 Schiffe mehr oder minder erheblich beschädigt. Ein österreichisches Schiff, mit Holzfohlen beladen, ging zu Grunde.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)  
**Heidelberg, 28. Juli.** Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin ist heute Nachmittag 2½ Uhr hier selbst gestorben.

**Wien, 28. Juli.** Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Konstantinopel: Sonnabend Abends fand ein längerer Ministerrath statt, woran

Sheherbodin nicht theilnahm. Die Entscheidung des Sultans in der Großvezierkrise scheint noch nicht erfolgt. — Der rumänische Gesandte bei der Pforte ist in Konstantinopel eingetroffen.

**Paris, 28. Juli.** Die „Republique Francaise“ bespricht die Haltung der Pforte gegenüber und äußert, wenn der Sultan auf seinem Verhalten beharre, würde man sich überhaupt über den Zweiflerman wegsetzen, der Khehive werde fortfahren, den Jahrestribut nach Konstantinopel zu zahlen und die Beziehungen zur Pforte darauf beschränkt bleiben, Frankreich und England würden den Mächten die Bildung einer Liquidations-Commission vorschlagen, um die Interessen der Gläubiger so viel als möglich zu wahren. Man würde ferner die europäischen Minister Generalsinspectoren einsetzen, deren Beamtencharakter weniger hervortrete, deren Eingreifen in die Geschäfte der Verwaltung darum aber nicht minder wirksam und gegen deren Entschlüsse eine Berufung unzulässig sein würde. Die „Republique“ hält die Berufung europäischer Unterstaatssecretäre in die wichtigeren ägyptischen Ministerien für wahrscheinlich.

**Börsen-Depeschen.**

**Berlin, 28. Juli. (W. Z. B.) [Schluß-Course.] Schwach.**

**Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.**

Cours vom 28	26	Cours vom 28	26
Oesterr. Credit-Actien	476	— 478	—
Oesterr. Staatsbahn	494 50	— 497	—
Lombarden	159	— 160 50	—
Schles. Bankverein	94 75	— 94 60	—
Bresl. Discobank	—	— 79 30	—
Währsch. Bank	—	— 86 20	—
Laurahütte	81 75	— 82 25	—
Donnersmardhütte	34 25	— 34 25	—
Oberchl. Eisenb.-Ved.	—	— 77 75	—

**(H. Z. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.**

Pöfener Pfandbriefe	98 60	— 98 60	—
Oesterr. Silberrente	59 50	— 59 80	—
Oesterr. Goldrente	68 75	—	—
Ungar. Goldrente	81 75	—	—
Fürt. 5% 1865er Anl.	12	— 11 90	—
Orient-Anleihe II.	61 75	— 60 87	—
Poln. Lig.-Pfandbr.	—	— 57 90	—
Rum. Eisenb.-Dblig.	32 10	— 32 90	—
Oberchl. Litt. A.	160 75	— 161 25	—
Breslau-Freiburger	77 10	— 77 75	—

(W. Z. B.) [Nachbörse.] Creditactien 475, 00. Franzosen 494, 50. Lombarden 159, 00. Ungarische Goldrente 155, 50. Laura 81, 00. Oesterr. Goldrente 68, 90. Disconto-Commandit 155, 60. Oesterr. Schwach. Prämienklärung und Liquidation drückte Spielwerthe. Bahnen wenig verändert. Banken vielfach besser. Montanpapiere und Deutsche Anlagen still. Auslandsfonds durchweg nachgebend. Reporis: Creditactien 0,55, Franzosen 0,60. Deporis: Lombarden 0,60, Discont 2% %.

**Frankfurt a. M., 28. Juli, Mittags. (W. Z. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 237, 50. Staatsbahn 248, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Ruffen —, —.**

**Wien, 28. Juli. (W. Z. B.) [Schluß-Course.] Matt.**

Cours vom 28	26	Cours vom 28	26
1860er Loose	126 20	— 126 20	—
1864er Loose	158	— 158	—
Creditactien	269	— 270 80	—
Anglo	124	— 124 90	—
Unionbank	—	—	—
St.-Esb.-A.-Cert.	280 75	— 282	—
Lomb. Eisenb.	91	— 91 50	—
Galizier	237 75	— 238	—

**Paris, 28. Juli. (W. Z. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 82, 50. Neueste Anleihe 1872 117, 67. Italiener 80, 20. Staatsbahn 616, 25. Lombarden 202, 50. Türken —, —. Goldrente 69%.**

**London, 28. Juli. (W. Z. B.) [Anfangs-Course.] Consols 98, —. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.**

**Berlin, 28. Juli. (W. Z. B.) [Schluß-Vericht.]**

Cours vom 28	26	Cours vom 28	26
Weizen. Anmirt.	—	—	—
Juli-Aug.	202	— 197 50	—
Sept.-Oct.	204	— 200 50	—
Roggen. Anmirt.	—	—	—
Juli-Aug.	129 50	— 127 50	—
Sept.-Oct.	131	— 128 75	—
Oct.-Nov.	134	— 131	—
Hafer.	—	—	—
Juli	132 50	—	—
Juli-Aug.	132 50	— 131	—

**Stettin, 28. Juli. — Uhr — Min. (W. Z. B.)**

Cours vom 28	26	Cours vom 28	26
Weizen. Steigend.	—	—	—
Juli-Aug.	199	— 197	—
Sept.-Oct.	201	— 198 50	—
Roggen. Fest.	—	—	—
Juli-Aug.	124	— 122	—
Sept.-Oct.	127	— 125 50	—
Petroleum.	—	—	—
Sept.-Oct.	7 75	— 7 75	—

(W. Z. B.) Köln, 28. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Juli 20, 30, per November 20, 35. Roggen loco —, —, per Juli 12, 80, per November 13, 05. Rüböl loco 30, —, per October 29, 40. Hafer loco 14, 50, per Juli —, —. Wetter: —.

(W. Z. B.) Amsterdam, 28. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per November 288. Roggen loco höher, per October 155, —. Rüböl loco 34½, per Herbst 34½ M, per Mai 1880 35½. Raps per loco —, —, per Herbst —, —.

(W. Z. B.) Paris, 28. Juli. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Juli 61, 75, per August 61, 75, per Septbr.-Octbr. —, —, per Septbr.-Decbr. 61, 75. Weizen behauptet, per Juli 28, 90, per August 28, 90, per September-October —, —, per September-December 28, 25. Spiritus fest, per Juli 55, 25, per September-December 56, 25. — Wetter: schön.

**Glasgow, 28. Juli. Robeisen 40, 11.**

**Frankfurt a. M., 28. Juli, 7 Uhr 12 M Abends. [Abendbörse.]** (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 237, —, Staatsbahn 246, 50, Lombarden 81, 81, Oesterr. Silberrente 59%, do. Goldrente 68%, Unaar Goldrente —, —, 1877er Ruffen —, —, Orientanleihe —, —, III. Orientanleihe —, —, Etil.

(W. Z. B.) Wien, 28. Juli, 6 Uhr — Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 269, 20. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Napoleonsd'or —, —. Papierrente —, —. Goldrente —, —. Ungarische Goldrente 93, 07. Papierrente —, —.

**Paris, 28. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.]** (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt.

**Cours vom 28. 26.**

3proc. Rente	82 50	82 60	Türken de 1865	11 85	11 95
Amortisirbare	84 60	84 75	Türken de 1869	—	—
5proc. Anl. v. 1872	117 60	117 75	Türkische Loose	—	—
Ital. 5proc. Rente	80 15	80 25	Goldrente Oesterr.	69%	69%
Oesterr. Staats-G.	613 75	617 50	do. ungar.	81%	81%
Lombard-Eisenb.-Act.	201 25	202 50	1877er Ruffen	91%	79%

II. Orientanleihe 6 ¼. III. do. 6 ¼.

**London, 28. Juli, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.]** Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Blaz-Discont ¼ pCt. Bankeinszahlung — Pd. Sterl.

**Cours vom 28. 26.**

Consols	97 15	97 15	6pr. Ver.-St.-Anl. excl.	105 ¼	105 ¼
Ital. 5proc. Rente	79 ¼	79 ¼	Silberrente	59	59
Lombarden	7 ½	8	Papierrente	58 ¼	—
5proc. Ruffen de 1871	87 ½	87 ½	Berlin	—	—
5proc. Ruffen de 1872	87	87 ¼	Hamburg 3 Monat	—	—
5proc. Ruffen de 1873	87 ¼	87 ¼	Frankfurt a. M.	—	—
Silber	51 07	51 07	Wien	—	—
Türk. Anl. de 1865	11 ¼	11 ¼	Paris	—	—
5proc. Türken de 1869	—	—	Petersburg	—	—

Oesterr. Goldrente 68%. Ungar. Goldrente 80.

**Ein halblinder**

hier selbst lebender Privatbeamter, der durch Alter und Kränklichkeit außer Broterwerb gerathen und das Scherermögen seines gebrauchsfähigen einzigen Auges über einer schriftstellerischen Arbeit beinahe gänzlich eingebüßt hat, wünscht nothgedungen, einem Selberfahren resp. einer Operation sich unterwerfen zu können und richtet deshalb, sowie seiner vollständigen Vermögenslosigkeit halber, an bemittelte Menschenfreunde hiermit die höfliche Bitte um geeignete Zuwendung einer pecuniären Unterstützung, zu deren Uebernahme und Weiterbeförderung die Expedition der „Bresl. Zeitung“ sich hierdurch gern bereit erklärt. [1792]

**E. R. Dressler & Sohn, Hof-Wagenfabrik,**

Bischoffstraße Nr. 7,  
empfehlen das Neueste in Landauern, Landaulets, Halbhaufen, offenen, Kutsch- und Pony-Wagen, desgl. Sandschneider; von gebrauchten Wagen empfehlen 3 halbgedeckte, 1 Vis-à-vis, 1 H. Einspanner, noch wie neu, desgl. 1 offenen und 1 Fensterwagen zu billigen Preisen. [1619]



500 Couverts, Geschäftsgröße, mit Firmendruck, Mt. 1,25, Briefbogen Mt. 2,75 (auf 4 Mt.) offerirt Ulrich Kallenbach, Oblauerstr. 70.

**Zur Börsenlage.**

**Berlin, 26. Juli.** Die Speculation hat sich, wie ich in meiner Darstellung der Börsenverhältnisse am 19. d. voraussetzte, in den letzten acht Tagen vorzugsweise mit russischen Werthen und Creditactien, sowie mit den Actien derjenigen Eisenbahnen beschäftigt, deren Linien demnächst in Staatsbetrieb übergehen dürfen. Wenn sich auch vorübergehend in Folge grosser Gewinnnahmen eine Abschwächung der Haltung Bahn brach, so blieb doch die Grundstimmung fest, während die Umsätze andauernd recht umfangreich waren.

Die Börsen haben den so ausserordentlich günstigen Umschwung der wirtschaftlichen Anschauungen in den leitenden Regierungskreisen mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt; sie haben die raschen Fortschritte der Staatsbahn-Idee mit Haussie begünstigt; sie sehen den Wirkungen der Schutzzoll-Politik mit den besten Hoffnungen entgegen. In diesen Maassnahmen hat die Regierung dem Handel und der Industrie, welche seit sieben Jahren unter dem schweren Drucke einer fast beispiellosen Krisis brach lagen, die lange ersehnte Hilfe in glücklichster Form gewährt; die weitesten Kreise des Publikums, besonders die besitzenden Klassen, haben dies längst erkannt und die Schritte der Staatsverwaltung gebilligt. Der Schutz, welcher der einheimischen Industrie zum ersten Mal seit Jahrzehnten wieder in gebührender Masse zu Theil wird, erweckt das zuversichtlichste Vertrauen zu einer durchgreifenden Besserung in der nächsten Zukunft. Der Uebergang der Privatbahnen an den Staat hat seit Wochen die Speculation belebt und den Werth der Eisenbahnactien um viele Millionen gehoben; die endliche Einführung des neuen Zolltarifs lenkt das Capital, welches so lange gefeiert hat, jetzt wieder kräftig hin auf die reichen Gewinn verheissende Industrie. Die Eisenbahnactien sind aus den Händen der Speculation immer mehr in den Besitz von Capitalisten übergegangen, welche durch den Umtausch derselben eine höchst vortheilhafte Geldanlage in billigen Staatsschuldscheinen (Consols) suchen; die Actien der industriellen Unternehmungen, namentlich der Bergwerks-Gesellschaften und Maschinenfabriken werden sich bei steigender Rentabilität gleichfalls einer zunehmenden Beliebtheit erfreuen.

Mit dem Ausschluss der ausländischen Concurrenz wird sich ähnlich, wie in den Vereinigten Staaten von Amerika durch die Schutzzoll-Politik geschehen ist, der Ertrag von Handel und Industrie schnell heben, und mit dem Steigen des Wohlstandes und der Sparkraft des Volkes werden auch den Börsen immer neue Capitalien zufließen, so dass sich für einen lange dauernden lebhaften Aufschwung des Börsengeschäfts die günstigsten Aussichten eröffnen.

Unter diesen Verhältnissen darf der Capitalist, welcher nicht, wie der Speculant, sich von heute auf morgen, sondern auf längere Zeit engagirt, nicht bei einer Abschwächung sogleich das Vertrauen verlieren; jeder Rückgang muss im Gegentheil auf Neue zum Kauf auffordern, wie gerade die Coursentwicklung der letzten acht Tage wieder einmal aufs Deutlichste gezeigt hat.

Die Speculation hält jetzt vor Allem die günstige Meinung aufrecht, welche sie in den letzten beiden Wochen für Orient-Anleihen und russische Noten so thätig bewiesen hat. Russlands Getreideernte verspricht eine glänzende zu werden, während der Bedarf des westlichen Europas fast täglich höher geschätzt wird. Für die schon jetzt ausserordentlich grossen Getreidebeziehungen aus Russland sind russische Noten so sark gesucht, dass der Report auf dieselben fast ganz geschwunden ist, d. h. dass dieselben fast ohne Zinsvergütung prolongirt werden. Eine gleich günstige Meinung herrscht für Orient-Anleihen, von welchen die westlichen Börsen in den letzten Wochen gegen zweihundert Millionen Rubel aufgenommen haben dürften. Dieselben sind in Paris zur amtlichen Notiz zugelassen und werden baldigt auch an der Londoner Börse zur Einführung gelangen. Mit der Aufbesserung der russischen Valuta muss sich aber jedenfalls auch der Cours der Orient-Anleihen, welche obendrein den Vortheil einer guten Verzinsung bieten, bedeutend heben.

Unter den Eisenbahn-Actien stehen Oberschlesische, Rheinische und namentlich Anhalter, welche bei ihrem jetzigen Coursstande hohe Zinsen tragen, im Vordergrund der steigenden Bewegung. Die lange vernachlässigten Bergischen gehen gleichfalls einer Besserung entgegen. Für alle diese Bahnactien sind in der letzten Zeit gute und wohlunterrichtete Käufer aufgetreten, deren Bemühungen mit der bisherigen Courssteigerung noch lange nicht abgeschlossen erscheinen. Ausserdem weise ich hier noch darauf hin, dass sich Creditactien, Disconto-Commandit-Antheile, Deutsche Bankactien fortgesetzt der besten Beachtung seitens der Speculation erfreuen.

Denjenigen, welche trotz der augenblicklich so günstigen Börsenverhältnisse Besorgnis wegen der Fortdauer der freundlichen Stimmung hegen, empfehle ich den Ankauf oder Verkauf einer Prämie, dadurch wird der mögliche Verlust im Voraus genau begrenzt, während die Gewinnchance vollständig unbeschränkt bleibt.

Diejenigen Papiere, welche sich augenblicklich vorzugsweise zu einem Kauf auf Prämie eignen, stelle ich hier unten mit Angabe des ungefähren Prämienatzes nach den neuesten Notirungen der Börsenblätter zusammen.

je M. 15000 Bergisch-Märk. Eisenb.-Act.	Risiko per ult. August. ca. M. 225.	Risiko per ult. Sept. ca. M. 300.	je M. 15000 Deutsche Bank-Actien	Risiko per ult. August. ca. M. 500.	Risiko per ult. Sept. ca. M. 600.	je Fl. 5000 Oesterr. 1860er Loose	Risiko per ult. August. ea. M. 250.	Risiko per ult. Sept. ca. M. —.
„ 15000 Rheinische Eisenb.-Act.	„ „ 450.	„ „ 675.	„ 15000 Disconto-Comm.-Antheile	„ „ 550.	„ „ 750.	„ 5000 Oesterr. Goldrente	„ „ 75.	„ „ 100.
„ 15000 Oberschlesische	„ „ 500.	„ „ 675.	„ Stück 50 Oesterr. Credit-Actien	„ „ 500.	„ „ —.	„ 5000 Ungar. Goldrente	„ „ 100.	„ „ 125.
„ 15000 Rumänische Eisenb.-Act.	„ „ 150.	„ „ 200.	„ „ 50 Franzosen	„ „ 400.	„ „ —.	„ 5000 Rubel Russische Noten	„ „ 175.	„ „ 275.
			„ „ do. Lombarden	„ „ 300.	„ „ —.	„ 5000 Orient-Anleihe	„ „ 160.	„ „ 250.

Für diejenigen geehrten Interessenten, welchen das Wesen der Prämien-Geschäfte (Geschäfte mit beschränktem Risiko) unbekannt ist, halte ich meine Broschüre über „Capitals-Anlage und Speculation in Werthpapieren“ gratis zur Verfügung.

Für alle Börsentransactionen halte ich meine Dienste angelegentlichst empfohlen und bin gern bereit, möglichst genaue Auskunft über alle Werthpapiere zu ertheilen.

**Jean Fränkel, Bankgeschäft,**

Berlin, 15 Commandantenstrasse, I. Et., vis-à-vis der Beuthstrasse.



**Verlobte:** [1170]  
**Anna Warrnt,**  
**Georg Wmann.**  
 Sireben, im Juli 1879.

Als Verlobte empfehlen sich:  
**Anna Häusler,**  
**Gustav Mühmer.**  
 Hermisdorf. [1142] Ohlau.

Gestern Abend 9 Uhr wurde uns ein kräftiges Töchterchen geboren.  
 Breslau, 28. Juli 1879.  
 Prof. Dr. Heidenhain und Frau. [1135]

Die heut erfolgte glückliche Geburt eines Sohnes zeigen wir st. b. M. ergebenst an. [1139]  
 Breslau, 27. Juli 1879.  
 H. Ziesché und Frau.

Unter Gottes gnädigem Beistande wurde meine geliebte Frau **Friederike**, geb. **Schnug**, von einem gesunden Mädchen heut glücklich entbunden.  
 Breslau, den 28. Juli 1879.  
 Kurt Wenzel. [1162]

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut [1139] **Paul Rettig** und Frau.  
 Breslau, den 26. Juli 1879.

**Statt besonderer Anzeige.**  
 Heut wurde uns eine Tochter geboren. [399]  
 Kottbus, den 27. Juli 1879.  
 Kreisrichter Gabra und Frau.

Durch die glückliche Geburt gesunder und kräftiger Zwillinge, Knaben, wurden hoch erfreut [1140]  
**Fritz Pantelmann**  
 und Frau **Selene**, geb. **Köbel**.  
 Breslau, 27. Juli 1879.

**Statt besonderer Meldung.**  
 Durch die Geburt einer munteren Tochter wurden hoch erfreut [397]  
**S. Siebner** und Frau  
**Albertine**, geb. **Landberger**.  
 Kattowitz, den 27. Juli 1879.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst an [389]  
**S. Eichauer** und Frau  
**Regina**, geborene **Kaband**.  
 Guttentag, den 26. Juli 1879.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emilie**, geborenen **Perfikaner**, von einem kräftigen Mädchen beehre ich mich Freunden und Verwandten mitzutheilen.  
 Kattowitz, den 26. Juli 1879.  
 [393] **Jacob Appel**, Kaufmann.

Mit Gottes Hilfe wurde heut, Nachmittags 5 1/2 Uhr, meine liebe Frau **Anna**, geb. **Zwettels**, von einem Knaben glücklich entbunden.  
 Briesg, den 27. Juli 1879.  
 [388] **Nea Schufftan**.

**Zoologischer Garten.**  
**Nordamerikas Indianer, und Afrika's Nubier,**  
 9 Männer, 2 Frauen. 9 Männer, 2 Frauen.  
 Kriegerstanz. Dromedarreiten. Brauttag. Hausgeräth. Waffen, Trophäen. Dromedare. Straffen. Elephanten.  
**Milpferde.**  
 Vorstellungen 9-12 Uhr Vormittags, 3-7 Uhr Nachmittags.  
 Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder unter 10 Jahren 20 Pfg.  
 Extrabilletts zur reservirten Tribüne 25 Pfg. [1554]  
 Dampfer hin und zurück 30 Pf.

**Paul Scholtz's** **Stabiliment.**  
 Dienstag, den 29. Juli:  
**Grosses Concert**  
 und Feuerwerk. [1789]  
 Anfang 5 1/2 Uhr. Entree 20 Pf.  
 Morgen: **Beethoven-Abend.**  
 9. Sinfonie. [1789]  
 Freitag: **Abschieds-Concert**  
 des Capellmeisters **E. Faltis**.

**Zelt-Garten.**  
 Täglich: [1770]  
**Grosses Concert**  
 von Herrn **A. Kuschel**.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief am 26. d. Mts. zu Halle a. d. Saale nach kurzem aber qualvollem Leiden in Folge von Bauchfellentzündung meine heissgeliebte Frau, die engelgleiche Mutter meiner Kinder **Gertrud**, geb. **Klopsch**, im 27. Lebensjahre, im 9. unserer glücklichen Ehe. Tiefgebeugt bittet um stille Theilnahme zugleich im Namen der trauernden Mutter und der Geschwister der Entschlafenen [1780]  
**Medicinalrath Professor Dr. Klopsch.**  
 Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. Juli, Abends 6 Uhr, von der Leichenhalle des M.-Magdalenen-Kirchhofes aus statt.

**Zodes-Anzeige.**  
 Am 27. Juli starb unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, die verwitwete [1145]  
**Frau Juliane Münster**,  
 geb. **Schirm**,  
 im Alter von 82 Jahren.  
 Es bittet um stille Theilnahme im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Die Familie Gelschke.**  
 Trauerhaus: Breitestraße 20.  
 Beerdigung: Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, auf den Kirchhof zu St. Bernhadin bei Nothfreischam.

**Familien-Nachrichten.**  
 Verlobt: Herr Capitän-Lieut. **Chuben** in Bad Reiburg mit Fräul. **Luise Kern** in Sameln a. d. Weser.  
 Verbunden: Rittmeister a. D. Herr **Jouanne** mit Fräul. **Hedwig** **Kennemann** in Klenta. Hauptm. im großen Generalstabe Herr **Dulitz** mit Fräul. **Melanie v. Brescius** in Diebrich a. Rh.  
 Geboren: Ein Sohn: dem Herrn **Pastor Trittelwitz** in Wusterbartz.  
 Gestorben: Ingenieur-Maj. a. D. Herr **Schmidde** von **Szmidde** in Berlin.

**Die Beerdigung**  
 der vermittelten Frau Kaufmann **Christiane Hennig**, geb. **Pfeiffer**, [1141]  
 findet Mittwoch, den 30. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr, nach dem Maria-Magdalenen-Kirchhofe in Lehmgruben vom Trauerhause, Gartenstraße 24, aus statt.

**Gründlicher Unterricht**  
 in doppelter Buchführung, kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre. Für Buchführung und Correspondenz besondere Uebungscurse.  
 Prospective gratis. [1768]  
**J. Hillel**, Carlstraße 28, Vorderhaus.

Ein Techniker wünscht bei einem mathematischen Lehrer Stunden in der höheren Mathematik zu nehmen. [1161]  
 Honorar und Angabe der wöchentlichen Stunden nach Vereinbarung.  
 Gefällige Offerten unter T. M. Nr. 28 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Eine gepr. Lehrerin wünscht Privatstunden zu ertheilen. Off. T. 3723 an Rudolf Mosse, Breslau. [1778]

**Zodes-Anzeige.**  
 Nach längeren Leiden verschied plötzlich am Gehirnslage den 27. a. c., um 10 Uhr Morgens, im 84. Lebensjahre der frühere Kaufmann [1146]  
**Herr Karl Sievers.**  
 Verwandten und Freunden hiermit diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet Mittwoch, 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, Bornwerksstraße 12, aus statt.

**Zodes-Anzeige.**  
 Der unerbittliche Tod entriß mir gestern Nachmittags 11 1/2 Uhr nach kurzem Krankenlager meine innig geliebte Frau [1144]  
**Martha, geb. Hamburger.**  
 Breslau, den 28. Juli 1879.  
**Georg Haberkorn**,  
 im Namen der Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Nicolaistraße Nr. 13, statt.

**Vorm. Weberbauer's Brauerei.**  
 Täglich:  
**Großes Frei-Concert.**  
 Anfang 7 Uhr. [1036]

**Gebr. Roesler's Brauerei.**  
 Heute Dienstag, 29. Juli:  
**Gr. Militär-Concert,**  
 ausgeführt von der Regimentsmusik des 1. Schlef. Gren.-Regts. Nr. 10.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. [1783]  
 Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.  
**W. Herzog.**

**Breslauer Prater (Max-Garten).**  
 Heute Dienstag, den 29. Juli:  
**Gr. Militär-Concert**  
 von der Fus. Capelle des 11. Regts. unter Leitung des Stabspompnisten Herrn **Saling**.  
 Bei eintretender Dunkelheit: Bengal-Beleuchtung des ganzen Gartens.  
 Anfang 4 1/2 Uhr. [1172]

**Zodes-Anzeige.**  
 Tiefbetrußt zeige ich das heute früh 12 1/2 Uhr zu Breslau erfolgte Ableben meiner lieben, guten Mutter an. [1144]  
**Schweidnitz**, den 28. Juli 1879.  
**Paul Gebauer**, Referendar.

**Die Beerdigung**  
 der vermittelten Frau Kaufmann **Christiane Hennig**, geb. **Pfeiffer**, [1141]  
 findet Mittwoch, den 30. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr, nach dem Maria-Magdalenen-Kirchhofe in Lehmgruben vom Trauerhause, Gartenstraße 24, aus statt.

**Eichen-Park.**  
 Morgen Mittwoch, 30. Juli:  
 Zu Ehren des V. deutschen Fleischer-Congresses  
**Cavallerie-Monstre-Concert,**  
**Brillant-Fronten-Feuerwerk.**  
 Alles Nähere die Tages-Annoncen und Placate. [1774]  
 Morgen Mittwoch: [1143]  
**Großer Sommernachts-Ball**  
 in  
**Nosenthal.**  
**J. Seiffert.**

**Ganz echt!**  
 Brooks-Clark-Schiffmacher-Dollfus, Mieg & Co.-Max Hauschild-Gruschwitz-aller Art, durch directe Beziehungen garantiert echt und billige Preise möglich.  
 Ferner: Wheeler-Wilson Masch.-Nadeln 10 Pf., Gesundheits-Schweißblätter 30 und 40 Pf., geräuschl. Kleiderböhner, Kleiderbeschmerer, alle Sorten beste Kleideraufhaken am reellsten und entschieden billigsten in der Posamentierwaaren-Handlg. des Hofl.  
**Albert Fuchs**,  
 nur allein [1165]  
 Schweidnitzerstraße Nr. 49.

**Lobe-Theater.** [1778]  
 Dienstag, den 29. Juli. 3. u. 4. M.: „Localpatrioten“ oder: „Breslau und Berlin.“ Local-Posse mit Gesang in 4 Aufzügen und 5 Bildern von Ludwig. Musik von Woschlo. Mittwoch. Dieselbe Vorstellung.

**Victoria-Theater.** [1777]  
 Dienstag, den 29. Juli. Drittes Gastspiel der weltberühmten Luftgymnastiker-Gesellschaft **Clay**, 2 Damen, 1 Herr, deren Leistungen auf dem dreifachen Trapez und der Luftbrücke mit nicht endemwollendem Applaus aufgenommen worden, dürften wohl alle früheren Leistungen in diesem Fache in Schatten stellen; ebenso werden die, mit vollständiger neuer Ausstattung heut zur Aufführung kommenden Ballets: „Das Nürnberg'sche Wurstelreit“ u. „Der Heirathsantrag auf Selgoland“, Schöpfungen des berühmten Balletmeister Herrn **Terwis**, gewiß geeignet sein, die Besucher des Theaters aufs Angenehmste zu unterhalten.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.

**Volks-Theater.**  
 Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 13.  
 Dienstag, 3. 11. M.: „Pascha Ratschingtarata.“ Operetten-Burleske mit Tanz u. Evolutionen. „Der Nord in der Messergasse.“ Posse. „Mein Trompeter für immer.“

Einz. gel. th. W. habe herzl. D. f. D. l. Br., D. weist w. ich. m. nach solch. fehrne. B. schr. Mittw. Ab. m. l. l. S. [1134]

**Die Manual-Aeten**  
 aus den Jahren 1871 bis 1874 inclusive erlaube ich bis 12. August 1879 bei mir abzuholen, da ich dieselben sonst castrire. [1641]  
**Petiscus**,  
 Rechts-Anwalt,  
 Carlstraße Nr. 36.

**Bedeutende Preisermäßigung**  
 meiner [836]  
 anerkannt gut sitzenden  
**Corsets**  
 neuester Façons.  
 Wäsche eben. Reparatur in kürzester Zeit für 25 Pf.  
**Louis Freudenthal**,  
 Ohlauerstr. 83,  
 Ecke Schuhbrücke.  
 (Auswahlfendungen franco.)

Keine Familie in der Nähe des Johannis-Gymnasium wünscht noch einige Pensionäre. Offerten sub N. 34 Exped. der Bresl. Zig. [1158]

Alabaster-Basen und Gypsfiguren werden sauber und billig gereinigt u. repar. bei **C. Maske**, Ohlauerstr. 32.

**Preuss. Original-Loose**  
 4. Klasse verkauft und versendet 1/4 1/2 1/3 Loose  
 60 130 280 Mf.  
 Rudolph Bartisch, Bank- u. Lotteriegeldschäft, Berlin SO., 14 Franzstraße.  
 Ich bin zurückgekehrt. [1150]  
**Dr. Fuhrmann.**  
 Für Hautkrankheiten.  
 Sprechst. von 9-11 u. von 3-4 Uhr.  
**Dr. Ed. Juliusburger**,  
 [1550] Nikolaistr. 44/45. [87]

Im Namen der Hinterbliebenen, sowie in dem meinigen spreche ich hiermit den innigsten Dank aus für die uns selbst aus weitester Ferne so vielseitig bewiesene Theilnahme bei dem Ableben meines Vaters;  
**Herrn Gottlieb Timmler.**  
 Besonderen Dank bitte ich aber noch entgegennehmen zu wollen für die ausserordentlich zahlreiche und ehrende Bethheiligung bei der Beisetzung auf dem Friedhofe. [400]  
 Diese Zeichen der Liebe werden uns stets eine wohlgeschätzte Erinnerung bleiben.  
 Liegnitz, den 28. Juli 1879.  
**C. F. Timmler.**

**Saison-Theater.** [1772]  
 Dienstag. „Der Liebestrank.“ Unwiderlichlich u. l. M.: „10 Mädchen und kein Mann.“ „Die Ballettschule.“ (Simonia, Srl. Schleifer.)

**Restertag!**  
 jeden Mittwoch. [1551]  
 Es sammeln sich jede Woche massenhaft Reste von 1-12 Meter in couleurten und schwarzen Kleiderstoffen, die ich zu Spottpreisen ausverkaufe. Das reguläre Geschäft wird dadurch nicht beeinträchtigt.  
**S. Wertheim**,  
 16 Ring 16, Becherseite, 16 Ring 16.  
 Auf schwarze Cachemir-Reste mache besonders aufmerksam.

**Als Specialität**  
 fertigt die neue  
**Justiz-Untstracht**  
 vorschriftsmäßig und zu billigsten Preisen  
**J. C. Hübner**,  
 Special-Fabrik für Herren-Garderobe,  
 Trebnitz i. Schl. [319]

**Die Manual-Aeten**  
 aus den Jahren 1871 bis 1874 inclusive erlaube ich bis 12. August 1879 bei mir abzuholen, da ich dieselben sonst castrire. [1641]  
**Petiscus**,  
 Rechts-Anwalt,  
 Carlstraße Nr. 36.

**Original-Loose**  
 4. Klasse verkauft und versendet 1/4 1/2 1/3 Loose  
 60 130 280 Mf.  
 Rudolph Bartisch, Bank- u. Lotteriegeldschäft, Berlin SO., 14 Franzstraße.  
 Ich bin zurückgekehrt. [1150]  
**Dr. Fuhrmann.**  
 Für Hautkrankheiten.  
 Sprechst. von 9-11 u. von 3-4 Uhr.  
**Dr. Ed. Juliusburger**,  
 [1550] Nikolaistr. 44/45. [87]

**Preuss. Anthel-Loose**  
 1/4 1/2 1/3 1/4 Loose [1644]  
 64 32 16 8 4 Mark  
 verkauft und versendet  
**J. Juliusburger**,  
 Breslau, Freiburgerstr. 3, 1. Et.

Vorrätig in jeder Buchhandlung.  
**Breslau.** Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Director Dr. H. Luchs. Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt. 7. Aufl. Preis 75 Pfg.  
 Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

**Rorschach am Bodensee. Schweiz.**  
**Hôtel und Pension Bodan.**  
 Comfortabel eingerichtet. In der Nähe Seebäder. Reizende Aussicht auf den See und Rorschacherberg. Freundliche Bedienung und billige Preise. Höflichst empfiehlt sich [355]  
 Der Besitzer: **J. Vogler-Suter**.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das bisher hier selbst unter der Firma **H. Schwarzwald & Co.** in Gemeinschaft mit dem verstorbenen Kaufmann Herrn **Heinrich Schwarzwald** betriebene  
**Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Geschäft**  
 mit sämtlichen Activis und Passivis für meine alleinige Rechnung übernommen habe und dasselbe  
 im bisherigen Geschäftslocale  
 Schweidnitzerstraße 5, Eingang Junkernstraße,  
 unter der Firma: [1793]  
**H. Silberstein**  
 fortsetzen werde.  
 Für das der bisherigen Firma in so hohem Grade bewiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meine neue Firma übertragen zu wollen, welches ich durch strenge Reellität und Billigkeit bestens rechtfertigen werde.  
**H. Silberstein**,  
 Schweidnitzerstraße Nr. 5, Eingang Junkernstraße.

Breslau, den 25. Juli 1879.  
 Hiermit erlaube ich mir, die ergebene Mittheilung zu machen, daß sich die Handels-Gesellschaft  
**H. Schwarzwald & Co., Junkernstraße**, aufgelöst hat.  
 Vom 1. September a. c. an werde ich unter der Firma:  
**H. Schwarzwald's Wwe.**  
 im Hause Königsstraße Nr. 2  
 ein Leinen-, Tischzeug- u. Wäsche-Geschäft eröffnen, welches genau in derselben Weise, wie das seit 23 Jahren von meinem verstorbenen Manne als Mitinhaber obiger Firma geführte, betrieben werden soll.  
 Ich bitte eine hochgeehrte Kundschaft, das meinem Manne in so reichem Maße geschenkte Wohlwollen auch auf mein neues Unternehmen gütigst übertragen zu wollen, und werde ich durch streng reelle Bedienungsmesse stets bemüht sein, das mir zu schenkende Vertrauen nach jeder Richtung hin zu rechtfertigen.  
 Hochachtungsvoll  
**Franziska Schwarzwald**,  
 vom 1. September an  
**H. Schwarzwald's Wwe.**,  
 Leinen-, Tischzeug- u. Wäsche-Geschäft,  
 Königsstraße Nr. 2.

**Restertag!**  
 jeden Mittwoch. [1551]  
 Es sammeln sich jede Woche massenhaft Reste von 1-12 Meter in couleurten und schwarzen Kleiderstoffen, die ich zu Spottpreisen ausverkaufe. Das reguläre Geschäft wird dadurch nicht beeinträchtigt.  
**S. Wertheim**,  
 16 Ring 16, Becherseite, 16 Ring 16.  
 Auf schwarze Cachemir-Reste mache besonders aufmerksam.

**Als Specialität**  
 fertigt die neue  
**Justiz-Untstracht**  
 vorschriftsmäßig und zu billigsten Preisen  
**J. C. Hübner**,  
 Special-Fabrik für Herren-Garderobe,  
 Trebnitz i. Schl. [319]

**Restertag!**  
 jeden Mittwoch. [1551]  
 Es sammeln sich jede Woche massenhaft Reste von 1-12 Meter in couleurten und schwarzen Kleiderstoffen, die ich zu Spottpreisen ausverkaufe. Das reguläre Geschäft wird dadurch nicht beeinträchtigt.  
**S. Wertheim**,  
 16 Ring 16, Becherseite, 16 Ring 16.  
 Auf schwarze Cachemir-Reste mache besonders aufmerksam.

**Kohn's**  
 Solz-Bug-Salousien-Fabrik, [1766]  
 Friedrichstraße 84/86,  
 empfiehlt sein dauerhaftes und praktisches Fabrikat.  
 Reparaturen prompt ausgeführt.

**Wichtig für Hausfrauen.**  
 Gebrauchte verginnte Haus- und Küchengeräthe werden neu verginnt in der Verzinn-Anstalt von [1173]  
**Preuss & Schneider**, Weidenstraße Nr. 31.

**Möbel-Verkauf.**  
 Der Verkauf des großen Concur's-Waaren-Lagers, bestehend aus: hochleganten Polster-Garnituren, Trumeaux, Salon-Spinden, Bureau, Verticows, Buffets, Nachts, Wäscht, Patent-Sopha- und Schreibtischen in eichen antique geschnitzt, schwarz matt, Nußbaum und Mahagoni dauert ununterbrochen fort [1791]  
**Altbüßerstraße 11.**



Die neuen Justiz-Amtstrachten werden genau nach Vorchrift billigt ausgeführt. [981] E. Cohn, Breslau, Dhlauerstraße Nr. 4.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Neubaustrecke Dittersbach-Glas. Submiffion

zur Verdingung nachbezeichneter Bauarbeiten einschließlich von Material-Lieferungen: 1) der Erd-, Maurer-, Steinbauer- und Asphaltier-Arbeiten, 2) der Zimmer- und Staaler-Arbeiten, 3) der Dachdecker-Arbeiten und 4) der Klempner-Arbeiten, zum Bau der Stations-Gebäude und der Güterschuppen auf den Bahnhöfen Charlottenbrunn und Wüstegiersdorf, sowie 5) der Klempner-Arbeiten zum Bau des Stations-Gebäudes auf Bahnhof Königswalde. Die Stations-Gebäude erhalten Bedachungen von deutschem Schiefer, die Güterschuppen Holztafel-Bedachungen. Termin: Freitag, den 8. August c., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Abtheilungs-Bureau, woselbst Bedingungen und Zeichnungen zur Einsicht ausliegen und vorgeschriebene Offerten-Formulare mit Bedingungen für die zu bezeichnenden Lose gegen Erstattung der Kosten abgegeben werden. Altwasser, den 24. Juli 1879. Der Abtheilungs-Baumeister. Vothe.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit dem 1. August d. J. tritt zum Steinkohlen-Tarif von dieserseitigen Stationen nach der Berlin-Stettiner Bahn vom 1. Juli 1877 ein bis zum 31. Juli 1880 gültiger Nachtrag IV, enthaltend weiter ermäßigte Frachtsätze für die Stationen Straßburg, Greifswald, Wolgast, Anklam und Swinemünde in Kraft. Die in diesem Nachtrage für Anklam angegebenen Frachtsätze finden unter denselben Bedingungen auch auf Station Jagnitz Anwendung. Exemplare des Nachtrages sind auf den Verbands-Stationen zu haben. Gleichzeitig wird die Gültigkeitsdauer der im Nachtrag III zu demselben Tarif enthaltenen Frachtsätze nach Stettin und Damm bis zum 31. Juli 1880 mit der Modification verlängert, daß bezüglich der Anwendbarkeit dieser Sätze vom 1. August d. J. ab dieselben Bedingungen gelten, welche im Nachtrag IV vorgeschrieben sind. [1788] Breslau, den 26. Juli 1879.

Königliche Direction.

Schlesisch-Oesterreichischer Kohlenverkehr.

In den Kohlentarifen von Stationen der Oberschlesischen und R.-D.-U.-Eisenbahn nach Stationen der R. F.-Nordbahn vom 10. October und 1. November 1876, von Stationen der D.-S. und V.-Schw.-Freiburger Eisenbahn nach der Mährisch-Schlesischen Centralbahn, von Stationen der D.-S. Eisenbahn nach der Oester. Staatsbahn, Dester. Nordwest- und Südnordb. Verbindungsbahn und nach der Dester. Südbahn, ferner von Stationen der R.-D.-U.-Eisenbahn nach Stationen der Dester. Staatsbahn, Staatsbahn von Halbstadt, sowie nach Stationen der österr. Süd- und Wien-Bödenbahn, Wiener-Neustädter Eisenbahn kommen pro August 1879 die Frachtsätze zum Course von 175—180 zur Anwendung. [1787] Breslau, den 26. Juli 1879.

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Vom 1. August c. ab wird der Artikel rohe Steine des Specialtarifs III von Striegau, Gr.-Rosen und Jauer nach Posen via Glogau-Lissa in Ladungen von 10,000 Mgr. pro Frachtbüchel und Wagen zum Frachtsatz von 0,50 Mark pro 100 Mgr. befördert. [1767] Breslau, den 24. Juli 1879.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn. Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Am 20. Juli cr. ist der Nachtrag I zum Tarif für ober-schlesische Steinkohlen von Stationen der Rechte-Oder-Ufer nach Stationen der Medienburgischen Friedrich-Franz-Eisenbahn vom 1. Januar 1878 in Kraft getreten. Derselbe enthält neue Frachtsätze für Scharley (Radzionka-Grube) und ermäßigte Frachtsätze für Quantitäten von 50,000 kg. Der Nachtrag ist auf den Verbands-Stationen zu haben. Breslau, den 27. Juli 1879.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft Namens der beteiligten Verwaltungen. [1790]

Zur ehent. Uebernahme einer ersten Apotheke Nord-Deutschlands ein Affocié mit 90,000 Mark Baar-Anzahlung gesucht. Adresse sub R. 33 Erped. der Bresl. Ztg. [1157]

Bettleibigkeit jeder Art. Magerkeit, Mängel der Wäute, u. Formenfälle entfernt brieflich anerkannt sicher und gefahrlos. S. Senfeler-Maubach, Anstalts-Director Baden-Baden. [1782]

Männliche Schwäche. Zustände, namentlich durch die zerrüttenden Folgen geheimer Jugendünden, Ausschweifungen etc. hervorgerufen, sicher und dauernd zu beseitigen, zeigt allein das bereits in 77 Auflagen erschienene Buch: Dr. Retau's Selbstbewahrung. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Zu beziehen ist dasselbe durch G. Pöndke's Schulbuchhandlung in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung. In Breslau vorräthig in der Buchhandlung von W. Jacobsohn & Comp. [700]

Für Hautkrankte u. Dr. Karl Weisz, nur in Oesterreich-Ung. approbirt, Breslau, Gutf. 11. Sprechst. Bm. 8-11, Am. 2-5. Auswärts brieflich. [1152] Specialarzt Dr. med. Meyer Berlin, Weisgerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Verfall und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [222]

Geschlechtskrankh. speciell: Hals- u. Fussfüßel (Sypilis), Haut-, Schwachzustände und alle Unterleibsliden der Frauen, heilt auch brieflich, gründlich u. schnell d. i. Ausland approb. Dr. med. Har-muth, Berlin, Kommandantenstr. 30. [1544] Special-Arzt Dr. Deutsch, Berlin, Friedrichstraße 3, Mittgl. d. Wiener med. Facultät, hat nach eig. glänzend bewährte Methode rasch, gründlich, ohne Verunstaltung, Syphilis, Manneschwäche, Pollut., Ausfluß, Urinbeschwerden, Geschwüre, Hautausschläge, Mund- u. Halsfüßel. Behandlung brieflich (discret). [1544]

Geschlechtskrankheiten, auch in ganz veralteten Fällen, Impotenz, Pollutionen, seruelle Schwäche etc., ebenso [1159] Frauenkrankheiten heilt schnell, sicher und rationell ohne Berufsstörung Dehnel in Breslau, Malergasse 26, an der Dierstraße Sprechstunden von 8-12 und von 1-5 Uhr. Ebenso an Sonntagen. Auswärts brieflich.

Für Damen! Billige und discrete Abhaltung des Wochenbetts bei Frau Barisch, Gebärdende u. Wälder, Rechtsanwalte Wjzodek, Morgenroth, Löwyer, Farlau, Geldner und Ehrlich in Sachwaltern vorge schlagen. [1153] Die Hilfslehrerstelle an der evang. Schule zu Säbersdorf bei Kuhnern ist sofort oder zu nächst zu besetzen. Das Einkommen beträgt außer freier Station 300 Mk. Meldungen sind bis zum 10. August an den Ortschul-Inspector Viktor Heilmann dajelbst zu richten. [362]

Bekanntmachung. In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1595 die von dem Gamaschen-Fabrikanten Joseph Turczyński und dem Kaufmann August Stiel, beide hier, am 1. Juli 1879 hier unter der Firma Turczyński & Stiel errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. [82] Breslau, den 25. Juli 1879. Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 951, die Actien-Gesellschaft „Bergwerks- und Hütten-Gesellschaft Vorwärts“ betreffend, eingetragen worden: „Der Kaufmann Carl Heinrich Ludwig Kärger und der General-Director Hermann Meißewitz sind aus dem Vorstande ausgeschieden, der Regierungs-rath a. D. Hermann Siebne ist als Mitglied in denselben eingetragen.“ Breslau, den 25. Juli 1879. Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. In unser Procuren-Register ist bei Nr. 502 das Erbschaften des Ferdinand Cohn von der Nr. 633 des Gesellschafts-Registers eingetragen gewesenen Handels-Gesellschaft [84] Mattes Cohn ertheilten Procura heute eingetragen worden. Breslau, den 25. Juli 1879. Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Concurs-Eröffnung. Königliches Kreis-Gericht zu Beuthen D.-S., I. Abtheilung. Beuthen D.-S., den 25. Juli 1879, Vormittags 11 Uhr. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Siegfried Plessner zu Beuthen D.-S. ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 3. Juni 1879 festgesetzt worden. [253] Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Adolf Hofe hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 2. August 1879, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtsslocale, Termins-Zimmer Nr. 34, vor dem Commissar Kreisrichter Wollstein anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgefordert, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 2. September 1879 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum 2. September 1879 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf den 16. September 1879, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichtsslocale, Termins-Zimmer Nr. 40, vor dem genannten Commissar zu erscheinen. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe Schmiede und Walter, Rechtsanwalte Wjzodek, Morgenroth, Löwyer, Farlau, Geldner und Ehrlich in Sachwaltern vorge schlagen.

Bekanntmachung. In dem über das Vermögen des Kaufmanns [246] Alexander Schreiber zu Jauer eröffneten kaufmännischen Concurs im abgekürzten Verfahren ist der Kaufmann Hermann Wittwer zu Jauer zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. Jauer, den 18. Juli 1879. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [247] Fedor Nicolai zu Liegnitz ist durch Vollziehung der Schlußurtheilung beendet. Liegnitz, den 19. Juli 1879. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. Ueber den Nachlaß des am 27ten August 1878 zu Neu-Neichenau verstorbenen Häuslers und Krämers Karl Ehrenfried Hampel ist das erbbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, [248] bis zum 1. November 1879 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschafts-Gläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß bergegalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Befriedigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen noch übrig bleibt. Die Abfassung des Präclussions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den 11. November 1879, Mittags 12 Uhr, in unserem Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt. Striegau, den 19. Juli 1879. Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. Die Concurs über das Vermögen der Handels-Gesellschaft [250] A. Wehowski & Comp. und über das Privatvermögen der Gesellschafter Arnold Wehowski und Karl Berger sind durch Schlußurtheilung beendet. Ratibor, den 19. Juli 1879. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [251] August Retslag aus Gleiwitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin auf den 11. August 1879, Vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar, im Termins-Zimmer Nr. 36 unseres Geschäfts-Localen anberaumt worden. Die Beteiligten werden hierdurch mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Heilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechnen. Die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventarium und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht (§ 163) liegen in unserem Bureau I zur Einsicht der Beteiligten offen. Gleiwitz, den 25. Juli 1879. Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses. Stord.

Bekanntmachung. Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [252] Georg Wetz (in Firma Mathias Wetz & Sohn) zu Gleiwitz ist durch Verteilung der Masse beendet. Gleiwitz, den 25. Juli 1879. Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Auction. Dienstag, den 5. August c., Vormittags 10 Uhr, sollen im hiesigen Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 8, Saal, 24 Centner Acten-Maculatur, wovon 4 Centner 95 Pfd. zum Einstampfen bestimmt sind, versteigert werden. [249] Frankenstein, den 26. Juli 1879. Der gerichtliche Auctions-Commissarius.

Submiffion. Während der diesjährigen Herbstübungen der Truppen der 9. Division sind zu liefern bezw. zu stellen: 1) Fourage bei den Brigaden-Übungen der Cavallerie vom 18. bis 24. August in Wohlau, Brot, Fourage, Victualien, Bidouatsholz und Stroh bei den Detachements- und Divisions-Übungen vom 26. August bis 10. September in Raudten, Gubrau, Herrstadt, Wenzig und Wohlau; 2) der Vorspann zur Fortschaffung der vorbezeichneten Lieferungsgegenstände, sowie des pro 12. bis 25. August aus dem fiscalischen Magazin in Lüben zu empfangenden Brotes und der Fourage nach den Cantonnements; 3) der Truppen-Efecten-Vorspann und die Wagen zur Beförderung der Kerze und Zahlmeister für sämtliche Märsche der Truppen während der vorgenannten Zeit. Die Lieferung dieses Bedarfs soll im Wege der öffentlichen Submiffion mit eventuell sich daran anschließender Picitation und zwar Naturalien und Vorspann getrennt von einander verdingen werden. [1708] Hierzu ist ein Termin anberaumt auf Donnerstag, den 31. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, im Bureau der unterzeichneten Divisions-Intendantur. Offerten sind vor dem Termin versiegelt mit der Aufschrift: „Submiffion auf Manöver-Vieferung“ abzugeben oder portofrei einzuliefern. Die Bedingungen, auf welche in den Offerten Bezug genommen sein muß, liegen in demselben Bureau zur Einsicht aus. Für unbekannt Submittenten ist nach näherer Vorschrift dieser Bedingungen Legitimation und Caution vor der Zulassung erforderlich. Ungefährer Bedarf: 28,000 Stück Brote, a 3 Kilo, 3650 Ctr. Hafer, 1100 Ctr. Senf, 4700 Ctr. Stroh, 650 Cbm. Holz, 146 Ctr. Rindfleisch, 187 Ctr. Hammelfleisch, 73 Ctr. Speck, 110 Ctr. Reis, 75 Ctr. Graupe, 175 Ctr. Erbsen, 75 Ctr. Linsen, 56 Ctr. Salz, 34 Ctr. Kaffee, 1500 zweifelhändige und 400 einpännige Wagen. Ob auch die Lieferung des Bedarfs während der vom 13. bis 26. August bei Gubrau abzuhaltenden Regiments- und Brigade-Übungen der Truppen der 17. Infanterie-Brigade, welcher sich auf 10,700 Brote, 86 Ctr. Hafer, 27 Ctr. Senf und 31 Ctr. Stroh stellt, zu vergeben ist, wird spätestens in vorangesehener Termine bekannt gemacht werden. Glogau, den 24. Juli 1879. Königl. Intendantur der 9. Division.

Bekanntmachung. Die Lieferung des für das hiesige Krankens-Hospital zu Allerheiligen pro 1879/80 erforderlichen Bedarfs an Leinwand und Drillisch und zwar: 1400 Mtr. 0,76 Mtr. breiten blauen und weiskarrirten Gallico, 1400 Mtr. 0,76 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 2160 Mtr. 0,71 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 2340 Mtr. 0,83 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 340 Mtr. 0,37 Mtr. breiten weißen Handtücherstoff, 1240 Mtr. 0,37 Mtr. breiten rohen Handtücherstoff, 1840 Mtr. 0,75 Mtr. breiten blauen und weißgestreiften Drillisch, 200 Mtr. 0,83 Mtr. breiten ungelarnten Vorchent, 1300 Mtr. 1,12 Mtr. breite Strohsackleimwand, 66 Mtr. 0,83 Mtr. breite blaue Floufseimwand und 410 Mtr. 0,71 Mtr. breite graue Futterleimwand soll im Wege der Submiffion vergeben werden. [256] Verschllossene Offerten, entweder für das ganze Bedarfs-Quantum oder Theile desselben sind mit bezeichnender Aufschrift bis Mittwoch, den 6. August c., Abends 6 Uhr, frei in das Hospital-Bureau einzuliefern, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Breslau, den 26. Juli 1879. Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Bekanntmachung. Die Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [257] August Retslag aus Gleiwitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin auf den 11. August 1879, Vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar, im Termins-Zimmer Nr. 36 unseres Geschäfts-Localen anberaumt worden. Die Beteiligten werden hierdurch mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Heilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechnen. Die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventarium und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht (§ 163) liegen in unserem Bureau I zur Einsicht der Beteiligten offen. Gleiwitz, den 25. Juli 1879. Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses. Stord.

Bekanntmachung. Die Lieferung des für das hiesige Krankens-Hospital zu Allerheiligen pro 1879/80 erforderlichen Bedarfs an Leinwand und Drillisch und zwar: 1400 Mtr. 0,76 Mtr. breiten blauen und weiskarrirten Gallico, 1400 Mtr. 0,76 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 2160 Mtr. 0,71 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 2340 Mtr. 0,83 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 340 Mtr. 0,37 Mtr. breiten weißen Handtücherstoff, 1240 Mtr. 0,37 Mtr. breiten rohen Handtücherstoff, 1840 Mtr. 0,75 Mtr. breiten blauen und weißgestreiften Drillisch, 200 Mtr. 0,83 Mtr. breiten ungelarnten Vorchent, 1300 Mtr. 1,12 Mtr. breite Strohsackleimwand, 66 Mtr. 0,83 Mtr. breite blaue Floufseimwand und 410 Mtr. 0,71 Mtr. breite graue Futterleimwand soll im Wege der Submiffion vergeben werden. [256] Verschllossene Offerten, entweder für das ganze Bedarfs-Quantum oder Theile desselben sind mit bezeichnender Aufschrift bis Mittwoch, den 6. August c., Abends 6 Uhr, frei in das Hospital-Bureau einzuliefern, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Breslau, den 26. Juli 1879. Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Bekanntmachung. Die Lieferung des für das hiesige Krankens-Hospital zu Allerheiligen pro 1879/80 erforderlichen Bedarfs an Leinwand und Drillisch und zwar: 1400 Mtr. 0,76 Mtr. breiten blauen und weiskarrirten Gallico, 1400 Mtr. 0,76 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 2160 Mtr. 0,71 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 2340 Mtr. 0,83 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 340 Mtr. 0,37 Mtr. breiten weißen Handtücherstoff, 1240 Mtr. 0,37 Mtr. breiten rohen Handtücherstoff, 1840 Mtr. 0,75 Mtr. breiten blauen und weißgestreiften Drillisch, 200 Mtr. 0,83 Mtr. breiten ungelarnten Vorchent, 1300 Mtr. 1,12 Mtr. breite Strohsackleimwand, 66 Mtr. 0,83 Mtr. breite blaue Floufseimwand und 410 Mtr. 0,71 Mtr. breite graue Futterleimwand soll im Wege der Submiffion vergeben werden. [256] Verschllossene Offerten, entweder für das ganze Bedarfs-Quantum oder Theile desselben sind mit bezeichnender Aufschrift bis Mittwoch, den 6. August c., Abends 6 Uhr, frei in das Hospital-Bureau einzuliefern, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Breslau, den 26. Juli 1879. Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Bekanntmachung. Die Lieferung des für das hiesige Krankens-Hospital zu Allerheiligen pro 1879/80 erforderlichen Bedarfs an Leinwand und Drillisch und zwar: 1400 Mtr. 0,76 Mtr. breiten blauen und weiskarrirten Gallico, 1400 Mtr. 0,76 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 2160 Mtr. 0,71 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 2340 Mtr. 0,83 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 340 Mtr. 0,37 Mtr. breiten weißen Handtücherstoff, 1240 Mtr. 0,37 Mtr. breiten rohen Handtücherstoff, 1840 Mtr. 0,75 Mtr. breiten blauen und weißgestreiften Drillisch, 200 Mtr. 0,83 Mtr. breiten ungelarnten Vorchent, 1300 Mtr. 1,12 Mtr. breite Strohsackleimwand, 66 Mtr. 0,83 Mtr. breite blaue Floufseimwand und 410 Mtr. 0,71 Mtr. breite graue Futterleimwand soll im Wege der Submiffion vergeben werden. [256] Verschllossene Offerten, entweder für das ganze Bedarfs-Quantum oder Theile desselben sind mit bezeichnender Aufschrift bis Mittwoch, den 6. August c., Abends 6 Uhr, frei in das Hospital-Bureau einzuliefern, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Breslau, den 26. Juli 1879. Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Bekanntmachung. Die Lieferung des für das hiesige Krankens-Hospital zu Allerheiligen pro 1879/80 erforderlichen Bedarfs an Leinwand und Drillisch und zwar: 1400 Mtr. 0,76 Mtr. breiten blauen und weiskarrirten Gallico, 1400 Mtr. 0,76 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 2160 Mtr. 0,71 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 2340 Mtr. 0,83 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 340 Mtr. 0,37 Mtr. breiten weißen Handtücherstoff, 1240 Mtr. 0,37 Mtr. breiten rohen Handtücherstoff, 1840 Mtr. 0,75 Mtr. breiten blauen und weißgestreiften Drillisch, 200 Mtr. 0,83 Mtr. breiten ungelarnten Vorchent, 1300 Mtr. 1,12 Mtr. breite Strohsackleimwand, 66 Mtr. 0,83 Mtr. breite blaue Floufseimwand und 410 Mtr. 0,71 Mtr. breite graue Futterleimwand soll im Wege der Submiffion vergeben werden. [256] Verschllossene Offerten, entweder für das ganze Bedarfs-Quantum oder Theile desselben sind mit bezeichnender Aufschrift bis Mittwoch, den 6. August c., Abends 6 Uhr, frei in das Hospital-Bureau einzuliefern, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Breslau, den 26. Juli 1879. Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Bekanntmachung. Die Lieferung des für das hiesige Krankens-Hospital zu Allerheiligen pro 1879/80 erforderlichen Bedarfs an Leinwand und Drillisch und zwar: 1400 Mtr. 0,76 Mtr. breiten blauen und weiskarrirten Gallico, 1400 Mtr. 0,76 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 2160 Mtr. 0,71 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 2340 Mtr. 0,83 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 340 Mtr. 0,37 Mtr. breiten weißen Handtücherstoff, 1240 Mtr. 0,37 Mtr. breiten rohen Handtücherstoff, 1840 Mtr. 0,75 Mtr. breiten blauen und weißgestreiften Drillisch, 200 Mtr. 0,83 Mtr. breiten ungelarnten Vorchent, 1300 Mtr. 1,12 Mtr. breite Strohsackleimwand, 66 Mtr. 0,83 Mtr. breite blaue Floufseimwand und 410 Mtr. 0,71 Mtr. breite graue Futterleimwand soll im Wege der Submiffion vergeben werden. [256] Verschllossene Offerten, entweder für das ganze Bedarfs-Quantum oder Theile desselben sind mit bezeichnender Aufschrift bis Mittwoch, den 6. August c., Abends 6 Uhr, frei in das Hospital-Bureau einzuliefern, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Breslau, den 26. Juli 1879. Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Bekanntmachung. Die Concession für die seit 10 Jahren hier bestehende höhere Mädchenschule ist in Folge Uebernahme einer anderen Schule Seitens der bisherigen Vorsteherin erbliegen. [255] Lehrerinnen, welche die Prüfung als Vorsteherin abgelegt haben, oder binnen Jahresfrist abzulegen sich verpflichten und gewillt sind, die Schule fortzuführen, werden ersucht, unter Einreichung ihrer Zeugnisse schriftlich bis dem unterzeichneten Magistrat sich zu melden. Bemerkt wird, daß die Schule zuletzt von 61 Schülerinnen besucht wurde und es erwünscht, aber nicht Bedingung ist, daß die Vorsteherin sich zur katholischen Concession bekennet. Rybnik, den 26. Juli 1879. Der Magistrat. Fuchs.

Offener Lehrer-Posten. An der hiesigen katholischen Stadtschule soll vom 1. Januar t. J. ab ein 8. Lehrer mit einem Einkommen von 930 Mk. incl. Entschädigung für Wohnung und Brennmaterial, angestellt werden. [254] Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Qualifications-Atteste bis 31. August c. beim unterzeichneten Magistrat melden. Preistreffsam, den 25. Juli 1879. Der Magistrat. gez. Artelt.

Gerichtliche Auctionen. Gegen sofortige baare Zahlung sollen: Am 5. August c., Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Gerichts-Gebäude Betten, Kleidungsstücke, Möbel, eine Partie Karten, ein photographischer Apparat; um 10 Uhr ein Gebührenschein, um 12 1/2 Uhr Friedrich-Wilhelmstraße im Kronprinzen im 2. Hofe ein Kollwagen; am 6. August c., Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Gerichts-Gebäude eine große Partie Gummi-Waaren, zum großen Theil Kinder-Spielzeug, versteigert werden. Der Rechnungs-Rath Piper.

Auction. Freitag, den 1. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen auf der Paul Kaboth'schen Erbschafts-Erbschaft in Schabegaur: [257] 1 Dreschmaschine mit Zubehör, 1 Siebmaschine, 1 gedeckter Wagen, 1 Britische, 1 Arbeitswagen, sowie Sonnabend, den 2. August d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auctionslocale des hiesigen Königlichen Kreisgerichts verschiedene Gegenstände, als: 1 offener Spazierwagen, 1 halbgedekter Wagen, 1 Jagdtasche, verschiedene Posten Leinwand, Kleiderkränze, Glasstränke, Commoden, Tische, Spiegel, Stühle, Sophas, Kasten u. s. w., und: Freitag, den 8. August d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen in den Kaufmann Jzmar Glückselig'schen Geschäftsräumen hier selbst, am Ringe belegen, eine Menge zu dessen Concursmasse gehöriger Gegenstände, darunter: 1 Gebührenschein, 1 goldene Kette mit Medaillon, 1 Siegelring, 2 silberne Serviettenhalter, 1 Garnitur goldene Hemdenknöpfe, 1 silberne Ancreuhr, 1 Tafelaufsatz, 1 Gasreflex mit Rohr, 1 Bogengehauer, 2 Marquisen, 1 feiner Gehpelz, 1 Badet-Rabattbüchse und Säfte, 1 Rauchservice, 3 Oelbildchen, 12 Bände von Göthe, 2 Hänge- und 2 Tafel-Lampen, Betten, Bettstellen, Tische, Stühle, Schränke, andere Möbel und Hausgeräthe, auch 2 Geflügelställe u. s. w. gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Ranslau, den 26. Juli 1879. Der gerichtliche Auctions-Commissar. Zänger.

Bekanntmachung. Die Lieferung des für das hiesige Krankens-Hospital zu Allerheiligen pro 1879/80 erforderlichen Bedarfs an Leinwand und Drillisch und zwar: 1400 Mtr. 0,76 Mtr. breiten blauen und weiskarrirten Gallico, 1400 Mtr. 0,76 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 2160 Mtr. 0,71 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 2340 Mtr. 0,83 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 340 Mtr. 0,37 Mtr. breiten weißen Handtücherstoff, 1240 Mtr. 0,37 Mtr. breiten rohen Handtücherstoff, 1840 Mtr. 0,75 Mtr. breiten blauen und weißgestreiften Drillisch, 200 Mtr. 0,83 Mtr. breiten ungelarnten Vorchent, 1300 Mtr. 1,12 Mtr. breite Strohsackleimwand, 66 Mtr. 0,83 Mtr. breite blaue Floufseimwand und 410 Mtr. 0,71 Mtr. breite graue Futterleimwand soll im Wege der Submiffion vergeben werden. [256] Verschllossene Offerten, entweder für das ganze Bedarfs-Quantum oder Theile desselben sind mit bezeichnender Aufschrift bis Mittwoch, den 6. August c., Abends 6 Uhr, frei in das Hospital-Bureau einzuliefern, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Breslau, den 26. Juli 1879. Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Bekanntmachung. Die Lieferung des für das hiesige Krankens-Hospital zu Allerheiligen pro 1879/80 erforderlichen Bedarfs an Leinwand und Drillisch und zwar: 1400 Mtr. 0,76 Mtr. breiten blauen und weiskarrirten Gallico, 1400 Mtr. 0,76 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 2160 Mtr. 0,71 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 2340 Mtr. 0,83 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 340 Mtr. 0,37 Mtr. breiten weißen Handtücherstoff, 1240 Mtr. 0,37 Mtr. breiten rohen Handtücherstoff, 1840 Mtr. 0,75 Mtr. breiten blauen und weißgestreiften Drillisch, 200 Mtr. 0,83 Mtr. breiten ungelarnten Vorchent, 1300 Mtr. 1,12 Mtr. breite Strohsackleimwand, 66 Mtr. 0,83 Mtr. breite blaue Floufseimwand und 410 Mtr. 0,71 Mtr. breite graue Futterleimwand soll im Wege der Submiffion vergeben werden. [256] Verschllossene Offerten, entweder für das ganze Bedarfs-Quantum oder Theile desselben sind mit bezeichnender Aufschrift bis Mittwoch, den 6. August c., Abends 6 Uhr, frei in das Hospital-Bureau einzuliefern, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Breslau, den 26. Juli 1879. Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Bekanntmachung. Die Lieferung des für das hiesige Krankens-Hospital zu Allerheiligen pro 1879/80 erforderlichen Bedarfs an Leinwand und Drillisch und zwar: 1400 Mtr. 0,76 Mtr. breiten blauen und weiskarrirten Gallico, 1400 Mtr. 0,76 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 2160 Mtr. 0,71 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 2340 Mtr. 0,83 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 340 Mtr. 0,37 Mtr. breiten weißen Handtücherstoff, 1240 Mtr. 0,37 Mtr. breiten rohen Handtücherstoff, 1840 Mtr. 0,75 Mtr. breiten blauen und weißgestreiften Drillisch, 200 Mtr. 0,83 Mtr. breiten ungelarnten Vorchent, 1300 Mtr. 1,12 Mtr. breite Strohsackleimwand, 66 Mtr. 0,83 Mtr. breite blaue Floufseimwand und 410 Mtr. 0,71 Mtr. breite graue Futterleimwand soll im Wege der Submiffion vergeben werden. [256] Verschllossene Offerten, entweder für das ganze Bedarfs-Quantum oder Theile desselben sind mit bezeichnender Aufschrift bis Mittwoch, den 6. August c., Abends 6 Uhr, frei in das Hospital-Bureau einzuliefern, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Breslau, den 26. Juli 1879. Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Bekanntmachung. Die Lieferung des für das hiesige Krankens-Hospital zu Allerheiligen pro 1879/80 erforderlichen Bedarfs an Leinwand und Drillisch und zwar: 1400 Mtr. 0,76 Mtr. breiten blauen und weiskarrirten Gallico, 1400 Mtr. 0,76 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 2160 Mtr. 0,71 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 2340 Mtr. 0,83 Mtr. breite ungelarnte Creasleimwand, 340 Mtr. 0,37 Mtr. breiten weißen Handtücherstoff, 1240 Mtr. 0,37 Mtr. breiten rohen Handtücherstoff, 1840 Mtr. 0,75 Mtr. breiten blauen und weißgestreiften Drillisch, 200 Mtr. 0,83 Mtr. breiten ungelarnten Vorchent, 1300 Mtr. 1,12 Mtr. breite Strohsackleimwand, 66 Mtr. 0,83 Mtr. breite blaue Floufseimwand und 410 Mtr. 0,71 Mtr. breite graue Futterleimwand soll im Wege der Submiffion vergeben werden. [256] Verschllossene Offerten, entweder für das ganze Bedarfs-Quantum oder Theile desselben sind mit bezeichnender Aufschrift bis Mittwoch, den 6. August c., Abends 6 Uhr, frei in das Hospital-Bureau einzuliefern, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Breslau, den 26. Juli 1879. Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.



**Monogramme**  
auf Bogen und Couverts in farbiger  
Prägung à 100 St. für 3-4 u. 5 M.  
**Bisiten-Karten**  
in der schönsten und feinsten Art,  
à 100 St. 2-3 und 4 M.  
**Verlobungs-Anzeigen**  
in Bogen oder Kartenform, à 100 St.  
für 8, 9 und 10 M.  
Speisekarten, Tanzkarten, Ein-  
ladungen, sowie Anzeigen jeder Art  
fertigt sauber und schnellstens die  
Papierhandlung, Buch- und Stein-  
druckerei von [1236]

**N. Raschkow jr.,**  
Hoflieferant, Schweidnitzerstraße.

**Maculatur-Offerte!**  
Postmaculatur, der Gr. 7, 8 und  
9 M.; Eisenbahnmaculatur, groß  
Format, 8 M. 50 Pf.;  
Actenmaculatur!  
fortirt, der Gr. 6 M. 80 Pf., offerirt  
**S. Gottheimer,**  
[1060] Antonienstraße 34.

**Fertige Düten!**  
in vorzüglicher Qualität in allen  
Größen, à Gr. 14 Mark, offerirt  
**S. Gottheimer,**  
[1061] Antonienstraße 34.

**Strohpapier!**  
in bester Qualität in den gangbaren  
Sorten 13/16, 19/16, 19/20, 22/27, 2/20  
der Gr. 7 M. 75 Pf., offerirt  
**S. Gottheimer,**  
[1062] Antonienstraße 34.

**10 Marmor-Tische,**  
2' 6" hoch, 2' 3" breit, stehen zum  
Verkauf Berlinerstr. 43. [1151]

**Knienebel-Steinzangen**



zum  
Festhalten  
der fertigen  
Bausteine  
beim  
Aufziehen,  
Dollenloch  
für  
Wolfsseifen,  
Einspitzen  
d. Flächen,  
Seil und  
Kette  
überflüssig,  
in 3 Größen bis 100 Ctr.  
Tragkraft. [1429]  
Lager von Differential-Flaschen-  
zügen, Seilfloßen, Krab- und  
Locomotiv-Winden, Feldschmie-  
den, eisernen Schubkarren,  
Ketten, Werkzeugen etc.  
**E. Sonnenhal jr.,**  
Berlin SW,  
an der Jerusalemerkirche Nr. 6.  
Führer. Preisert. gratis.

**Kaiser Wilhelmstraße 52, Breslau.**  
**Ruston, Proctor & Co.,**  
Locomobilen und Dreschmaschinen,  
Amerikanische Pferderechen, Mähmaschinen etc.  
Empfohlen werden die von uns offerirten Fabrikate durch ca. 7500 von  
uns verkaufte Mähmaschinen, einige 1000 Rechen und Heumäher etc.  
und 5500 Säg-Dreschmaschinen, welche die Herren **Ruston,  
Proctor & Co.** geliefert. — Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt  
und Ersatztheile zu allen Maschinen prompt geliefert. [1666]  
**Gebr. Göllich, Kaiser Wilhelmstr. 52.**

**Mann & Co., Chemische  
Fabrik, Breslau,**  
Comptoir: Ohlauer Stadtgraben 27, offeriren zu ermäßigten Preisen  
**Superphosphate und Knochenmehle,**  
deren Verkauf unter Controle der hiesigen Versuchsstation des land-  
wirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien steht. [1317]

**Ein Buchswallach,**  
6jährig, 3' groß, eleg. Figur u. sehr  
gängig, geritten und einpännig ge-  
fahren; außerdem [1155]  
**ein Partwagen**  
in sehr gutem Zustande, ein- und  
zweispännig zu gebrauchen, sind preis-  
mäßig zu verkaufen. Näh. Albrechts-  
straße 30 beim Kutscher.

**Berl-Kaffee,**  
gebrannt, das Pfd. 1 M. 60 S  
**Saba-Kaffee,**  
gebrannt, das Pfd. 1 M. 30 S  
beide Sorten ganz rein geschmeckt, emp-  
fiehlt  
**Oswald Blumenack,**  
Krauschtr. 12, Ecke Weißgerbergasse

**Dampf-Kaffee!**  
ff. Berl-Kaffee, à Pfd. 1 M. 60 Pf.  
ff. Berl-Kaffee-Melange, à Pfd. 1,50 M.  
**Julius Hannack,**  
Nicolaisstraße Nr. 64. [1384]

**Zur Saat**  
offerirt in echter, bester Qualität  
unter Garantie: [1640]  
Stoppelrübenfaat, d. 100 Kilo 90 M.,  
d. Milo 1 M.  
Engl. Riesen-Turnips, d. 100 Kilo  
180 M., d. Milo 2 M.  
Andrich, großen, langranigen Riesen,  
d. 100 Kilo 25 M., d. Milo 40 Pf.,  
die Samenhandlung von  
**Oswald Hübner, Breslau,**  
Christophoriplatz 5.

**Frei Waggon Emanuel-  
segen D.-S. C.:**  
Buchen-Scheitholz à Mr. 2 M. — Pf.  
Fichten-Scheitholz à Mr. 3 M. 50 Pf.  
**Frei Waggon Schwabe D.-S. C.:**  
Fürstlich Bleser Kiefer-Leibholz I  
à Meter 4 M. 25 Pf.  
Fürstlich Bleser Kiefer-Leibholz II  
à Meter 3 M. 50 Pf.  
**Frei Waggon Rybnik:**  
Kiefer-Scheitholz I à Mr. 3 M. 50 Pf.  
II ?  
**Frei Waggon Kattowitz D.-S. C.:**  
Birkens Scheitholz à Mr. 2 M. 50 Pf.  
Kiefern Scheitholz à Mr. 2 M. 50 Pf.  
offerirt bei vollster Verladung (Wal-  
den) [313]

**Julius Bornstein,**  
Holz-Export-Geschäft,  
Kattowitz O.-S.

**Thürschilder.**  
Schriftmalerei auf Porz., Glas u. Blech.  
Glasgravirung. — Porzellan-Malerei.  
**Zahrestaffeln.**  
Bartstassen. — Silberhochzeits-Lassen.  
Fingerringe und Unterlässe.  
Kinderstufen. — Spielwaren.  
**Carl Stahn, am Stadtgraben,**  
Magazin für Restaurations-Artikel.

**Stellen-Anerbieten  
und Gesuche.**  
Anfertigungsdirekt die Seite 15 Pf.

**Es wird gesucht**  
ein Hauslehrer kath. Conf., der einen  
achtjährigen Knaben nach der Quinta  
vorbereiten könnte. Meldungen sub  
Dr. R. W. Z. Schroda postlagernd.

Ein Studirender, der geneigt wäre  
während der Universitätsferien  
einem Knaben im Pensum der Unter-  
tertia Nachhilfsstunden zu erteilen,  
wolle seine Adresse und Bedingungen  
unter A. B. postl. Kosten abgeben.

Zum 1. October c. wird in ein vor-  
nehmcs Haus für zwei junge  
Mädchen eine anpruchsvolle, beschei-  
dene, zuverlässige Kammerjungfer  
in gelehrten Jahren gesucht. [392]  
Meldungen mit Zeugnissen und  
Photographie nimmt die Exped. der  
Bresl. Ztg. unter K. A. 30 entgegen.

**Eine gebildete Wirthin**  
aufs Land, Prov. Posen, die zugleich  
im Hause repräsentirt, kann sich zum  
baldigen Antritt oder per 1. October  
im Stangen-Iden Annoncenbureau,  
Carlsstraße 28, Breslau, melden.  
Einst. der Papiere und womöglich  
Photographie erforderlich. [1776]

**Als Buchhalter und Reisender**  
für ein Fabrikgeschäft (Destillation)  
Oberschlesiens wird ein junger Mann,  
nicht unter 23 Jahre alt, gesucht,  
welcher der Buchführung und pol-  
nischen Sprache vollständig mächtig  
ist. Specimen erhalten den Vorzug.  
Offerten sind an die Exped. der  
Bresl. Ztg. unter P. R. Nr. 92 zu  
richten. [303]

Ein junger Kaufmann (Süddeutscher),  
welcher schon in Süddeutschland  
reiste, sucht einen Reiseposten, gleich-  
viel welcher Branche. Off. an die  
Exped. d. Zta. sub M. A. 32. [1156]

Für eine ältere feine Lebensversicherungs-Gesellschaft wird ein  
Inspector unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Es wird nur  
auf tüchtige, routinirte Beamte reflectirt und strengste Discretion zuge-  
sichert. — Gefällige Offerten unter Chiffre B. A. 210 werden an das  
Central-Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 1, erbeten. [1785]

Für eine größere Lebensversicherungs-Gesellschaft werden behufs  
praktischer Heranbildung zum Acquisitions- und Organisationsdienst  
junge, solide, gebildete Leute zu engagiren gesucht, deren provisorische  
Verwendung sofort erfolgt.  
Bei erwiesener Qualifikation ist definitive Anstellung zu Inspectoren  
gesichert.  
Gef. Offerten mit Angabe bisheriger Berufs resp. Referenzen und  
Zeugnissen befördert unter M. 386 das Central-Annoncen-Bureau  
in Breslau, Carlsstraße 1.

Für eine ungar. Wein-Großhand-  
lung wird ein tüchtiger [1632]  
**Küfer,**  
welcher bereits in einem größeren  
Hause eine höhere Stellung einge-  
nommen hat,  
**gesucht.**  
Anmeldungen mit Einreichung von  
Zeugnissen sind unter H. 22332 bei  
Herren **Saafenstein & Vogler, Dres-  
lau,** abzugeben.

**Für eine Weinhandlg.**  
suche ich 1 Commis für Compt. und  
Wein- bei 5-600 M.  
stube u. 1 Küfer Geh. u. fr. St.  
E. Richter, Lessingstraße 7.

**Fürs Eisenw.-Geschäft**  
suche ich bei ca. 1500 M. Geh. einen  
Correspondenten (Fab-  
ricant) ferner 2 Expedienten u. 2 Lehrlinge.  
E. Richter, Lessingstraße 7.

**Für ein Galanterie- u. Spielw-  
Geschäft** suche ich sofort einen  
Volontär b. 8-12 Uhr. Geh. mon.  
[1174] E. Richter, Lessingstraße 7.

Ein Commis jeder Branche  
placirt schnell das Bureau  
„Germania“ zu Dresden.

Ein junger Mann, mit der Stroß-  
hut-Branche, Buchführung und  
sämtlichen Comptoir-Arbeiten ver-  
traut, der auch schon gereist ist, sucht  
Engagement. Gef. Offerten erbeten  
unter J. W. 3 postlagernd Breslau.

Für mein Colonial-Waaren, Süd-  
frucht- und Delicatessen-Geschäft  
suche ich einen tüchtigen, jungen  
Mann, welcher der polnischen Sprache  
auch mächtig sein muß. [398]  
Gleiwitz. Joseph Felin.

Ich empfehle einen soliden, ge-  
festigten jungen Mann mit feinem  
Exterieur als Buchhalter, Dispo-  
nent, Reisenden. Antritt 1. October,  
event. früher. Gute Zeugnisse und  
Empfehlungen stehen ihm zur Seite.  
**S. G. Schwartz, Ohlauerstr.**

Für mein Herren-Garderoben-Ge-  
schäft suche ich einen tüchtigen,  
jungen Mann, der auch kleine Reisen  
unternehmen kann und im Ma-  
nehmen geübt ist. [390]  
Antritt per 1. September.  
A. Sachs, Fauer.

1 Specerist, auch der poln. Sprache  
mächtig, sucht vom 1. August ab  
Stellung. Gef. Off. unter S. P. 35  
nimmt die Exp. der Bresl. Zta. ento.

**Breitenstraße 23/24**  
an der Promenade, ist 3. Etage die  
Balkon-Wohnung von 6 Zimmern,  
Bad, Küche, Garten, ev. Stallungen,  
ab Michaelis zu verm. [1168]  
**Carl Frey & Söhne.**

**Karuthstraße 1**  
fein renov. Wohnung i. G. od. geh.  
1. u. 2. Et. (ganze Etage 2 zweif., 3  
einf. Zimm., 2 große Zwischencab., 2  
Entree, Clozet, Gas u. Wasser nebst  
Beigel.) bald. od. p. 1. October preis-  
mäßig zu verm. Näheres Berliner-  
platz 14, parterre. [1167]

**Büttnerstraße Nr. 31**  
ist der 1. Stock, 6 Piecen und Zubeh.,  
Gas u. Wass., per Mich. c. zu verm.  
Näh. im Geschäftsloc. das. [1169]

**Am Oberschl. Bahnhofe 3**  
ist die 1. Etage mit Balcon zum 1.  
October für 300 Thlr. zu verm. Näh.  
Nachodtr. 21 bei Herrn Schorske.

**Alexanderstr. 26 2. Etage 3 zweif.**  
Zimmer, Cabinet, Küche, Badecab.,  
Cloz, Entree u. Nebengel. Näh. 1 Tr. L.

**43 Breitenstr. 3** Zimmer mit  
Balcon, Küche, Entree. [1126]

**42 Breitenstr. 3** große Stuben,  
Küchenentree. Näheres 43.

**Museumsplatz 7**  
ist per 1. October die kleinere Hälfte  
der 2. Etage zu vermieten. Näheres  
beim Hausmeister. [1072]

**Schweidn. Stadtgr. 13**  
zu vermieten und sofort oder ersten  
October c. zu beziehen. [1750]  
eine Parterre-Wohnung, für  
Rechtsanwälte vorzüglich geeignet.  
Näheres beim Hauswirth das.

**Schmiedebrücke 53**  
ist die 2. Etage im Vorderhause per  
1. October c. zu vermieten. [1132]

**Garvestraße 20**  
ist die 1. Etage per 1. October zu  
vermieten. Näheres daselbst zwischen  
2-3 Uhr Nachm. [1133]

**Die 3. Etage**  
im Vorderh. Albrechtsstr. 30, eleg.  
einger., ist pr. 1. Oct. z. verm. [1149]

**Albrechtsstraße 30**  
ist ein großer Laden mit Comptoir  
per 1. October zu verm. [1148]

**1 Galladen Breitenstr. 43.**  
Ein großer Lagerplatz,  
ein kleiner Lagerkeller,  
ein großes Comptoir,  
eine Kellerstube  
sodort zu vermieten [1130]

**Striegauerplatz 7.**  
Wartensleben.

Ein größeres Geschäfts-Local in  
Reife, Breslauerstraße Nr. 21/22,  
in welchem bisher ein Specerist und  
Delicatessen-Geschäft mit Erfolg be-  
trieben worden, ist vom 1. August c.  
ab anderweitig zu vermieten.  
Näheres bei L. H. Krotz-  
schneider, Schmiedebrücke 16. [11769]

**Breslauer Börse vom 28. Juli 1879.**

Inländische Fonds.		Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.		Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.	
Reichs-Anleihe	Antlicher Cours.	Br.-Schw.-Frb.	Antlicher Cours.	Carl-Ludw.-B.	Nichtamt. Cours
4	99,50 B	4	77,75 bz	4	—
4 1/2	106,40 B	3 1/2	161 à 60,75 bz	4	—
4	99,50 G	3 1/2	—	4	—
4	—	3 1/2	—	4	—
3 1/2	95,20 B	5	124,75 bz	4	—
3 1/2	—	5	125,25 bz	4	—
4	—	5	60 B	4	—
4 1/2	152,90 bzG	Inländische Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		4	—
3 1/2	90,60 bzG	Freiburger	4	97,00 G	—
3 1/2	—	do.	4 1/2	101,75 B	—
4	99,80 G	do. Lit. G.	4 1/2	101,00 G	—
4	99,80 B	do. Lit. H.	4 1/2	100,50 G	—
4 1/2	103,75 à 50 bz	do. Lit. J.	4 1/2	100,50 G	—
4	—	do. Lit. K.	4 1/2	100,50 G	—
4	—	do.	5	104,50 bzB	—
4	—	Oberschl. Lit. E.	3 1/2	89,80 B	—
4	—	do. Lit. C. u. D.	4	98,75 B	—
4	—	do. 1873	4	97,75 G	—
4 1/2	103,40 G	do. 1874	4 1/2	102,25 G	—
4	—	do. Lit. F.	4 1/2	102,50 G	—
4 1/2	103,40 G	do. Lit. G.	4 1/2	102,00 G	—
4	—	do. Lit. H.	4 1/2	102,10 B	—
4 1/2	103,25 etzbz	do. 1869	5	102,20 G convertirte	—
4 1/2	101,25 etzbz	do. Wilh.-B.	5	103,60 bz [101,80 bzG]	—
4	103,35 etzbz	do. N.-S. Zwgb.	3 1/2	—	—
5	—	do. Noisse-Br.	4 1/2	—	—
5	—	R.-Oder-Ufer.	4 1/2	103,10 B	—
3	—	Wechsel-Cours vom 28. Juli.		Bresl. Act.-Ges.	
Ausländische Fonds.		Amsterd. 100 fl.	3	170,20 B	4
Orient-Anl. Emi.	5	do.	3	169,00 G	4
do. do. II.	5	London 1 L. Strl.	2	20,46 bzG	4
do. do. III.	5	do.	2	2,405 B	4
Oest. Pap.-Rent.	4 1/2	Paris 100 Frs.	2	80,80 G	4
do. Silb.-Rent.	4 1/2	do.	2	—	4
do. Goldrente	4 1/2	Warsch. 100 R.	6	210,25 bzG	4
do. Loose 1860	5	Wien 100 Fl.	4	175,75 bz	4
do. do. 1864	—	do.	4	174,80 G	4
Ung. Goldrente	6	Fremde Valuten.		do. Leinenind.	4
Poin. Ligu.-Pfd.	4	Ducaten	—	do. Zinkh.-A.	4
do. Pfandbr.	4	20 Frs.-Stücke	—	do. do. St.-Pr.	4 1/2
do. do.	5	Oest. W. 100 R.	178,25 bz	do. Gasact.-Ges.	4
Russ. Bod.-Crd.	5	Russ. Bankbill.	107,75 bz	Sil. (V. ch. Fabr.)	4
Russ. 1877 A.	5	100 S.-R.	210,75 bz	Ver. Oelfabrik.	4
				Vorwärtshütte.	4

**Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Juli.**  
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.  
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. in Millim.	Therm. in Celsius.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	758,4	13,3	S. mäßig.	wollig.	Seegang leicht.
Kopenhagen	760,9	14,4	SW. mäßig.	bedeckt.	Seegang leicht.
Stockholm	756,2	17,5	SW. leicht.	halb bedeckt.	
Haparanda	763,0	15,2	SO. leicht.	halb bedeckt.	
Petersburg	756,0	13,6	NO. leicht.	bedeckt.	
Roskav	754,5	14,0	S. still.	bedeckt.	
Cors	763,5	16,1	WSW. schw.	wollig.	Seegang leicht.
Brest	767,0	14,9	SW. leicht.	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	764,7	16,3	WSW. still.	halb bedeckt.	
Sylt	763,6	15,5	WSW. leicht.	heiter.	
Hamburg	765,2	15,5	WSW. mäßig.	halb bedeckt.	Gest. Gew. u. Reg.
Swinemünde	763,7	15,0	W. mäßig.	bedeckt.	Thau, Seeg. lcht.
Neufahrwasser	762,2	16,4	W. leicht.	bedeckt.	
Memel	759,7	16,8	WSW. mäßig.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Paris	769,3	17,4	WSW. still.	wolkenlos.	
Grafelb	767,0	17,3	WSW. schw.	heiter.	
Carlsruhe	768,8	17,2	SW. schwach.	halb bedeckt.	Gest. Gewitter.
Wiesbaden	768,2	14,8	WSW. still.	wolkenlos.	Thau.
Rassel	767,5	16,6	SW. still.	wolkenlos.	Ost. Nm. Regsch.
München	769,7	15,5	SW. mäßig.	wolkenlos.	Gest. Gewitter.
Leipzig	767,3	15,2	W. leicht.	halb bedeckt.	Gest. etwas Reg.
Berlin	765,6	14,4	W. schwach.	bedeckt.	Gest. Nachm. Reg.
Wien	764,9	14,8	W. schwach.	wollig.	
Breslau	765,3	13,9	WSW. mäßig.	bedeckt.	Gest. Nachm. Reg.

**Uebersicht der Witterung:**  
Das Barometer ist über Central- und Nordost-Europa gestiegen. Ueber  
Frankreich und Deutschland ist der Luftdruck bei ruhigem, vielfach stillem  
und im Binnenlande meist wolkenlosem Wetter hoch und gleichmäßig ver-  
theilt, dagegen herrscht über den britischen Inseln, sowie über Ost-Europa  
trübe und stellenweise regnerische Witterung. Ueber Central-Europa ist die  
Temperatur meistens noch etwas gefunden und liegt jetzt allenthalben unter  
der normalen.  
Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-  
Europa, 2) Küstzone von Irland bis Dänemark, 3) Mittel-Europa südlich  
dieser Küstzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West  
nach Ost eingehalten.